1. Blatt. Nr. 244. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 4. September 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreis: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Bismarckstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Landung in Friedrichshafen

im Laufe des heutigen Mittwoch. – Am Dienstag um zwei Uhr nachmittags die europäische Küste erreicht.

An Bord alles wohl.

AZ. Friedrichshafen, 3. Sept. (Eig. Drahtb.)

Der Nachtflug über den Ozean hat das Tempo des Luftschiffes etwas verzögert. Es lohnte sich nach Ansicht der Führung nicht, die bestehende Depression zu durchkreuzen, die da gerade auf dem direkten Wege nach Europa lag. Ratsamer schien es, sie zu umfahren und so wurde denn Kurs auf einen Punkt genommen, der etwa fünfhundert Kilometer südlich der Azoren liegt. Das bedeutete einen wesentlichen Umweg. Dazu kam, daß das Sturmgebiet noch eiliger war, als das Luftschiff; die Ausläufer reichten bis über die Azoren hinaus und verzögerten die Reisegeschwindigkeit, sodaß der Wunsch der Zeppelin-Leute, bereits am Dienstag früh die europäische Küste zu erreichen, nicht in Erfüllung ging.

Die Führung des „Graf Zeppelin" hat einen Abstecher nach Santander gemacht, wo sich zur Zeit der König von Spanien aufhält. König Alfons ist ein Freund der Luftschiffahrt und hat sich offen für das Werk des Grafen Zeppelin bekannt. Er selbst ist ein Förderer der Pläne, die darauf hinausgehen, mit Zeppelin-Luftschiffen einen direkten Verkehr Spanien-Südamerika einzurichten. Es ist also nur eine Höflichkeitspflicht, dem Förderer der Luftfahrt aus der Luft einen Gruß zuzuwinken.

Dr. Eckeners Zukunftspläne.

Drei Luftschifflinien.

× Cleveland, 4. Sept. (Drahtb.)

Dr. Eckener hat vor seiner Reise nach Akron, wo die Verhandlungen mit der Goodyear-Gesellschaft stattfinden werden, erklärt, daß das Luftschiff seine Verkehrstätigkeit dermaßen bewiesen habe, daß nun hoffentlich die Pläne durch die Finanzwelt unterstützt würden. Die Einrichtung von Luftverkehrslinien eignen sich zunächst für folgende Strecken: 1. Kalifornien — Honolulu, 2. Europa und Asien, 3. Nordamerika und Südamerika.

Eine Hochflut in Zeppelin-Gedenkmünzen



Der erste Weltrundflug des Graf „Zeppelin" wird den Numismatikern eine Reihe von Leckerbissen bescheren. Nachdem die Preußische Staatsmünze eine Denkmünze angekündigt hat, schreitet auch die bayerische Münze zur Prägung einer Zeppelin-Gedenkmedaille. Der in unserem Bilde dargestellte Entwurf der Münze stammt von dem bekannten Münchener Bildhauer Karl Götz. Die Größe der Münze entspricht der eines Fünfmarkstückes.

Der Flug von der portugiesischen Küste ab

Kurs auf Bordeaux.

⊙ Hamburg, 3. Sept. (Drahtb.)

Das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte Hamburg meldet, daß sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" um 14 Uhr (MEZ.) auf 41,5 Grad nördlicher Breite und 11,2 Grad westlicher Länge, also kurz vor Porto befand.

Der Somaphor von Cap Finisterre gibt um 15,13 Uhr bekannt, daß sich das Luftschiff „Graf Zeppelin" 25 Kilometer von Kap Finisterre befand und Kurs auf La Coruna nahm. Eine Viertelstunde später überflog das Luftschiff die Ortschaft Camarinas, um 17,10 Uhr ist es auf der Höhe von San Pedro bei La Coruna gesichtet worden und nahm Kurs auf die Provinz Asturien. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stand um 17 Uhr (MEZ.) über Cap Ortegal an der Nordwestspitze Spaniens. An Bord ist alles wohl.

Das Luftschiff funkte an die Werft in Friedrichshafen folgenden Standort: 20,00 Uhr: Santander. Kurs auf Bordeaux.

Das Luftschiff flog über Santander sehr langsam und niedrig. Das Publikum, das von dem Erscheinen des „Graf Zeppelin" überrascht war, bereitete ihm lang anhaltende Ovationen.

*

Nach den letzten Standortmeldungen von Bord des „Graf Zeppelin" nimmt der Zeppelinbau Friedrichshafen an, daß das Luftschiff in den frühen Morgenstunden des Mittwoch oder aber erst im Laufe des Mittwoch vormittags in Friedrichshafen eintreffen wird.

Flaggen heraus

zur Rückkehr des „Graf Zeppelin".

× Berlin, 4. Sept. (Drahtb.)

In Erwartung der glücklichen Rückkehr des Luftschiffs „Graf Zeppelin" von seinem Weltfluge hat die Reichsregierung zur Feier dieses Erfolges deutschen Unternehmergeistes und friedlicher deutscher Arbeit angeordnet, daß die Reichsbehörden am Mittwoch, 4. September, flaggen. Die gleiche Anordnung hat die preußische Staatsregierung für die Staats- und Kommunalbehörden getroffen.

Das württembergische Staatsministerium hat angeordnet, daß am Tage der Ankunft des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Friedrichshafen die staatlichen Gebäude in Stuttgart und Friedrichshafen zu flaggen haben.

Zeppelinfeiern in den Fach- und Berufsschulen.

× Berlin, 4. Sept. (Drahtb.)

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister für Handel und Gewerbe entsprechend den Bestimmungen des Kultusministers angeordnet, daß am Tage der Rückkehr des Zeppelins nach Deutschland oder am nächstfolgenden Tage in den Fach- und Berufsschulen Schulfeiern zu veranstalten sind, in denen der Leistung und Bedeutung dieses Weltfluges und des Erfolges deutscher Arbeit gedacht wird. Nach der Feir ist schulfrei.

Bombenanschlag gegen das Reichstagsgebäude



Unser Bild zeigt den in Mitleidenschaft gezogenen Teil des Reichstagsgebäudes.

Zwischen den zwei Finanzplänen

Die ungünstige Regelung für September.

Scheingeschäfte.

AZ. Berlin, 4. Sept. (Eig. Drahtb.)

Die Notregelung, die von den Haager Diplomaten für die Zeit bis zum Inkrafttreten des Youngplanes ausgetüftelt worden ist, sieht vor, daß wir theoretisch einstweilen zwar noch nach dem Dawesplan zahlen, daß der Reparationsagent aber die Summen, soweit sie über diejenigen des Youngplanes hinausgehen, nicht transferieren darf, sondern im Kreditwege dem Deutschen Reich wieder zur Verfügung stellt. Sobald dann ein Definitivum geschaffen ist, werden diese Kredite automatisch gelöscht. Sollte dagegen, was nach der bisherigen Entwicklung kaum mehr anzunehmen ist, der Youngplan doch noch irgendwie scheitern, dann müßte das Deutsche Reich diese Kredite wieder zurückzahlen.

Nun ergibt sich das Witzige, daß wir nach dem Dawesplan im September weniger zu zahlen haben als nach dem Youngplan, daß also der September sich rechnerisch für uns günstiger unter den alten Bedingungen gestaltet. Wie ist das möglich? Des Rätsels Lösung ist ziemlich einfach. Wir mußten bisher an den Reparationsagenten einen Betrag von reichlich 183 Millionen monatlich abführen, der sich zusammensetzte aus dem Haushaltsbetrag von 104 Millionen, aus dem Anteil der Beförderungssteuer mit 24 Millionen und der Reichsbahnannuität von 55 Millionen. Diese beiden letzten Beträge stammen eigentlich aus dem August; sie werden aber erst im September bezahlt. Die deutsche Delegation hat im Haag vergeblich durchzusetzen versucht, daß der Stichtag des 1. Septembers entscheidet, daß infolgedessen diese 79 Millionen nicht mehr zu zahlen sind. Das ist ihr nicht gelungen, die Gläubigermächte haben verlangt, daß der Fälligkeitstag, der im August liegt, entscheidet, und daß wir infolgedessen diesen Betrag noch zu zahlen haben.

Unter dem Youngplan berechnet sich für die noch übrig bleibenden sieben Monate des Finanzjahres bis zum 31. März die Gesamtzahlung der Annuität zuzüglich der Dawesanleihe auf etwas mehr als 773 Millionen, das wären also auf den Monat umgerechnet, fast 111 Millionen. Wäre der Youngplan in Kraft getreten, wären also am 1. September zu zahlen: 111 Millionen zuzüglich 79 Millionen, also 190 Millionen, nach dem Dawesplan haben wir zu zahlen etwas über 183 Millionen, so daß sich also faktisch unsere Zahlungen im September um 7 Millionen geringer belaufen, als wenn wir bereits nach dem Youngplan zu zahlen hätten.

Am 1. Oktober allerdings verschiebt sich das Bild, dann stehen den 183 Millionen des Dawesplanes nur noch die 111 Millionen des Youngplanes gegenüber, also eine Verminderung von 72 Millionen monatlich. Wahrscheinlich wird man darauf abkommen, daß dieser Betrag geldmäßig dem Reparationsagenten garnicht erst überwiesen wird, sondern daß dafür Schatzwechsel ausgestellt werden, die der Reparationsagent an dem Tag des endgültigen Inkrafttretens des Youngplanes, zurückgibt.

Alles lauscht Macdonald.

Sensation in Genf. – Freimütige Kritik aus dem Munde des englischen Premiers.

Winke an die zuhörenden Staaten.

⊙ Genf, 3. September. (Drahtb.)

Der Völkerbund hatte am Dienstag im Hinblick auf die große Rede Macdonalds seinen großen Tag. Das Haus dicht besetzt, die Diplomatentribüne überfüllt. Ueber dem Haus lagerte eine Stimmung, wie man sie seit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht mehr erlebt hatte. Alles wartete mit größter Spannung auf den Augenblick, wo Macdonald, den man seit 1924 nicht mehr gesehen hat, die Tribüne besteigen würde.

Punkt 4 Uhr eröffnete der Präsident die Sitzung. Es folgen kurze Mitteilungen, ferner das Programm für die Grundsteinlegung des Völkerbundspalasts am Samstag. Sodann erteilt der Präsident als erstem Redner zur Hauptaussprache über den Jahresbericht des Generalsekretärs des Völkerbundes

Macdonald

das Wort, der unter stürmischem Beifall die Rednertribüne betritt.

Er beginnt mit dem Hinweis, daß seit seinem letzten Erscheinen 1924 große Wendungen eingetreten seien, die alle wesentlich zur Stärkung des Friedens gedient hätten. Keine Tatsache wäre jedoch so erfreulich gewesen, wie der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Macdonald wendet sich sodann in langen Ausführungen dem

Sicherheitsproblem

zu. Er erklärt, der Kelloggpakt sei heute die Grundlage und der Ausgangspunkt der gesamten Friedensarbeit der Welt. Er betont immer wieder, daß, solange Argwohn und Mißtrauen herrschten, kein Fortschritt in der Sicherheit des Friedens zu erzielen sei. Die Abkommen und Verträge der letzten fünf Jahre seien vom Geiste des guten Willens und der Verständigung geleitet gewesen. Den Höhepunkt hierfür habe die

Haager Konferenz

gebildet. Er habe in keinem Augenblick angenommen, daß diese Konferenz zusammenbrechen könnte oder werde.

England habe trotz der großen Meinungsverschiedenheiten vom ersten Tag an im Geiste des guten Willens und mit dem festen Willen zu einer Verständigung an der Lösung mitgewirkt. Es würden jetzt nur noch einige Wochen vergehen, bis die englischen Truppen fünf Jahre vor der vorgesehenen Frist das Rheinland verlassen werden (stürmischer anhaltender Beifall). Diese Tatsache eröffnet neue Möglichkeiten für den Völkerbund.

Macdonald teilt sodann unter stürmischem Beifall mit, daß die englische Regierung sich entschlossen habe, die bekannte Schiedsgerichtsklausel des Statuts des Haager Internationalen Gerichtshofes zu unterzeichnen. Er nehme an, daß die Dominions, die ebenfalls Mitglieder des Völkerbundes seien, ihre Vertreter auf der Vollversammlung beauftragen würden, noch während dieser Tagung gleichfalls die Schiedsgerichtsklausel zu unterzeichnen.

Weiter spricht Macdonald über die

Abrüstung.

Immer wieder betont er, daß die militärischen Lasten der ungeeignetste und schlechteste Weg seien, um zwischen den Völkern eine gegenseitige Verständigung und dauernde Zusammenarbeit zu schaffen. Zuerst müsse die Abrüstung kommen und damit die notwendige Atmosphäre für den Frieden geschaffen werden, nicht dagegen, wie viele meinen, daß zuerst Bedingungen der Sicherheit geschaffen werden müßten.

Die Verhandlungen zwischen England und den Vereinigten Staaten, über deren endgültiges Ergebnis er bereits noch vor Abschluß dieser Vollversammlung hoffe Mitteilung machen zu können, seien gegen niemanden gerichtet und sollten niemanden verletzen.

Macdonald spricht sodann über die

Minderheiten

und verlangt, daß die Grundrechte der Minderheiten, ihre Rasse und Religion beachtet werden müßten. Sie sollen im Völkerbund einen unparteiischen Schiedsrichter finden. Er teilt sodann mit, daß England ein Abkommen mit Aegypten geschlossen habe, das Aegypten den Beitritt zum Völkerbund ermögliche.

Zu den

Unruhen in Palästina

bemerkt Macdonald mit großer Entschiedenheit, es handele sich nicht um einen Rassestreit zwischen Mohammedanern und Juden, sondern um den Streit zwischen Verbrechertum und staatlicher Ordnung. Die englische Regierung werde ohne Rücksicht auf Rasse und Religion die Missetäter bestrafen und Mittel er-

Fette Happen.

Schieber auf Deutschlands Kosten.

Große Unregelmäßigkeiten in England

bei der Verschacherung des beschlagnahmten deutschen Eigentums.

AZ. Berlin, 3. Sept. (Eig. Drahtb.)

Das hat nun gerade noch gefehlt, daß nach Andeutungen der „Daily Mail" auch in England bei der Verramschung des beschlagnahmten deutschen Eigentums schwere Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Aus Frankreich und den Vereinigten Staaten liegen darüber schon seit längerer Zeit urkundliche Beweise vor, die einen erschreckenden Grad der Korruption aufzeigen. In England schien bisher formell wenigstens alles in Ordnung gegangen zu sein. Aber es schien offenbar nur so. Die Möglichkeit, sich bei solcher Gelegenheit zu bereichern und guten Freunden einen fetten Happen zuzuschanzen, ist offenbar zu groß, als daß auch die Engländer ihr hätten widerstehen können. Es heißt, daß sich gewisse Personen um Tausende von Pfund bereichert haben, und daß Aktienpakete unter ihren wirklichen Wert verkauft worden sind. Informationen über beabsichtigte Verkäufe sollen gegen hohe Summen an Makler verschachert worden sein. Das Handelsamt verweigert jede Auskunft.

Gerade aber England hätte ein Interesse daran, die peinliche Erinnerung an diesen Bolschewismus dem deutschen Privateigentum gegenüber, der sich bei nächster Gelegenheit an ihn selbst bitter rächen wird, in Vergessenheit zu bringen. Statt dessen ist außer der Neger-Republik Liberia England das einzige Land, das unter die Zwangsliquidationen noch keinen Strich gemacht und ihn auch nicht machen will. Der Handelsminister Graham will bis zur Ratifikation des Youngplanes die Liquidationen munter fortsetzen; er hat rund heraus erklärt, er denke gar nicht daran, den aus den bisherigen Liquidationen nach Befriedigung aller Ansprüche verbreitenden Ueberschuß von rund einer Viertelmilliarde an Deutschland zurückzugeben. Vielleicht veranlaßt jedoch die Gefahr, daß hier eine Pandora-Büchse geöffnet wird, die über das ganze englische Liquidationsgebahren einen pestilenzartigen Geruch verbreitet, auch die englische Arbeiterregierung nun doch dazu, in dem Unterausschuß, zu dem sie sich im Haag im letzten Augenblick noch verstanden hat, mit sich reden zu lassen.

Der Reichspräsident in Berlin. Reichspräsident v. Hindenburg, der seinen Aufenthalt in Dietramszell infolge des Ablebens seiner Schwester vorzeitig abgebrochen hat, ist am Dienstag abend in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Darlehen
an Beamte u. Festbes., schnell u. diskr. Ratenrückzahl., durch Frau Rauenschwender Herkendellstr. 17 pt. NäheEmschertalbahn

greifen, um derartige Ereignisse unmöglich zu machen.

Der Redner berührt sodann das Gebiet der

wirtschaftlichen Aufgaben des Völkerbundes

und betont, dieser müsse mehr tun als bisher getan worden sei, um die wirtschaftliche Zusammengehörigkeit zwischen den Völkern zu sichern. Die englische Regierung wird sich dafür einsetzen, daß die politischen Abkommen zwischen den Völkern zur gemeinsamen Zusammenarbeit in wirtschaftliche Abkommen umgestaltet werden. Die Völker müssen gegenseitig nicht nur die politischen Bedürfnisse, sondern auch die wirtschaftlichen Notwendigkeiten begreifen und gemeinsam zu einer Lösung der wirtschaftlichen Probleme schreiten. Im Leben der Völker spielen die Wirtschaftsfragen, die die englische Arbeiterregierung erst jetzt in den großen Wirtschaftsproblemen täglich erfährt, noch eine weit größere Rolle als die politischen Fragen.

Macdonald schloß mit einem enthusiastischen Appell an die Zusammenarbeit der Völker zur Aufrechterhaltung des gegenseitigen Vertrauens, zur Verständigung im Geiste friedlicher Zusammenarbeit.

*

Die Rede Macdonalds wurde mit stürmischem minutenlangem Beifall aufgenommen. Staatssekretär v. Schubert stand als erster auf und drückte Macdonald die Hand.

Nach Macdonald sprach der japanische Botschafter Adatschi und erklärte, daß Japan Verhandlungen zwischen England und Amerika zur Herstellung eines Abkommens in der Seeabrüstungsfrage mit größtem Interesse verfolge und das Zustandekommen eines Abkommens aufs wärmste begrüßen würde.

Macdonalds Echo im Völkerbund.

Ueberall Zustimmung, Frankreich mißvergnügt.

Genf, 3. Sept. (Drahtb.)

Die große Freimütigkeit und Offenheit, mit der Macdonald auf die Gefahren hinwies, die die schweren Rüstungen der europäischen Großmächte für den Weltfrieden in sich tragen, ist nicht ohne stärkste Wirkung geblieben. Man erklärt in Völkerbundskreisen übereinstimmend, daß Macdonald alle großen Probleme der Gegenwart in einer bisher noch nicht erlebten Weise den Vertretern von 54 Staaten aufs deutlichste vor Augen geführt hat.

Auf französischer Seite sind die Ausführungen Macdonalds vielfach auf starke Ablehnung gestoßen, wie dies zu erwarten war. Die fortgesetzte Betonung, daß der Rüstungsstand einzelner Mächte heute noch das Haupthindernis für eine wahre Verständigung und Zusammenarbeit der Völker sei, ist in französischen Kreisen als ein deutlicher Hinweis auf die französische Rüstungspolitik empfunden worden. Ebenso haben die deutlichen Ausführungen Macdonalds über die Regelung der Minderheitenfrage und die Regelung der Wirtschaftsprobleme bei den Franzosen starkes Mißbehagen ausgelöst. Auf deutscher Seite dagegen ist die Rede mit lebhafter Freude und Genugtuung aufgenommen worden.

Auch Kehl muß geräumt werden

Keine Unklarheit über die Räumung des Kehler Brückenkopfes.

Die Rheinlandkommission kommt nach Wiesbaden.

AZ. Berlin, 3. Sept. (Eig. Drahtb.)

Ein englisches Blatt hat in einer Betrachtung über die Haager Ergebnisse die Behauptung aufgestellt, daß man verabsäumt habe, Vereinbarungen über die Räumung des Kehler Brückenkopfes und die Verlegung der Rheinlandkommission von Koblenz zu treffen. Nach unseren Informationen bedurfte es über diese beiden Fragen keines besonderen Abkommens. Im Versailler Vertrag wird im Artikel 429 gesagt, daß nach 15 Jahren nicht nur der Brückenkopf von Mainz, sondern auch der von Kehl zu räumen sei. Es wird also hier ausdrücklich festgestellt, daß Kehl zur dritten Zone gehört, über deren Räumung feste Abmachungen vorliegen. Außerdem ist im Haag eine Gesamträumung des besetzten Gebietes festgelegt worden. Infolgedessen muß auch Kehl, selbst wenn es nicht zur dritten Zone gehörte, freigegeben werden. Die Franzosen hatten allerdings im Haag den Versuch gemacht, einige Teile des besetzten Gebietes aus den Räumungsvereinbarungen herauszulassen. Sie sind mit diesem Versuch nicht durchgedrungen und werden auch jetzt, wenn sie vielleicht dieses Spiel mit Kehl erneuern sollten, auf den entschiedensten Widerstand Deutschlands stoßen.

Auch über den Sitz der Rheinlandkommission sind Sonderabmachungen nicht erforderlich. Schon seit mehr als einem Jahr unterhalten sich die Besetzungsmächte darüber, welchen Ort diese Kommission sich aussuchen soll, sobald die zweite Zone geräumt wird, die Kommission also aus Koblenz heraus muß. Schon vor der Haager Konferenz wurde Wiesbaden ins Auge gefaßt; man hat an diesem Projekt festgehalten. Wir werden uns darauf einrichten müssen, daß die Kommission in kürzester Zeit nach Wiesbaden übersiedelt, auch dann, wenn die Engländer diesen Abschnitt der dritten Zone schon geräumt haben sollten. Wiesbaden gehört natürlich auch noch nach der Freigabe durch die englische Besetzung zur dritten Zone, die bis zum 30. Juni geräumt sein muß. Es ist natürlich für uns schmerzlich, noch im freigegebenen Gebiet eine Kommission der Besetzungsmächte beherbergen zu müssen. Diese bittere Pille wird aber dadurch einigermaßen versüßt, daß im Sommer nächsten Jahres die Kommissionsmitglieder gemeinschaftlich mit der letzten französischen Kommission deutschen Boden für immer verlassen müssen.

Belgische Räumungsbefehle.

Brüssel, 3. Sept. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt, daß in Durchführung der Haager Beschlüsse die belgischen Truppen im Rheinland zum Teil Mitte September und zum anderen Teil Anfang Oktober das Rheinland verlassen werden. Ende November dürfte die Räumung des deutschen Gebietes durch die belgischen Truppen vollzogen sein.

Zustimmung des Reichskabinetts zu den Haager Beschlüssen.

Anerkennung des Kanzlers und des Kabinetts für die deutsche Abordnung.

Berlin, 3. Sept. (Drahtb.)

Das Reichskabinett trat am Dienstag nachmittag zur Entgegennahme des Berichts der deutschen Delegation über die Haager Konferenz zusammen. Den Vorsitz führte in Vertretung des Reichskanzlers, der zu seiner völligen Wiederherstellung voraussichtlich noch für drei Wochen in Bühlerhöhe weilt, der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann.

Der Reichsaußenminister gewährte vor Eintritt in die Tagesordnung des Hinscheidens der Schwester des Reichspräsidenten und gab dem in dem gestrigen Beileidstelegramm des Reichskanzlers bereits bekundeten Mitgefühl des Reichskabinetts erneut herzlichen Ausdruck.

Der Reichsaußenminister erstattete alsdann als Führer der deutschen Delegation einen Bericht über den Ablauf der Konferenz, der durch weitere Einzelberichte der Reichsminister Dr. Hilferding, Dr. Curtius und Dr. Wirth ergänzt wurde.

Der Reichskanzler, dem am vorgestrigen Sonntag durch Staatssekretär Dr. Pünder in Bühlerhöhe eingehender Vortrag gehalten worden war, ließ in der Kabinettssitzung durch den Staatssekretär erklären, daß er der deutschen Delegation seinen aufrichtigsten Dank und seine Anerkennung ausspreche. Es sei das Verdienst der deutschen Delegation, die Grundlage für eine erhebliche sich alsbald auswirkende Milderung unserer Lasten für die Zukunft geschaffen und die Wiederherstellung deutscher Staatshoheit nach innen und außen zu einem nahen Termin sichergestellt zu haben. Die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes werde die endgültige Festsetzung der Räumung mit dem Gefühl herzlicher Freude begrüßen.

Das Reichskabinett pflichtete nach der Aussprache dieser Auffassung des Reichskanzlers einstimmig bei und gab insbesondere der Genugtuung darüber Ausdruck, daß das Sehnen des besetzten Gebietes nach Anbruch der Freiheitsstunde seine Erfüllung findet.

Wie in Ergänzung der amtlichen Mitteilung über die heutige Kabinetsberatungen verlautet, haben an der Sitzung alle Reichsminister mit Ausnahme des erkrankten Reichskanzlers und des Reichswehrministers Gröner, der sich in Urlaub befindet, und des Reichsverkehrsministers Dr. Stegerwald, der zum Empfang des „Graf Zeppelin" nach Friedrichshafen gefahren ist. Mit irgendwelchen Maßnahmen aus Anlaß des Bombenattentats auf den Reichstag hat sich das Kabinett heute noch nicht befaßt, da die polizeiliche Untersuchung dieser Angelegenheit noch nicht abgeschlossen ist.

Dr. Stresemann nach Genf abgereist.

Berlin, 3. Sept. (Drahtb.)

Der Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist nach Schluß der Kabinettssitzung am Dienstag abend 20,50 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Genf abgereist.

Die Finanznot der Städte.

Reihe mit Gehaltszahlungen im Rückstand. — Notschrei an die Regierung.

Berlin, 3. Sept. (Drahtb.)

In der Stadtverordnetensitzung von Reiße mahnte ein Stadtverordneter zu größter Sparsamkeit, da die Stadt zum 1. September noch nicht einmal die Gehälter voll auszahlen konnte. Der Oberbürgermeister erklärte, nicht nur Reiße, sondern auch andere Städte seien am Ende ihrer Kraft. Da die Provinzialbank keine Gelder mehr auszahle, müsse jetzt die Regierung aushelfen.

Die Zeppelin-Polarfahrt.

Die Rückkehr des „Graf Zeppelin" nach Friedrichshafen ist nur noch eine Frage von Stunden. Die unvergleichlichen Leistungen, die das Luftschiff dann hinter sich hat, können aber selbstverständlich nicht als das Letzte angesehen werden, was seine Leitung aus ihm herauszuholen beabsichtigt. Weitere, noch ganz große Aufgaben stehen ihm bevor, darunter eine Polarfahrt, über deren Einzelheiten Prof. Nansen, der mit seiner Gattin auf dem Wege nach Genf Berlin berührt, dort mit einem unserer Mitarbeiter besprochen hat und die wir nachstehend veröffentlichen. Die Schriftleitung.

Bekanntlich ist es schon vor längerer Zeit hauptsächlich den Bemühungen deutscher Stellen, so vor allen Dingen der „Aeroarktik", deren Generalsekretär Herrn Hauptmann a. D. Bruns, Herrn Professor Berson und anderen, gelungen, im wesentlichen die Vorbedingungen für eine Polarexpedition mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" sicherzustellen.

Vor allen Dingen steht das Luftschiff selbst nun nach dem glücklich beendeten Weltflug für diese Ziele zur Verfügung. Die wissenschaftliche Oberleitung der Expedition wird der bekannte Nordpolforscher Prof. Fridjof Nansen übernehmen und voraussichtlich auch selbst an der Expedition teilnehmen.

„Die Polarexpedition, für deren Verwirklichung der Luftschiffbau Zeppelin das Luftschiff „Graf Zeppelin" zur Verfügung gestellt hat", erzählt Prof. Nansen unserem Mitarbeiter, „wird voraussichtlich im Mai und Juni 1930 stattfinden. Die Expedition wird im ganzen mehrere Flugetappen umfassen, zuerst wird das Schiff wahrscheinlich von Tromsö aus, wo ein Ankermast und ein Lager für die notwendigen Betriebsstoffe errichtet wird, entlang an der amerikanischen Seite des Polarbeckens nach Fairbanks in Alaska fahren. Hier wird ebenfalls ein Stützpunkt errichtet werden, der das Ueberholen des Schiffes, Ergänzungen der Betriebsstoffe, sowie die notwendige Ruhe für die Besatzung ermöglichen wird. Anschließend folgt dann eine Schleifenfahrt in das innerste Polargebiet. Es kommen hierauf wieder einige Ruhetage am Ankermast und dann beginnt die Rückfahrt entlang der sibirischen Seite. Die gesamte Fahrtlänge wird 15 000 bis 18 000 Kilometer, die Dauer der Expedition einschließlich der Ruhepausen 18 bis 25 Tage betragen.

Selbstverständlich werden auch Schlitten, Polarhunde, die notwendige Kleidung, Waffen, Schießbedarf, leichte transportable Funkstationen und Lebensmittel für neunzig Tage mitgenommen werden, um den Teilnehmern der Expedition auch die Möglichkeit zu geben, sich getrennt vom Luftschiff aus auf dem Packeis fortzubewegen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer wird 45 bis 46 Personen betragen, wovon dreißig Mann auf die Besatzung des Luftschiffes entfallen; zwölf bis dreizehn wissenschaftliche Mitarbeiter und wahrscheinlich drei Berichterstatter und Photographen der Zeitungskonzerne werden die Expedition mitmachen.

Hinsichtlich der wissenschaftlichen Aufgaben, die sich die Expedition gestellt hat, möchte ich vor allen Dingen betonen, daß sie lieber nicht zu viel, aber dafür absolut zuverlässiges Material erbringen will. Unter anderem ist die geographische Feststellung der Umrisse bisher nur flüchtig oder völlig unbekannter Länder und Inseln durch Photogrammetrie aus der Luft (photographische Aufnahmen mit Spezialapparaten) und die Beobachtungen der Grenzlinie zwischen dem unterseeischen Kontinentalrand und der Tiefsee mittels eines neuartigen Echolotes eine der Hauptaufgaben der Expedition. Schließlich werden naturgemäß auch eine Reihe erdmagnetischer elektrischer und biologischer Beobachtungen gemacht werden. Für die Aerologie hoffen wir neue Beobachtungen der Grenzhöhe und Uebergangsart zwischen Troposphäre (die der Erde nächst liegende Luftschicht bis zu einer Höhe von etwa 10 000 Meter) und der Stratosphäre (Höhenluftschicht über 10 000 Meter) anstellen zu können. Dr. Eckener, der ja schließlich für die Luftschiffführung kompetent ist, hält auch den Gedanken, während der Schleifenfahrt eine Landung des Schiffes auf dem Eise vorzunehmen für gar nicht unausführbar. In diesem Falle würden Notlotungen und ozeanographische Messungen über Temperatur, Salz- und Gasgehalt des Wassers, die wichtige Aufschlüsse über die Meeresströmungen geben können, vorgenommen werden. Es sei schließlich noch eine Luftverkehrsfrage erwähnt, die bei dieser Gelegenheit auch vermutlich gelöst werden wird. Und zwar die Frage, ob es möglich ist, auf dem bedeutend kürzeren Luftwege über die Polarregion eine „neue Route des Luftverkehrs zwischen Europa und den Küstenländern des Ozeans zu finden. Es wird sich zeigen, ob das Luftschiff tatsächlich ein brauchbares Lufttransportmittel ist."

Auf die Frage unseres Mitarbeiters, ob Prof. Nansen eine Transpolfahrt für objektiv gefährlicher als die glücklich überwundene Ueberfliegung Sibiriens halte, erwiderte der Forscher: „Ich persönlich glaube nicht, daß für ein Luftschiff, das in technischer Beziehung so hervorragend durchkonstruiert ist, und das auf dem nunmehr abgeschlossenen Weltfluge so unerhörte Fahreigenschaften praktisch bewiesen hat, irgend eine besondere Gefahr beim Navigieren in der Polarluftregion entstehen könnte. Bei sachgemäßer und erfahrener Führung halte ich einen Polarflug für eine genau so sichere Angelegenheit wie den Weltflug und zweifle nicht im geringsten an der erfolgreichen Lösung auch dieser Aufgabe durch den „Graf Zeppelin".

Wir wollen hoffen, daß dem Forscher, der schon vor einem halben Menschenalter mit unermüdlicher Energie und großem Wagemut an der Bezwingung des Nordpols zu wirken begonnen hat, nun dank den modernsten Luftverkehrsmitteln, die Verwirklichung seiner Pläne, nämlich die restlose Erforschung der Arktis, bald gelingen möge.

Zwei Deutschlandfahrten

des „Graf Zeppelin" im September.

Friedrichshafen, 3. Sept. (Drahtb.)

„Graf Zeppelin" wird noch im September zwei Deutschlandfahrten unternehmen, und zwar wird das Luftschiff auf der ersten Reise von Friedrichshafen über Schlesien nach Berlin fahren und dort am Ankermast festmachen. Die zweite Reise führt dann von Berlin über Ostpreußen nach Friedrichshafen zurück. Die Plätze für diese beiden Reisen sind bereits ausverkauft. An den Fahrten werden 22 Passagiere teilnehmen.

Am 17. September wird Dr. Eckener voraussichtlich wieder in Deutschland eintreffen.

*

Am Dienstag vormittag ist Lloyd George im Automobil, von Freudenstadt kommend, hier eingetroffen.

Wetterwarte im Eismeer.

Errichtung einer Wetterwarte und Funkstation auf Franz Joseph-Land.

Moskau, 4. Sept. (Drahtb.)

Auf Franz Josef-Land im nördlichen Eismeer wurde die nördlichste Wetterwarte und Funkstation der Welt errichtet. Die Station arbeitet auf Welle 43 und hat bereits amerikanische Funkstationen und die Radioamateure in Nischninowgorod gehört. Der Eisbrecher „Sedow", der sieben Personen auf der Insel zurückließ, trat die Rückfahrt durch den Barentssee an. Professor Wiese, der an der Expedition des Eisbrechers „Sedow" teilnahm, teilte mit, daß er im nördlichen Teile von Franz Josef-Land eine Zweigströmung des Golfstroms entdeckte, durch die eine höhere Wassertemperatur in nördlicher Richtung hervorgerufen werde. In der Teplitzbucht wurden Depots der Expedition des Herzogs der Abruzzen aufgefunden, die für künftige Polarforschungen, insbesondere für den geplanten Zeppelinflug von praktischer Bedeutung sein dürften.

Trümmer auf den Schienen

Eisenbahnkatastrophe in Rußland.

Bisher zehn Tote geborgen.

Dreizehn Wagen vollkommen zertrümmert.

AZ. Moskau, 4. Sept. (Eig. Drahtb.)

In der Nähe von Iwanowo-Wosnesensk ist am Dienstag ein Personenzug entgleist. Dabei wurden dreizehn Wagen völlig zertrümmert, zehn andere stark beschädigt. Bis zur Stunde konnten zehn Tote und sieben Schwerverletzte aus dem schaurigen Trümmerhaufen geborgen werden.

Palästina beruhigt sich.

Fast 300 Tote gezählt.

London, 3. Sept. (Drahtb.)

Das Kolonialministerium veröffentlicht folgende Mitteilung über die gegenwärtige Lage in Palästina: Das Land nördlich von Safed neigt noch immer zur Ruhelosigkeit, aber in den anderen Bezirken wird die Lage im allgemeinen als ruhig bezeichnet. Ueber den nördlichen und nordöstlichen Gebieten von Palästina, wo bewaffnete Banden von Arabern noch immer die Grenze von Syrien überschreiten wollen, wurden am Montag von britischen Flugzeugen Demonstrationsflüge ausgeführt. Der Aufruf des Oberkommissars für Palästina und Transjordanien ist über Jerusalem durch Flugzeuge abgeworfen worden. Die Zahl der amtlich festgestellten Toten betrug bis zum 31. August: Tote oder an ihren Verwundungen gestorbene Personen: Muselmanen 83, Christen 4, Juden 109, während in den Krankenhäusern verwundet liegen: Muselmanen 122, Christen 10, Juden 183.

Dreiviertel Milliarde mehr.

Zahlen aus dem neuesten Reichsbankausweis.

AZ. Berlin, 4. Sept. (Eig. Drahtb.)

Der Ausweis der Reichsbank vom Ultimo August macht auf den ersten Blick einen etwas besorgniserregenden Eindruck. Der Zahlungsmittelbedarf hat sich stark vermehrt; die gesamte Kapitalbeanspruchung weist fast dreiviertel Milliarde mehr auf und entsprechend ist die Deckung durch Gold und Devisen um acht bis neun Prozent heruntergegangen; sie beträgt jetzt nur noch 50,9 Prozent, die Golddeckung ist gar von 52,4 Prozent auf 44,6 Prozent zurückgegangen. Indessen handelt es sich hierbei doch im wesentlichen um eine saisonbedingte Beanspruchung, die nicht zuletzt durch die Ernte herbeigeführt worden ist und vermutlich nur sehr kurzfristig sein wird. Man wird mit einem schnellen Nachlassen schon in der kommenden Woche rechnen können, so daß zu irgendwelchen Beunruhigungen kein Grund vorliegt.

Wußten Sie das?

Allerhand Merkwürdigkeiten in Deutschland.

Von

Erich Marcus.

Die Mitropa-Zeitung, die wohl allen Gästen der Schlaf- und Speisewagen bekannt sein dürfte, verstärkte anläßlich des Weltreklamekongresses ihre Berliner Ausgabe auf 72 Seiten. Wir entnehmen dem interessanten, mit Zeichnungen und Photographien reich geschmückten Heft den folgenden Beitrag.

2968 Meter hoch über dem Meeresspiegel wohnen die Wetterbeobachter auf dem Münchner Haus der Zugspitze, sie atmen Tag für Tag eine Höhenluft, die auch die kletterlustigsten Kraxler nur für ein paar Stunden genießen. Anderthalb Meter unter der Meeresoberfläche wohnt ein friesischer Bauer in Updufen. Tiefer hat bisher niemand in Deutschland sein Haus gebaut.

Den Ruhm, Deutschlands kleinste Stadt zu sein, kann Hauenstein im Südzipfel Badens am Rhein für sich beanspruchen. Wie klein ist Hauenstein? Die genaue Zählung ergab 32 Häuser einschließlich zwei Wirtshäusern und dem Rathaus (einen Stock hoch mit zwei Fenstern), dazu das Kirchlein. Die Einwohnerzahl hat bereits 200 überschritten. Hauenstein war einmal, im 16. Jahrhundert, Hauptstadt eines Landes von 30 000 Einwohnern — sic transit gloria mundi . . .

Unter 65 Millionen Deutschen gibt es einen, der mit seiner Familie allein auf einer Insel wohnt — wenn er nicht im Sommer Gäste hat: der Förster von Vilm, jener wundervollen, unter Naturschutz stehenden Insel bei Rügen. Auf der „Insel der Seligen", dem kleinen Nias bei Sumatra, hausen heute bereits drei europäische Familien. Der Förster von Vilm herrscht allein über sein Reich: Der deutsche Robinson 1929.

Billiger und angenehmer als die Augsburger Bürger, die in der Fuggerei-Siedlung ihr Haus haben, wohnt niemand in Deutschland. Hier gibt es 53 Häuser mit je zwei Wohnungen, also insgesamt 106 Wohnungen; die größere kostet jährlich 4,12 RM. Miete, die kleinere die Hälfte. Die ganze Siedlung, die heut einen Gesamt-Mietsertrag von 327 Mark und 54 Pf. pro Jahr einbringt, ist seit 400 Jahren vermietet. Jakob Fugger, der „königliche Kaufmann" zu Augsburg, hat diese erste Sozialsiedlung den „vom Glück weniger begünstigten Mitbürgern geschenkt und gewidmet"!

Nicht nur Geister hausen in den Höhlen unserer Berge. Auch den Menschen unserer Tage können Höhlen eine Wohnmöglichkeit bieten. Es gibt ein richtiges Höhlendorf in Deutschland: Langenstein bei Blankenburg im Harz. Ein Dorf, das zwischen Sandsteinfelsen erbaut ist und Wohnhöhlen mit Fenstern und Türen besitzt. Die Höhlen haben Luft und Licht; der Boden ist zwar kalt, aber nicht feucht; seit den Jahren der Wohnungsnot werden diese Höhlen in Langenstein ständig bewohnt.

Haben Sie schon die Bananenstauden und Zitronenbäume in Deutschland — jawohl, in Deutschland — gesehen? Bananen blühen und reifen auf der Insel im Bodensee, die Mittelmeerklima hat, der Mainau (übrigens gehört sie jetzt der Königin von Schweden). Hier gedeihen auch mächtige Palmen und exotische Gewächse. In Königsbach in der Pfalz, der gesegneten Gartenlandschaft, in der die Aepfel spritzig wie Champagner schmecken, steht ein 30jähriger Zitronenbaum. Er trägt bis zu 100 Pfund kleiner, reifer Zitronen im Jahr. An der Bergstraße zwischen Darmstadt und Heidelberg, in Weinheim, ist ein großer, forstmäßig gepflegter Cedernhain und die älteste Ceder in Deutschland zu sehen.

Die Victoria Regia, meint man, könne in unserem Klima nur in Gewächshäusern botanischer Gärten gedeihen. Aber sie blüht auch im „rauhen Germanien" im Freien, dort, wo niemand es vermuten wird: in einem Palmengarten in Liegnitz in Schlesien. Und jetzt ist sie, in einem geheizten Wasserbassin, auch in — Essen auf der „Gruga", der größten Gartenbauausstellung zu sehen.

Die Wüste in Deutschland ist keine Ausgeburt sensationserpichter Phantasie . . . sie existiert. Wer einmal die grandiosen, in Europa einzigartigen Wanderdünen auf der kurischen Nehrung Ostpreußens im Sonnenlicht gesehen hat, diese Gebirge aus leuchtendgelbem Sand, mit den über die Täler ziehenden, tiefen Schatten der Wolken — hat das Erlebnis der afrikanischen Wüste. In diesem Urlande hausen noch Tiere einer sonst längst ausgestorbenen Tiergattung — die Elche.

Es gibt auch einen Urwald in Deutschland: ein Wald, nicht wie in den Tropen angefüllt mit Gefahren, sondern ein guter, heimlicher, versonnener Märchenwald. Er ist die Heimat von Däumling, von Dornröschen, von Rotkäppchen, nur sind Wölfe, die sich als Großmutter verkleiden, längst verschwunden. In diesem Wald wird nicht gejagt und nicht geforstet, an das Leben der alten Eichen tastet seit Jahrzehnten keine Menschenhand. Das ist der Reinhardswald bei Kassel, der Schauplatz unserer schönsten Grimmschen Märchen.

Wußten Sie, daß in Ostpreußen, also in einer deutschen Landschaft, in der es im Winter sibirisch kalt sein kann, Wein gedeiht? Die Deutschordensritter haben ihn dort angelegt, und bis heute erntet man auf den Hügeln der Ordensschlösser Körbe voll wohlschmeckenden Weins. Aber der ostpreußische Wein wird nicht, wie der Grünberger in Schlesien, gekeltert.

Die älteste Flasche Wein ist im Weinmuseum in Speyer zu sehen. Sie stammt aus dem 3. Jahrhundert, aus einer Zeit, zu der die Römer am Rhein Wein bauten. Die Flasche wurde in einem Grabe aufgefunden und ist als Grabbeigabe dem Toten auf seiner Fahrt in die Ewigkeit mitgegeben worden. Um den Wein gegen Verdunsten zu schützen, hat man den Wein mit einer Oelschicht bedeckt, die zu fester Masse verharzte und so den Wein bis heute erhielt. Nicht empfehlenswert gerade, ihn zu probieren!

Den teuersten Tropfen, den man in Deutschland probieren kann, findet der Weinkenner im Bremer Ratskeller. In diesem Keller, durch den die Phantasien von Jahrhunderten durchzechter Nächte schweben, gibt es ein Faß mit 1653er Rüdesheimer. Nach der Weinkarte (nicht nach meiner Phantasie) kostet ein Glas dieser Spezialmarke 27 700 000 Mark. — Wer wagt es . . .?

Wo sind die schönsten Frauen in Deutschland zu finden? Preisfrage, deren Lösung für den Beantworter schreckliche Folgen haben kann, da es doch nur eine gibt. Ein König hat das Problem auf königliche Weise gelöst. Er sandte jahrelang seinen Hofmaler im Lande umher, um die Schönste der Schönen zu suchen. Der König war die allerhöchste und alleinige Jury dieser Schönheitskonkurrenz. So entstand die Schönheitsgalerie König Ludwigs I. von Bayern mit 38 Porträts wirklich sehr schöner Frauen, die man heute im Residenzmuseum in München bewundern kann. Die Adlige neben der Bürgerstochter, die Erzherzogin vereint mit der Schuhmacherstochter, die Tänzerin neben der Marquise.

Der neue Weltkrieg?

Neue Note Chinas an Moskau.

Kriegsstimmung in Rußland.

Peking, 3. Sept. (Drahtb.)

Am Montag fand in Nanking unter dem Vorsitz Tschiangkaischeks eine Sitzung des chinesischen Kabinetts statt, in der Außenminister Dr. Wang einen Bericht über die russisch-chinesischen Verhandlungen erstattete. Das Kabinett bestätigte den Inhalt der Note, die am Dienstag durch Vermittlung des deutschen Botschafters in Moskau der Sowjetregierung überreicht werden wird.

Die Nanking-Regierung erklärt in ihrer Note, die russischen Vorschläge seien für sie unannehmbar. Die russischen Forderungen sollten auf der bevorstehenden russisch-chinesischen Konferenz besprochen werden. Die Nanking-Regierung ersucht in ihrer Note die Sowjetregierung, einen Termin für die Konferenz vorzuschlagen.

*

Wie in Moskau gemeldet wird, hielt der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Rykoff, in einer Moskauer Militärschule eine politische Rede über die internationale Lage der Sowjetunion. Er erklärte, daß sich in letzter Zeit die politischen Beziehungen zwischen Rußland und den bürgerlichen Mächten sehr zugespitzt hätten. Der ganzen Welt drohe ein neuer Weltkrieg und dieser neue Weltkrieg werde seinen Anfang mit einem russisch-chinesischen Krieg nehmen. Die Regierung der Sowjetunion habe alles unternommen, einen Krieg mit China zu vermeiden. Sie sei aber gezwungen, scharfe Maßnahmen gegen China zu ergreifen und ihre Interessen im Fernen Osten zu schützen.

Oertliches.

4. September 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

„Der Mensch" wird ausgestellt.

Was sieht man in der „Anatyga"?

Az. Wie bereits mitgeteilt, wird die anatomisch hygienische Ausstellung „Der Mensch" („Anahyga") ab Mitte September in den hiesigen Ausstellungshallen ihre Pforten öffnen. Wer bereits Gelegenheit hatte, diese einzigartige Sammlung von Originalmodellen in anderen Städten zu besichtigen, hat den wohltuenden Eindruck mitgenommen, daß es sich hier nicht um Propaganda oder Sensation handelt, sondern lediglich um Erkenntnis und Selbstbelehrung. Diese Erkenntnis wird durch Anschauung vermittelt, in einer Ausführlichkeit und Präzision, wie sie gelegentliche Teilübersichten einzelner anatomischer Gebiete niemals gewähren können. Ueber 2000 Nummern sind ausgestellt, keine davon ist fabrikmäßiges Erzeugnis, jedes einzelne Stück ein Originalmodell des Münchener Universitätsplastikers Prof. E. Hammer. Man blickt hier hinter die Kulissen des Lebens, man ist selbst in der Lage, normale menschliche Körpereinrichtungen und Funktionen mit krankhaft entarteten, veränderten und zerstörten zu vergleichen. Zerlegbare menschliche Moulagen in Lebensgröße enthüllen die Geheimnisse des Körpers bis in dessen letzte Teile. In flüssiger Luft gehärtete Leichen wurden zergliedert, aufs Genaueste nachgeformt und können nunmehr aufgeblättert und nachgeschlagen werden wie ein Buch. Durchsichtige Präparate zeigen in naturwahren Farben, wie mit Röntgenstrahlen durchleuchtet, das Körperinnere. Für Sportsleute und Turner dürfte der einzigexistierende Originalabguß des rechten Armes des amerikanischen Boxers Jack Dempsey von Interesse sein. Ebenso das rechte Bein eines bekannten amerikanischen Fußballspielers. Im Gegensatz hierzu wirkt die entartete Muskulatur eines durch sitzende Lebensweise geschwächten Körpers geradezu deprimierend. Reiche Gelegenheit zum Studium gewähren auch die überlebensgroßen Modelle der Sinnesorgane, des Verdauungskanals, des Blutkreislaufes usw., von denen zum Teil Nachbildungen im Deutschen Museum in München sich befinden. Auf die Abteilung „Der kranke Mensch", die noch umfangreicher ist, werden wir noch später zu sprechen kommen. Der große Umfang der Ausstellung ermöglicht es immer nur, Einzelheiten herauszugreifen. Man muß die „Anahyga" selbst gesehen haben, um die ganze Fülle des Gebotenen zu überblicken.

Blutige Quittung an die Polizei.

Schweres Autounglück an der Florastraße. – Der Vollverkehr der Kaiserstraße ist Schuld daran. – Ein Mädchen getötet.

Das Steuer des Kraftwagens versagte.

Wird jetzt die Polizei vernünftig?

Dringend nötig ist eine andere Verkehrsregelung.

Der Polizeibericht meldet:

„Am Dienstag morgen gegen 7,20 Uhr befuhr ein Lastkraftwagen, aus der Kaiserstraße kommend, den Kaiserplatz und wollte in die Florastraße — Richtung Alter Markt einbiegen. In Höhe der Wirtschaft Humann versagte angeblich die Steuerung. Der Wagen fuhr über den Bürgersteig in das Geschäft des Optikers Hundertmark, Schalkerstraße 26. Das 25jährige Mädchen Hedwig Schulz aus Gelsenkirchen, das gerade vorüberging, wurde angefahren und so schwer verletzt, daß es bei der Einlieferung im evgl. Krankenhause starb. Die Schaufenstereinlagen wurden zerstört. Die Polizei war bald an der Unfallstelle und nahm den Autolenker vorläufig fest. Die polizeilichen Ermittlungen über die Ursache des schweren Unglücks sind in die Wege geleitet. Nach Zeugenaussagen soll den Autolenker keine Schuld treffen, weil tatsächlich die Steuerung des Wagens versagt haben soll."

Dazu wird uns von unserem Berichterstatter gemeldet:

5. In den frühen Vormittagsstunden, zwischen 7 und 7,30 Uhr, des gestrigen Dienstags war die Florastraße am Kaiserplatz, gegenüber dem Reichsbankgebäude, der Schauplatz eines folgenschweren Autounglückes, dem

leider ein junges Menschenleben zum Opfer

fallen mußte. Bekanntlich ist seit einigen Tagen die Kaiserstraße für Fahrzeuge aller Art, auch für schwere Lastkraftwagen, freigegeben. Ein solch schweres Lastauto des Fuhrunternehmers Johann Bausch, Gelsenkirchen, passierte gestern früh um die angegebene Zeit mit einer Ladung Kiessand für den Neubau Carsch die Kaiserstraße in Richtung Kaiserplatz, um dann rechts um die Grünanlagen des Kaiserplatzes herumzufahren und weiter in die Florastraße und zum Alten Markt zu gelangen. Nach dem Einbiegen vom Kaiserplatz in die Florastraße

gelang es jedoch dem Fahrzeuglenker nicht, das Steuer wieder in gerade Fahrtrichtung zu bekommen.

So hielt der schwere Wagen seine Kurvenfahrt bei, fuhr im Bogen auf den Bürgersteig und weiter in die Schaufenster des Optikers Hundertmark und des Möbelhändlers Rosendahl hinein. Hierbei wurde die 25jährige, berufslose und lungenkranke,

Hedwig Schulz, Josefinenstraße 11

wohnhaft, die sich auf dem Wege zur städtischen Lungenheilstätte in Steele befand, von dem Wagen miterfaßt und ebenfalls in das Schaufenster gedrückt. Nach Rücksetzen des Unglückswagens wurde die Verunglückte mit schweren Verletzungen geborgen und zum evangelischen Krankenhause gebracht wo sie kurz darauf gestorben ist. Wagen und Lenker wurden von der Polizei sicher gestellt. Die eingeleitete Untersuchung muß ergeben, ob hier ein Versagen der Steuerung zutrifft oder wem sonst die Schuld an dem Unglück beizumessen ist.



Photo Doanner.

In diese Schaufenster fuhr der Lastkraftwagen, vor sich die Hedwig Schulz, die den Tod fand.

Die Schaufenster der beiden Geschäfte sind durch den Anprall des Autos bös zugerichtet, wie aus dem Bilde zu ersehen ist. Nicht allein die Scheiben, sondern auch die ganzen Fensterrahmen, zum Teil die Außenmauern, besonders aber die ganze Schaufenstereinrichtung und wertvolle Auslage des Optikers Hundertmark haben daran glauben müssen. Wenn auch mittlerweile die Bruchstücke der Scheiben und Auslagen weggeräumt sind, so sind doch auf dem Bilde die übrigen Zerstörungen deutlich zu erkennen. Der Lastkraftwagen konnte wegen seiner an sich sehr stabilen Bauart mit verhältnismäßig geringfügigen Beschädigungen davongekommen. Der Fahrzeuglenker machte einen sehr niedergeschlagenen und verstörten Eindruck. Wie man hört, soll es seit sieben Jahren der erste Unfall sein, der ihn betrifft und der dann leider auch so tragisch ausgehen muß.

*

Dieses furchtbare Verkehrsunglück scheint nun denen, die sich in einer Pressepolemik vor einigen Tagen nach Kräften für die frühere Verkehrsbeschränkung ins Zeug legten, eine neue und starke Waffe gegen die kürzliche polizeiliche Maßnahme, Freigabe der Kaiserstraße für Fahrzeuge aller Art, also auch schwerste Lastkraftfahrzeuge, in die Hand zu geben. Ohne Rücksicht darauf, ob bei dem gestrigen Unglück dem Wagenlenker eine Schuld trifft oder ob die Steuerung versagt hat, muß man doch sagen, daß der Weg, den der Wagen am Kaiserplatz nehmen mußte, durch die drei kurz aufeinander folgenden engen Kurven mit ihrer geringen Uebersichtlichkeit an sich eine bedeutende Gefahrenerhöhung für den Wagenlenker bilden. Diese Gefahrenerhöhung erfährt eine erhebliche Steigerung dadurch, daß nicht allein die Straßen um den Kaiserplatz, sondern vor allen Dingen das Stück Florastraße zwischen Kaiserplatz und Schalkerstraße eine bedenklich geringe Breite aufweist, um einen seit kurzem so gesteigerten Vollverkehr aufnehmen zu können. Gewiß muß die Verkehrspolizei nach Entlastungsstraßen für überlastete Straßen suchen. Ob aber eine solche Ecke, wie dort an dem Kaiserplatz, zur Aufnahme eines Vollverkehrs geeignet ist, mag daher bezweifelt werden können. Eine größere und übersichtlichere Kurve hätte zweifelsohne bei dem gestrigen Unglück einen gewissen Sachschaden nicht abwenden können, aber höchstwahrscheinlich nicht ein Menschenopfer zur Folge gehabt. **Und es erscheint daher richtig, die Frage aufzuwerfen, ob die Freigabe der Kaiserstraße für alle Fahrzeuge nicht doch eine verfrühte Maßnahme der Verkehrspolizei gewesen ist.** Wir haben gerade in der Gelsenkirchener Altstadt gefährliche Straßenkreuzungen und außerordentliche Gefahrenpunkte genug, um diesen weitere hinzufügen zu sollen. Vor allen Dingen sind vor Freigabe neuer Verkehrswege Vorbedingungen zu erfüllen, die Leben und Eigentum nach Möglichkeit schützen. Und diese Vorbedingungen müssen am Kaiserplatz, wenn er den Vollverkehr dauernd aufnehmen soll, sei es durch Fahrbahnumlegung oder sonstwie, erfüllt werden. Die Liste der schweren Verkehrsunfälle weist gerade bezüglich der Altstadt eine erschreckende Länge und Fülle auf. Ob nun der Streit um die Kaiserstraße ein anderes Gesicht bekommt?

Man spielt mit dem Tode.

Der Gefahrenpunkt „Kaffee Wellblech" an der Wiese.

Sind erst Tote notwendig?

An einer der verkehrsreichsten Stellen unserer Stadt, Ecke Florastraße und Wiese, befindet sich bekanntlich eines der gefährlichsten Verkehrshindernisse und zwar die Bedürfnisanstalt „Kaffee Wellblech". Neben den von beiden Seiten verkehrenden Straßenbahnen, umfahren täglich hunderte von Kraftwagen, Motorräder, Radfahrer und Pferdefuhrwerke diesen Gefahrenpunkt. Man muß es tatsächlich als ein Wunder bezeichnen, daß sich hier noch kein größeres Verkehrsunglück ereignet hat. Den Auto- und Fuhrwerkslenkern wird durch diese Blechbude mit nebenstehenden Bäumen, die im Verkehr nötige Aussicht fast vollständig versperrt. Das Tollste aber ist, daß sich an der Seite der Bude, an der sich der Hauptverkehr abwickelt, ein Bürgersteig von nur einhalb Meter Breite befindet. An den Markttagen sind die Verkehrsgefahren hier noch bedeutend größer. Sehr häufig kann man beobachten, wie besonders Frauen und ältere Leute Rettung suchend auf den schmalen Bürgersteig springen, um nicht unter oder zwischen die scharf um die Ecke sausenden Fahrzeuge zu geraten. Bei der geringen Breite des Bürgersteiges ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die flüchtenden Personen in dem Gedränge wieder auf die Fahrbahn zurückfallen. Es ist Pflicht der Stadtverwaltung das hier genannte gefährliche Verkehrshindernis sofort zu beseitigen, auch auf die Gefahr hin, daß Gelsenkirchen vorläufig eine Bedürfnisanstalt weniger haben sollte. Warte man nicht bis der Tod gesprochen hat und der Brunnen erst dann zugedeckt wird, wenn das Kind ertrunken ist.

F. T.

Persönliches.

Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Rudolf Babace und Amalie, geb. Brenk, in Gelsenkirchen, Industriestraße 74, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 31. August ein Geldgeschenk überreichen lassen.

Gelsenkirchener Gerichtschronik.

Teure Erdäppel.

Der Knecht H. eines Kartoffelhändlers war der Polizei durch sein lautes Organ aufgefallen. Der Knecht pries, wie ortsüblich, seine Kartoffeln auf den Straßen an. Daß er wiederholt verwarnt worden war, störte ihn nicht; auch seine Kollegen riefen unverdrossen drauflos. Eines Tages bekam er einen Strafbefehl von der Polizei, weil er auf der Straße ruhestörende Geräusche verursacht hatte. Der Knecht verlangte eine richterliche Entscheidung und mußte sich zu drei Mark Geldstrafe verurteilen lassen.

Das Preßgesetz.

Ein biederes Ehepaar, das vielleicht nicht einmal wußte, daß wir ein Preßgesetz haben, hatte auf einem Vervielfältigungsapparat Einladungen zu einer Elternbeiratsversammlung hergestellt und verschickt. Sie hatten jedoch vergessen, den Namen und den Wohnort des Druckers auf den Einladungen anzugeben. Zudem konnte die Unterschrift „Der Elternbeirat" nicht als vollgültige Unterschrift angesehen werden. Der Einlader hätte seinen Namen und seinen Wohnort angeben müssen. So wurde das Ehepaar zu insgesamt 20 Mark Geldstrafe verurteilt!!!! (Unglaublich.)

Er schlängelt sich durchs Leben.

Im Untersuchungsgefängnis in Hamborn sitzt der Plattenleger H. und schwitzt Trübsal, weil man ihn als Betrüger festgesetzt hat, der von dem Mitleid seiner Mitmenschen lebte. Er hatte es nicht für notwendig befunden, sich nach Gelsenkirchen überführen zu lassen, um sich als rückfälliger Betrüger zu verantworten. Er pumpte seine Bekanntschaft um Beträge von 3 bis 260 Mark an. Immer machte er einen Trick ausfindig, um sich kreditfähig zu stellen. Ein Motorrad hatte er bereits „zusammengeschoben", als er bei einem anderen 50 Mark lieh, dem er erzählte, daß er „demnächst" einen Scheck von 500 Mark erhalten würde. In einem anderen Falle wollte er seine schwerkranke Mutter besuchen, und so lieh man ihm Geld, weil er gerade mittellos war. Jetzt kann er sechs Monate im Gefängnis darüber nachdenken, was er tun muß, um endlich einmal ins Zuchthaus zu kommen.

Zurück aus den Ferien?

Rückkehr von über 700 Ferienkindern aus Tirol. – Hochbetrieb am Hauptbahnhof.

—el. Gestern morgen gegen 9,30 Uhr kehrten ungefähr 700 Kinder von Gelsenkirchen-Buer und Bottrop aus dem schönen Tirol, wo sie zum Ferienaufenthalt weilten, zurück. Was war das ein Lachen und Jubeln! Und doch erst bange, aufgeregte Minuten bis zur Ankunft des Zuges. Am Haupteingang zum Bahnhof eine riesige Menschenmenge, und auch an den Sperren und am Südausgang fröhlich wartende Eltern, Geschwister und liebe Anverwandte. Die Automaten für Bahnsteigkarten gaben schon nach kurzer Zeit jeden Groschen „dankend" zurück. Ausverkauft! (Hätte ich mir doch so ungefähr 30 bis 40 gezogen! Ich wäre sie bestimmt mit Kußhand losgeworden. Auch wenn ich für meine „besonderen Bemühungen" einen kleinen Aufschlag genommen hätte!) Das Warten wurde für viele, besonders für die Mütter eine Qual. Um sich die Zeit bis zur Ankunft des Zuges zu vertreiben, knüpfte man eben ein Gespräch an. „Wo ist Ihr Junge?" Der eine ist im Oberinntal, der andere am unteren Inn. Silz, Thannrein, Telfs-Pfaffenhofen, Flaurling, Hatting, Kemmaten sind die vielgenannten Orte. Einige sind sogar in Osttirol, in Deutsch-Mattrei! „Hoffentlich haben sie auch alle satt zu essen gehabt!" Das ist wohl die Kardinalsorge der meisten Eltern. Der Zug muß nun kommen! Die fieberhafte Spannung wächst noch an! Ach, ich freue mich ja so!" höre ich eine Mutter mit verklärtem Gesicht sagen. Da, der Pförtner auf dem Bahnsteige schellt! Der Zug kommt. Am Südausgange klettern ein paar junge Burschen den Bahndamm hinauf. Ist es der Sonderzug?

Der Jubel, der ein paar Sekunden später aus dem Zuge ertönt, gibt von selbst die Antwort!

Jungen und Mädel liegen weit aus den Fenstern gebeugt oder stehen schon auf den Bahnsteigen. Ein seliges Lachen, Winken und Rufen! Die Wiedersehensfreude leuchtet aus aller Augen!

So schön es auch war, sie freuen sich doch alle, wieder bei der Mutter zu sein!

Ja, in den Augenblicken der freudigen Erregung vergißt das junge Volk sogar, daß es auch Gepäck bei sich hat. Die fürsorglichen Mütter, und die (ich glaube mehr auf das Reale eingestellte Herren) Väter sorgen, daß Koffer, Kästen, Fotoapparate und Edelweißsträußchen nicht vergessen werden. Ach ja, Edelweiß! „Ich habe sieben Stück, alle selbst gepflückt', sagt ein Bub selbstbewußt mit einem etwas dicknäsigen Lächeln. Den Vogel abgeschossen hat aber ein älterer Junge. Sein viermaliger Ferienaufenthalt in Tirol hat ihm die Freundschaft mehrerer Bergführer gesichert. Und der Erfolg!

150 wunderbare Edelweißblüten!

Er war der natürliche Neid seiner Kameraden und bei den Mädeln ebenso natürlich der Hahn im Korbe. (Vielleicht konnten bei einer eventuellen Freundschaft ein paar abfallen. Man kann ja nie wissen!) Mittlerweile haben die ersten die Ausgänge erreicht. Ein Staunen und ein Wundern geht los. Ist das denn mein Junge? So braun, so gesund, einen halben Kopf größer ist er geworden! Na, wird sich der Vater heute mittag freuen!" Der Anblick der vielen, vor Gesundheit schier strotzenden deutschen Jungen und Mädel läßt einem das Herz höher schlagen und selbst noch einmal jung werden! Die Mädel, frohe, blitzende Augen in braunen Gesichtern, einen Blumenstrauß von liebevollen Pflegeeltern als Gruß in den gebräunten Händen! Die Jungen, Schüler- oder Backenmütze keß auf einem Ohre, geschmückt mit Edelweiß, (die Würde des Einzelnen richtet sich nach der Anzahl), Sepplhosen und Sepplstrümpfe, die oben und unten braune, muskulöse Waden durchblicken lassen. Mit wahren Feldherrnmienen betreten die ersten den Bahnhofsvorplatz. Dieser hat sich im Nu in

ein wahres Heerlager

verwandelt! „Rama- und Persilautos", Marke S. F. (Selbstfabrikat) stehen in bunter Reihe vor der Bahnhofshalle. Hibernia und Breitestraße sind zum Parkplatz von vielen Privatautos geworden. Die Taxen schwirren bald wie ein Wespenhaufen auseinander. Bald ist kein Fahrzeug mehr aufzutreiben. Der Straßenbahnverkehr stockt, und überfüllt sind alle Wagen. Der Schutzmann an der Post hat seine liebe Last, den Verkehr wirklich gefährlich aussehenden Kurve in geordneten Bahnen zu halten. Langsam bahnen sich die Kinder aus den Stadteilen Buer und Horst ihren Weg zu den auf sie wartenden Sonderomnibussen. Der Abschied von den in den vier Wochen so lieb gewonnenen Freunden und Freundinnen fällt den meisten gar nicht leicht, aber

es geht ja nun nach Hause, und da ist alles andere Nebensache!

Ich habe aber auch manches Tränlein fallen sehen. Natürlich nur von den Mädel! Die Jungen tun so etwas ja garnicht! Am Blumenbeet steht auch einer von den vielen, frischgebackenen „Rillnaben". Er wartet noch auf seine Eltern, die sich wohl verspätet haben. Ich komme mit ihm ins Gespräch. „Na, wie war es denn in den schönen Tiroler Bergen?" Nur ein Wort als Inbegriff seiner ganzen Schätzung. „Toffte! Nächstes Jahr fahre ich wieder hin." „Wie warst du denn mit deinen Pflegeeltern zufrieden?" „Oh, et jing. Der Olle war reichlich schrappig. Wir durften nie Aeppel klauen. Aber seine Frau, die war in Ordnung. Die hat uns oft was zugesteckt." „Was habt ihr denn so den ganzen Tag angefangen?" „Wir waren immer am und im Inn. Oft sind wir 4 bis 6 Kilometer stromauf gegangen, haben uns ausgezogen und uns abtreiben lassen. Das war knorke". Wir hatten einen, der nicht schwimmen konnte, der mußte unser Zeug wieder mit nach Hause nehmen. Einmal haben wir auch mit vier Mann gekellnert. Es war am St. Rochusfest. St. Rochus ist nämlich der Schutzheilige von unserem Dorfe. Da gab es Freibier. Und wir mußten den „Bauernknüppels" die Biere ranschleppen. Aber viel können die nicht vertragen. Da sind wir doch ganz anders gebaut!" Sein Redestrom geht weiter. Er schwelgt in seligen Erinnerungen. Da kommt der Vater. Glücklich schließt er seinen Bub in die Arme. Allmählich hat sich das junge Volk verlaufen. Der Vorplatz ist wieder leerer geworden. Ich sehe sie nun alle im Geiste

---

Kurzes.

\# **Ein wilder Stier** riß sich in der Nacht auf Montag um 12.30 Uhr an der Ecke Overwegstraße und Muncklestraße am Evangl. Krankenhaus ab. Die Insassen des Krankenhauses werden plötzlich durch ein furchtbares Knallen und Knattern eines Motorrades in der Nachtruhe gestört. Einige der Insassen des Krankenhauses springen an die Fenster und bemerkten, wie ein Fahrer mit seinem Motorrad versucht, mit aller Kraft des Motors Treppenstufen hinauf zu fahren. Der Mann schien total betrunken zu sein und wußte anscheinend nicht mehr was er tat. Die Insassen des Krankenhauses haben sich schon wiederholt darüber beschwert, daß deren Nachtruhe gerade durch Motorräder empfindlich gestört wird. Alle Beschwerden scheinen jedoch an der unvernünftigen Haltung der Polizei zu scheitern, die es wohl nicht über sich zu bringen vermag, hier durchgreifend nach dem Rechten zu sehen.

ba. **Wüstling.** Eine Frau in der Oststraße, welche am Montag nachmittag zufällig vom Fenster aus ihren Blick nach dem Platz, welcher sich östlich von der evangelischen Kirche in Schalke befindet, wendete, gewahrte, daß ein etwa 35 Jahre alter Mann ein schulpflichtiges Mädchen und einen etwa fünf Jahre alten Knaben an sich heranlockte. Nachdem er sich in skandalöser Weise in Gegenwart der Kinder benommen hatte, ließ er sich an der Mauer des Kirchplatzes mit denselben nieder. Die Frau rief ihren Zimmernachbar herbei, jedoch als dieser die Polizei benachrichtigen wollte, war der Mann mit den Kindern verschwunden. Der Mann, der recht verkommen aussah, trug einen braunen Anzug und eine Mütze.

ba. **„Die Welt ist klein"**, sagt ein Sprichwort. Dieses hatte dieser Tage ein Geschäftsmann von der Kaiserstraße erfahren. Als er sich mit seiner Frau und seinem Sohne am Luganoersee befand, traf er zufällig mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, die vom Gardasee kamen, zusammen, ohne daß eine Partie von dem Aufenthalt der anderen etwas wußte. Natürlich wurde das Ereignis in gebührender Weise gefeiert.

5. **Bürgersteigänderung an der Ebertstraße.** Mit dem kürzlich erfolgten Abbruch der alten Schule an der evangelischen Altstadtkirche ist auch eine, wenn auch geringfügige, so doch im Verkehrsinteresse notwendige Straßenänderung möglich geworden. Es werden an der freigewordenen Ecke zurzeit die Bordsteine und mit ihnen die Mosaikpflasterung des Bürgersteiges zurückverlegt. Hierdurch wird eine Erbreiterung der Straße, Vergrößerung des Straßendreiecks am Treffpunkt der Ebert-, West- und Bahnhofstraße erreicht. Dadurch wird der reichliche und starke Verkehr an dieser Straßenecke etwas übersichtlicher gestaltet.

\# **Leuchtende Pforten.** Mit Zustimmung der Gemeindevorstände Recklinghausen, Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck, Bottrop und Osterfeld nach Beratung mit den Gemeindevorständen der Gemeinden Waltrop, Henrichenburg, Horneburg, Datteln, Oer-Erkenschwick, Herten, Marl und Westerholt für den Bereich des Polizeipräsidiums Recklinghausen wird folgende Polizeiverordnung erlassen: Die Zu- und Eingänge zu Gast- und Schankwirtschaften, Theatern und Versammlungsräumen sind bei Eintritt der Dunkelheit während des Betriebes hell zu beleuchten. Dies gilt auch für Zugänge der zu diesen Räumen gehörenden Bedürfnisanstalten und für die Bedürfnisanstalten selbst.

\# **Die Mutterberatung in Hüllen, Dorotheenstraße,** fällt Donnerstag, den 5. September wegen Renovierung der Räume aus.

\# **Der nächste Sonderzug nach Lyck fährt am 21.** September. Die Landsleute werden an die rechtzeitige Anmeldung der Fahrkarten erinnert. Schluß der Anmeldungen am Mittwoch, den 11. September. Da die R.-Ausweise mit Ausnahme des 8. September für September bereits vergriffen sind, wird noch ein weiterer Rückzug am 4. Oktober eingelegt. R.-Ausweise sind umgehend bei den Anmeldestellen anzufordern. Gleichzeitig werden die Landsleute darauf hingewiesen, daß die R.-Ausweise für Oktober und November jetzt schon erhältlich sind. Der nächste Kindertransport kommt Mitte Oktober. Anmeldungen werden schon jetzt im Vereinshaus, Mühlenstraße, entgegengenommen.

zu Hause im Kreise ihrer Lieben. Ich sehe sie im Geiste auch Freitag morgen auf der Schulbank. Ob sie da auch alle so glücklich sein werden? Ich glaube es doch.

Mit gesundem Körper und frischem Geiste werden alle, Jungen und Mädel, gerne und freudig an die Arbeit gehen.

Aber am ersten Schultag abend wird mancher schon wieder von seinem schönen Tirol träumen. Und wenn du ihn dann im Traume belauschst, so wirst du ihn lallen hören: Nächstes Jahr fahr ich wieder nach Tirol. Und dann . . . und dann

Das ist wohl der schönste Dank der hinüberklingt aus dem Ruhrgebiet nach dem gastfreundlichen Tirol!

Kirche – Schule – Haus.

* **Die evangl. Gesellschaft Bulmke** innerhalb der Landeskirche, ladet zu ihren Versammlungen freundlichst ein. Sonntag, abends 7.30 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr: Gemischter Chor im Vereinshaus, Florastraße. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Comeniusschule am Heinrichsplatz. Jedermann ist willkommen. Eintritt frei.

* **Evangl. Kirchenchor Hetlier.** Der Chor nimmt in dieser Woche seine Chorübungen wieder auf, die Damen am Donnerstag, abends 8 Uhr, die Herren am Sonntag. Bis zur Kirchengesangstagung (26. bis 28. Oktober) in Gelsenkirchen, an der auch unser Chor aktiv mitwirkt, ist noch viel vorzubereiten. Es wird darum erwartet, daß alle Mitglieder pünktlich und regelmäßig an den Uebungsstunden teilnehmen. Neue Mitglieder, insbesondere Herren, sind recht erwünscht und herzlich willkommen.

Aus den evangelischen Vereinen.

* **Evangelischer Jugend- und Männerverein Schalke-West.** Die Jungschar nimmt mit dem Monat September wieder ihre Arbeit auf. Donnerstag von 6 bis 8 Uhr Turnen. Freitag von 6 bis 8 Uhr Jungscharstunde. Da die Jungschar am Jahresfest mitwirken soll, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. Freitag, den 6. September, abends 8 Uhr, ist Spielersitzung. Unser Monatsprogramm für September lautet: Sonntag, den 8. September: Beteiligung der Jugend am Kreisjugendtreffen in Haltern. Alle andern versammeln sich um 5.30 bis 8 Uhr im Heim. Dort wollen wir uns neben anderem im Schießen üben. Sonntag, den 15. September: Kreisspielfest auf dem Jahnplatz. Alles Nähere wird in den Turnstunden und der Spielerstzung bekannt gegeben. Sonntag, den 22. September: von 5.30 bis 7 Uhr freie Unterhaltung. 7 bis 8 Uhr: letzte Besprechung für das Jahresfest. Sonntag, den 29. September: Jahresfest. 8 Uhr: Festgottesdienst. Festprediger Herr Pfr. Hasselmann, Essen. Nachmittags Festversammlung im Vereinshaus, Grillostraße 110. Wir bitten alle Mitglieder und Freunde, sich diesen Tag frei zu halten. Frisch auf zur Tat.

* **Evangl. Frauenhilfe Bulmke-Süd.** Alle Frauen, die Lust und Liebe zum Singen haben, werden freundlichst gebeten, dem Frauenchor beizutreten. Die Uebungsstunden sind jeden Freitag abends um 8 Uhr, im Kindergarten, Franzstraße. Alle herzlich willkommen.

* **Evangelische Jungschar Gelsenkirchen-Altstadt.** Heute Mittwoch, 5 Uhr nachmittags, im Heim Kirchstraße 27, Jungscharstunde. Da über den Ausflug am Sonntag gesprochen wird, bitten wir um vollzähliges Erscheinen. Der Ausflug geht zum Karlsgarten nach Heßler, wo Preiskegeln Schießen usw. stattfinden. Karten dazu kosten: Für Erwachsene 0.50 Mark, für Kinder 0.30 Mark und sind im Vereinshaus bei Herrn Wagner, Herrn Küster Sender, Gabelsbergerstraße, Herrn Pfr. Fordan, Hochstraße 29 und Herrn Schneidermeister Kloß, Liboriusstraße, zu haben.

* **Theater-Abteilung des evangelischen Volksvereins Gelsenkirchen-Altstadt.** Heute abend 8.30 Uhr: Versammlung. Besprechung über die nächste Aufführung. 8 Uhr: Vorstandssitzung.

Aus den Kriegervereinen.

* **Die Kyffhäuser Frauengruppe des 1. u. K.** hält am Donnerstag, den 5. September, ihre Versammlung ab. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich. Gäste sind herzlich eingeladen.

Die Bluttat in der Oststraße
kommt vor das Schwurgericht.
Der gestochene Edmund Sander nachträglich gestorben.

Sa. Vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen hatte sich der Bergmann Peter Chmielek aus Gelsenkirchen, ein Mann von 41 Jahren, unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung zu verantworten. Der Verhandlung lag eine scheußliche Bluttat zugrunde, der ein junger Mensch nachträglich zum Opfer gefallen ist. Der Angeklagte wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Die Verhandlung nahm nicht lange Zeit in Anspruch. Sie wurde aus rechtlichen Zuständigkeitsgründen vertagt und dem Essener Schwurgericht überwiesen. Der Angeklagte war Untermieter bei der Witwe Sander in Gelsenkirchen, die einen erwachsenen Sohn Edmund bei sich in Kost und Logis hatte. Der Angeklagte trug sich mit dem Gedanken, die Frau zu heiraten. Mit diesem Plan konnte sich der Sohn der Frau Sander nicht befreunden. Am 17. Februar befand sich der Bruder der Frau Sander zu Besuch in der Wohnung seiner Schwester. Auch der Angeklagte war anwesend. Bei dieser Gelegenheit kam es

zu heftigen Auseinandersetzungen

zwischen den Leuten; und als es schließlich auch noch eine Keilerei gab, wurde die Polizei alarmiert. Diese erschien pünktlich auf dem Plan, stellte die Ruhe wieder her und zog ab. Alles schien wieder in Ordnung zu sein. Aber der Edmund Sander hatte bei der Rauferei das Gesicht von dem Angeklagten arg verbeult bekommen und auch das Messer hatte blutige Spuren hinterlassen, die allerdings nicht viel zu bedeuten hatten. Als die Polizei sich entfernt hatte, ging Sander an den Wasserkran und säuberte sich das Gesicht. Dann packte ihn plötzlich der Zorn und er rief dem Angeklagten Drohungen zu. Der Angeklagte nahm die Drohung nicht allzu tragisch. Aber im Laufe der Unterhaltung kam es abermals zu einer heftigen Auseinandersetzung, die von folgenschwerer Tragweite werden sollte. Im Laufe des Streites zog der Angeklagte ein Messer aus der Tasche und ging damit auf den Sander los. Dieser ergriff die Flucht, lief hinter einen Küchentisch, hinter dem er sich verschanzte. Der Angeklagte sebte ihm nach, suchte den Küchentisch, den der Gegner krampfhaft vor sich festhielt, zur Seite zu reißen; und nachdem ihm das gelungen war, rief ihm Sander in seiner Angst die Worte zu:

„Peter laß das sein!"

Der Angeklagte drang jedoch mit erhobenem Messer auf den Gegner ein und stach auf ihn, während er in gebückter Haltung dastand, blindlings los. Der Gegner wurde furchtbar zugerichtet und brach blutüberströmt und bewußtlos hinter dem Küchentisch zusammen. Dann mußte die Polizei abermals in Tätigkeit treten. Der Messerheld wurde verhaftet, während man den schwerverletzten Sander schleunigst in das Krankenhaus schaffte. Dort erst ließ sich feststellen, wie schlimm der Mann zugerichtet worden war. Der Körper war über und über mit Wunden bedeckt.

Die Aerzte zählten nicht weniger als 22 Messerstiche.

Der Verletzte schwebte mehrere Tage in Lebensgefahr, schließlich hatte man Hoffnung, ihn am Leben erhalten zu können. In der Zwischenzeit wurde gegen den Täter das Verfahren wegen gefährlicher Körperverletzung in die Wege geleitet. In der jetzigen Verhandlung vor dem Essener Schöffengericht stellte sich heraus, daß der Verletzte nachträglich doch noch gestorben ist, nachdem das Strafverfahren wegen gefährlicher Körperverletzung gegen ihn bereits eröffnet worden war. Es gesellte sich nämlich während der Behandlung eine Blutvergiftung hinzu, die den Tod des Verletzten herbeiführte. Unter diesen veränderten Umständen beantragte der Staatsanwalt die Unzuständigkeitserklärung des Gerichtshofes. Das erweiterte Schöffengericht zog sich zur Beratung zurück und erklärte sich für die Aburteilung der Sache als unzuständig. Es verwies die Sache an das Schwurgericht, vor dem sich der Angeklagte demnächst wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten haben wird.

Stadtteil Buer

Verkehrsunfälle in Buer.

Vom Motorrad angefahren. — Gefahren des Fahrdammes.

ft. Eine an der Bismarckstraße wohnhafte G. Th. passierte am 1. September gegen 8 Uhr die Seitenstraße und wollte die Bismarckstraße überqueren, um in die ankommende Straßenbahn einzusteigen. Plötzlich wurde sie von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Hierdurch erlitt sie leichte Hautabschürfungen an beiden Beinen und an der rechten Hand. — Ein weiterer Unfall ereignete sich am 30. August gegen 19 Uhr auf der Bismarckstraße. Das daselbst wohnhafte fünfjährige Kind H. E. wurde beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Kraftwagenführer aus Recklinghausen angefahren und erlitt leichte Hautabschürfungen an beiden Füßen, konnte sich aber ohne fremde Hilfe in ihre elterliche Wohnung begeben.

Az. **Fundsachen.** Im August wurden auf dem Fundbüro im Rathause zu Buer, Zimmer 11, an Fundsachen abgegeben, bezw. gemeldet: ein Hemd und Schal, ein Portemonnaie mit Inhalt, ein Geldbetrag, eine Aktentasche mit Inhalt, ein Karton mit verschiedenen Sachen, ein Stock, zwei Schirme, eine Handtasche mit Inhalt, eine Schußwaffe, eine Herrenuhr. — Zugelaufen: ein Schäferhund.

ft. **Das Geld im Vertikow.** Einer an der Poststraße in Horst wohnhaften Witwe A. W. wurden in den vergangenen Wochen vierzig Mark Bargeld, die sie für einen Bergmann L. G. in Verwahrung hatte, aus dem Vertikow entwendet.

ft. **Er stahl seiner Stieftochter Oberbett und Kopfkissen.** Wegen Unterschlagung wurde ein an der Neustraße wohnhafter M. P. zur Anzeige gebracht, weil er ein Oberbett und zwei Kopfkissen seiner verheirateten Stieftochter, die diese bei ihrer Mutter untergebracht hatte, fortschaffte. Die Sachen konnten beschlagnahmt werden.

ft. **Dreiste Spitzbuben.** Nachdem vor einigen Tagen Diebe bei einem Anwohner der Ewaldstraße in Buer-Resse einen Besuch abstatteten und dabei das Pech hatten, gleich am Tatorte von der Polizei gefaßt zu werden, wurde in der Nacht auf Sonntag auf der Ewaldstraße ein neuer Diebstahl ausgeführt, wobei die Diebe weit mehr Schaden anrichteten, als ihnen als Beute in die Hände fiel. Als sie sich unbeobachtet glaubten, zertrümmerten die Diebe die große Schaufensterscheibe des Schuhwarengeschäfts Sp., Ewaldstraße, durch die so geschaffene Oeffnung der Scheibe holten sie fünf Paar Schuhe heraus. Es wäre ihnen gewiß eine größere Beute in die Hände gefallen, wenn nicht durch die zu Boden klirrenden Glasscherben ein Anwohner des gleichen Hauses erwacht wäre der zum Fenster eilte und die Diebe verscheuchte. Am Sonntag fanden Kinder im nahe gelegenen Walde von Schacht 7-8 der Zeche Graf Bismarck Schuhleisten der gestohlenen Schuhe. Hoffentlich gelingt es bald, der Diebe habhaft zu werden.

ft. **Auch Kindersportwagen können die Diebe gebrauchen.** Einer an der Sedanstraße wohnhaften Ehefrau K. B. wurde in der Nacht zum 31. August ein Kindersportwagen, den sie auf dem Hofe stehen hatte, entwendet. Der Wagen hat einen Wert von etwa fünfzehn Mark.

Az. **Kinderschützenfest auf Schloß Berge.** Diese alte, allen Gelsenkirchenern so vertraute Erholungsstätte, ladet für den morgigen Donnerstag zu einem großen Kinderschützenfest ein. Onkel Albert selbst ist eingeladen und wird die großzügig vorbereitete Feier in der bekannten Weise durchführen. Was den Kindern alles geboten wird, kann man vorher gar nicht sagen. Es ist schon richtiger, wenn jeder hingeht und zusieht. Alle kommen auf ihre Kosten. Da es der letzte Tag der Ferien ist, dürfte der Besuch sicherlich ein besonders starker werden.

Az. **Endlich wird die Straßenbahn vom Schlachthof Buer bis Buer-Resse gebaut.** Die im Anzeigenteil enthaltene Bekanntmachung des Oberbürgermeisters teilt mit, daß die Pläne der umzubauenden Gleisanlage der Westfälischen Kleinbahnen vom Schlachthof Buer bis Resse vom 4. September ab vierzehn Tage lang während der üblichen Dienststunden auf Zimmer 78 des Rathauses in Buer zur Einsicht offen liegen.

B. **Die freiwillige Feuerwehr Resse** hält am Mittwoch abend 7 Uhr eine Uebung ab. Anschließend dieran Versammlung.

Az. **Verein der heimattreuen Ost- und Westpreußen Erle.** Am Sonntag fand die Monatsversammlung statt. Landsmann Badorek ermahnte die Mitglieder, sich zahlreicher an den Versammlungen zu beteiligen. Wegen der zu wenig erschienenen Mitglieder mußten die Punkte „Familienfest und Wahl eines neuen Vereinslokals" bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt werden. Beschlossen wurde, den diesjährigen Kinderausflug am Donnerstag, den 5. September stattfinden zu lassen. Sammelpunkt Sportplatz an der Friedrichstraße Buer-Erle. Abmarsch 2 Uhr nachmittags. Nach Erledigung weiterer Punkte und Aufnahme neuer Mitglieder wurde die Versammlung geschlossen. Diejenigen Landsleute, die die Versammlung nicht besucht haben, werden ermahnt, sich an dem Kinderausflug zahlreich zu beteiligen und zur Verschönerung des Rückmarsches die Kinder mit Fackeln zu versorgen, der Vorstand sorgt für die übrige Freude.

M. **Aus der Deutschen Volkspartei Erle.** Am letzten Freitag hielt die Ortsgruppe Erle eine Monatsversammlung ab. Ließ auch der Besuch der Versammlung zu wünschen über, so war doch die Arbeit, die hier geleistet wurde, sehr ertragreich. Erster Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Herrn Dr. Mehring über die gegenwärtige außenpolitische Lage. Eingehend wurde hierbei die Haager Konferenz behandelt. Interessant war es, durch Dr. Mehring einmal die genaue Einstellung der Berliner Parteileitung kennen zu lernen. Die sich an den Vortrag anschließende lebhafte Besprechung zeigte, daß man auch innerhalb der Ortsgruppe die Stellungnahme der Partei unbedingt für richtig hält. An den Vortrag schloß sich die Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige 1. Vorsitzende, Herr Bauführer Rehn, legte wegen Arbeitsüberhäufung seinen Posten nieder. An seiner Stelle wurde der Diplom-Handelslehrer Wittkowski zum 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe gewählt. Herr Rehn übernahm den Posten eines 2. Vorsitzenden. Nachdem noch der übrige Vorstand gewählt wurde, beschloß die Versammlung die Gründung einer Frauen- und Jugendgruppe. Mit den Vorarbeiten zur Gründung dieser Gruppen wurde sofort begonnen. Gegen 11.30 Uhr schloß der Vorsitzende die so anregende Versammlung in der Hoffnung, daß sich die Wünsche der Ortsgruppe alle restlos erfüllen mögen.

Stadtteil Horst

□ **Silberne Hochzeit.** Am vergangenen Montag konnten die Eheleute Johann Martin aus Karnap das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

□ **Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat** scheint der in Horst wohnhafte Bergmann L. zu sein. Nachdem er erst in der vergangenen Woche seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereiten wollte, versuchte er gestern, sich im Kanal zu ertränken. Mit einigen Freunden hatte er vorher verschiedene Horster Wirtschaften besucht und sich gehörig Mut angetrunken. Zum Glück hatten seine Kollegen noch so viel Gewalt über ihn, daß sie ihn noch im letzten Augenblick von seinem Vorhaben abbringen konnten.

RP. **Ein Kind überfahren und getötet.** Der zweijährige Walter Gelko aus Horst lief am Dienstag abend gegen 7 Uhr beim Ueberschreiten des Fahrdammes direkt vor ein Pferdefuhrwerk der Dortmunder Aktien-Bierbrauerei. Das Kind wurde von dem Vorderrad des Wagens erfaßt und auf der Stelle getötet. Nach den polizeilichen Ermittlungen trifft den Fuhrwerkslenker keine Schuld.

ft. **Grabschändung.** Ein bisher noch unbekannter Unmensch trieb am 30. August auf dem neuen Friedhof in Horst sein Unwesen. Von mehreren Reihengräbern wurden fast sämtliche Blumen- und Ziersträucher herausgerissen und auf den Gräbern liegen gelassen. Ferner wurde eine auf einem Grabstein angebrachte Photographie von dem Täter zerschnitten und herausgerissen. Personen, die in dieser Sache Wahrnehmungen gemacht haben, wollen dieses der nächsten Polizeidienststelle melden.

ft. **Betrogener Autohalterer.** Ein an der Hochstraße in Horst wohnhafter Kaufmann H. K. wurde wegen Betruges zur Anzeige gebracht. Derselbe bestellte im Juni d. Js. bei einem an der Sutumerfeldstraße wohnhaften Autohalter ein Auto zur Fahrt nach Essen, ohne die Fahrt zu bezahlen. Aus den unwahren Angaben, die K. dem Autohalter gegenüber machte, geht hervor, daß er schon auf Betrug ausging.

O. **Schwerer Verkehrsunfall.** Ein Arbeiter aus Horst wurde am Horster Amtshausplatz von einem Auto erfaßt und so schwer gegen den Bordstein geschleudert, daß er schwere Rippen- und Kreuzverletzungen erlitt und dem Horster Krankenhause zugeführt werden mußte.

□ **Diebstahl.** Einem Anwohner der Viktoriastraße in Horst wurden in der Nacht von Montag auf Dienstag aus seinem versehentlich unverschlossen gebliebenen Stall mehrere Gartengeräte und Handwerkszeug gestohlen.

k. **Doping auf der Horster Rennbahn.** Beim letzten Rennen auf der Horster Rennbahn gab das eigenartige Verhalten des einem Altenessener Besitzer gehörigen Rennpferdes Le printemps dem Schiedsgericht des Essen-Horster Rennvereins Veranlassung, eine genaue Untersuchung des Pferdes vornehmen zu lassen. Die genommene Speichelprobe wurde der tierärztlichen Hochschule in Charlottenburg zur Untersuchung übersandt. Das Gutachten der Fachwissenschaftler geht dahin, daß einwandfrei festgestellt ist, daß dem Tiere eine größere Menge Heroin eingegeben worden ist, daß das Tier also regelrecht gedopt worden ist. Die oberste Rennbehörde ist mit der Untersuchung betraut, von welcher Seite die Manipulationen vorgenommen worden sind.

Stadt Wattenscheid.

h. **Ein Kind aufgegriffen.** Am Sonnabend wurde ein vier- bis fünfjähriger Knabe aufgegriffen und ins katholische Waisenhaus eingeliefert. Wie er angibt, heißt er Heinz Bösel, kann aber andere Angaben nicht machen. Das Kind hat hellblonde Haare, ist etwa 80 bis 90 Zentimeter groß, hat braune Augen, trägt einen blauen Anzug.

h. **Massenbesuch im Südpark.** Das schöne Wetter der letzten Tage hatte Tausende von nah und fern zum Südpark angezogen. Die Hauptanziehungskraft bildet das neugeschaffene Planschbecken. Leider sind von der Stadtverwaltung die Umkleideräume noch nicht fertig gestellt, so daß Diebe die Gelegenheit benutzten und Kleidungsstücke entwendeten.

Wg. **Ziegenbockankörung.** Wir verweisen auf die im Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Oberbürgermeisters, wonach die Ankörung von Ziegenböcken am Donnerstag, den 12. September, nachmittags um 5 Uhr, hinter der Friedrich-Wilhelmschule im Stadtteil Westenfeld stattfindet.

Wg. **Kochlehrschule.** Die an der Graf-Adolfstraße gelegene städtische Kochlehrschule konnte bisher in den Abendstunden nicht benutzt werden, da die Beleuchtung fehlte. Nunmehr hat man es durch Anlegung von elektrischen Lichtleitungen möglich gemacht. Gleichzeitig wurde die Schule auch mit einem neuen Anstrich versehen.

Wg. **Von der Wasserstraße** wird jetzt, nachdem die Kanalisierungsarbeiten beendet sind, auch der restliche Teil eine Asphaltdecke erhalten. Mit der Anfuhr der Materialien ist bereits begonnen worden.

Wg. **Versicherungsgelder unterschlagen.** Ein hiesiger Unternehmer hatte dieser Tage Konkurs angemeldet, wobei die Arbeiter um den letzten Wochenlohn kamen. Es stellte sich ferner heraus, daß den Arbeitern das Geld für die Invalidenversicherung einbehalten, hierfür aber keine Versicherungsmarken geklebt wurden.

Wg. **Die Feuerwehr Westenfeld** hält heute nachmittag gegen 5 Uhr am Bahnhof Wattenscheid eine größere Brandübung ab. Anschließend im Lokale Fischer Generalversammlung.

schn. **Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein Leithe-Lohrheide.** In der Versammlung gedachte man des gestorbenen Pfarrer Ehrhardt aus Dortmund durch Erheben von den Sitzen. Es wurde beschlossen, eine Vergnügungskasse einzurichten. Für die nächste Generalversammlung am 6. Oktober sind folgende Anträge eingebracht worden: Reformationsfest, Weihnachtsfeier, Anschaffung von Statuten-Büchern. Der Referent des evangelischen Volksbundes schilderte Zweck und Grundgedanken des Bundes. Die Aufnahme des Vereins in diesem Bunde wurde bis zur Generalversammlung vertagt. Bei dem folgenden Preisschießen errang Willy Lapp den Preis. Die

Der Warphof und das Sumpfmoor.

Roman von Alfred Manns (Bremen).

(Nachdruck verboten).

11

Gero besann sich und sah Antje an: „Er wird es ja nicht wieder tun. Schlägt er mich, dann nehme ich es hin, aber dir soll er nichts tun, das darf kein Mensch, auch er nicht."

Mit diesen Worten bestieg der Warphoferbe den Wagen, grüßte noch einmal zurück und fuhr davon.

*

Detmar war von einem eigentümlichen Instinkt zum Schützenfest getrieben worden. Im Norden unseres Vaterlandes findet man es häufiger, als anderswo, daß Menschen gezwungen werden, ihr Schicksal aufzusuchen und sei es noch so grausam.

Aufrecht ging er, als er das Zelt verließ, das seine Niederlage erlebt hatte, aber er sah niemanden, er blickte ins Leere. Als er draußen war, blieb er unwillkürlich bei dem Kräftemesser stehen. Ward hatte gerade den Holzhammer in den Händen und schlug. Der Glockenschlag oben klang noch recht kräftig.

Als der Schäfer sich umwandte, bemerkte er Detmar. Er hatte keine Ahnung von den Vorfällen im Tanzzelt. „Detmar," redete er den Bauern an, „jeder Mensch hat seinen Kraftmesser: dieses hier ist meiner. Wenn es einmal nicht mehr klingelt, dann trete ich zurück und bin nicht mehr dein Schäfer. Für jeden Menschen kommt einmal die Zeit, daß er die Klingel nicht mehr erreicht: dann gibt ihm das Schicksal einen Wink: Tritt ab sagte es, und wenn einer das nicht hört, kommt ihm das Schicksal grob, sehr grob. Aber so weit kommst du ja wohl nie."

Der Warphofbauer antwortete nichts; kalt ging es ihm durchs Gebein bei des Schäfers Worten. Er winkte dem Kleinknecht, der gleich darauf mit dem Einspänner vorfuhr. —

Als Detmar zu Hause angelangt war, setzte er sich an seinen Arbeitstisch und stützte den Kopf zwischen die Hände. Die Demütigung traf sein Lebensmark, und sein erster Gedanke war: wie würde Oma Timke das aufnehmen? Wenn sie jetzt nur nicht dereinkäme! Täte sie es, würde er ihr erzählen müssen, daß er sich in der Wut an einem kleinen Mädchen vergriffen hatte und vom eigenen Sohne dann zum Gespött der Menschen gemacht wurde. Detmar wußte, Timke würde seine Tat milde beurteilen, und dann würde aus ihren großen klaren Augen das Mitleid für ihn sprechen, und das ertrug er nicht! Kein Mensch sollte ihn, Detmar Visser, bemitleiden, am allerwenigsten Oma Timke. Eher sollte man ihn verhöhnen, nur Timke nicht. Aber das würde sie auch nie tun, und wenn er die niederschmetternde Demütigung noch weit, weit mehr verdient hätte.

Der Riese Detmar starrte vor sich hin. Er dachte eigentlich an nichts, auch nicht an Gero und dessen Tat. Er überließ sich gedankenlos seinem Gefühl. Von nun an war er, Detmar, nicht mehr der Stärkste im Gebiete der Tortum und der Samme. Nur als der allen anderen Ueberlegene hatte er sich stark gefühlt, so stark, daß er dem Sumpfmoor den Kampf ansagte. Ein Schwächling, für den er seinen Sohn im Grunde bis heute gehalten, hatte ihm, dem Riesa-Sproß, die Quellen seiner Macht, sein Selbstbewußtsein, abgeschnitten!

Die Visser waren von Urzeiten her trotz aller Wildheit des Temperaments, die sie zu rasenden, manchmal blutigen Taten trieb, ein Geschlecht von Männern gewesen, die anderen Gerechtigkeit widerfahren ließen, auch dann, wenn es gegen Stolz und Interessen ging. So vermochte Detmar denn auch gegen Gero den echten Haß aufzubringen. Aber er gehörte zu den Menschen, die ohne einen tiefgründigen Haß nicht leben können, und einen solchen rettete sich Detmar aus seiner Niederlage: das war der Haß gegen das Moor.

So etwa lag es in ihm, als sich die Türe öffnete und Gero auf der Schwelle erschien. Nun stand er vor Detmar, nicht herausfordernd, aber auch nicht wehleidig.

„Vater, was ich tat, das machte das Visserblut in mir und — — ich konnte nicht anders, denn du hattest die Antje zu Boden geworfen. Nun bin ich hier und will dich fragen: kannst du vergessen — —?"

Da war es mit der Ruhe Detmars vorbei: „Vergessen, du Knabe? Vergißt so etwas ein Visser?" brauste er auf und stand mit hochrotem Gesicht vor dem Sohne.

„Vater, ich habe ein falsches Wort gebraucht und finde nicht das richtige. Ja, so — — — ich wollte fragen: kannst du ein kleines bißchen verstehen, was mich trieb? Und dann: kannst du mich danach noch ertragen hier? Ich sehe, du hast die Hände geballt. Wenn du denkst, du mußt mich schlagen, und wenn dir das gut tut, dann schlage zu, Vater . . . ich wehre mich nicht. Solange es um mich geht, habe ich keine Waffen gegen dich!"

Detmar legte seine Hand an die heiße Stirn. Dieser schwächliche Gero war im Kern scheinbar stärker als er, der bislang so etwas ähnliches war wie der ungekrönte König dieser Gegend, Waffenlos stand der Sohn ihm gegenüber. Der hatte sich nichts vergeben, und indem er an den vornehmen Sinn des Vaters appellierte, machte er auch ihn waffenlos.

Detmar umging die Fragen des Sohnes: „Hast du dir den Unfug mit dem Kolonistenmädchen überlegt, dann magst du bleiben hier. Ich bin über sechzig, da flucht es sich nicht mehr so leicht. Früher, noch vor zehn Jahren, hättest du mir keinen Augenblick auf dem Hofe bleiben dürfen. Kurz: Gibst du Brinks Tochter auf?"

„Nein, Vater," entgegnete Gero fest. „Wenn ich wollte, was mir fern liegt, dann könnte ich nicht, denn ich habe Antje mein Wort gegeben, und sie vertraut darauf. So gut wie du bin auch ich ein Visser, der wird nicht zum Hundsfott, auch nicht aus Respekt vor dem Vater. Ich weiß nun aber, und du sagst es, daß auch mein Anblick dir Pein bereitet. Das soll er nicht. Um Verzeihung kann ich dich nicht bitten, aber durch meine Gegenwart will ich dich nicht quälen. Ich muß nun bald wieder auf die Hochschule. Willst du mir kein Geld mehr geben, so studiere ich doch weiter, irgendwie findet sich Rat."

Detmar hatte sich schwer auf einen Stuhl niedergelassen. Leise sprach er: „Gero, du hast mir einen Schimpf angetan, an den ich nie gedacht habe, dessen Möglichkeit ich verlacht hätte. Mein Sohn überfällt mich wie ein Straßenräuber. Er weiß, er ist der einzige Vissersproß, und er weiß auch, daß sein Vater ihn nicht enterbt. Du, Junge, verkriechst dich hinter den Ahnen, die es mir verbieten, dich zu enterben.

Nein, das tue ich nicht. Studiere du nur zu Ende, und dann heirate Antje Brink. Wenn der Kanal fertig ist, kannst du den Hof übernehmen, und ich baue mir unten ein kleines Haus an Didde Meinerts Kate. Der und seine Mette können mich dann pflegen."

Zum ersten Male kam die leidvolle Resignation über den gewaltigen Detmar. Gero wollte zu ihm treten und seine Hand fassen, aber ein abweisender Blick hielt ihn zurück.

„Vater, warum willst du hier fortziehen, von der freien Höhe, wo die Visser seit vielen hundert Jahren herrschten und starben? Das Haus hier hat Platz genug, und Oma Timke wird für dich sorgen wenn du es von Antje nicht leiden willst."

„Nein," entgegnete Detmar schroff. „Timke gehört zum Warphofe und zu dir: mir ist sie in allem entgegen gewesen."

Gero blickte maßlos verwundert: „Hast du denn nicht gesehen, wie Timke nur alles deinetwegen tat? Und wenn sie dir entgegen war, dich nur vor jähen Handlungen bewahren wollte? Mir ist sie wie eine Mutter gewesen, aber dir war sie noch mehr: Sie hat dir die Hände unter die Füße gelegt, und du merktest es nicht." Gero schwieg, und dann kam es wie eine Erleuchtung über ihn: „Ich wäre froh gewesen, wenn du Oma Timke zu meiner Mutter gemacht hättest, und ich glaube, du bist so hart und finster geworden, weil du bis heute nicht getan hast, wonach dein Herz verlangt!"

Detmar antwortete nicht. Seine Finger krampften sich in die Armlehnen seines Stuhles.

Gero fuhr fort: „Und noch eins will ich dir sagen: Wenn dein eigener Vater Oma Timke zu Boden geworfen hätte, so würdest du ihn tot geschlagen haben!"

Da sah der Warphofbauer den Sohn an, als ob er ihn noch nie gesehen habe, und als ob ihm der eben eine Offenbarung über alle Schmerzen der Hölle oder alle Wonnen des Paradieses gebracht habe. Aber Worte fand er nicht. Was sollte er auch hierzu sagen?

In dem Augenblick, als Gero von neuem die Hand ausstreckte, stand plötzlich die, von der er eben gesprochen, im Zimmer. Oma Timke wußte nichts von den Vorfällen auf dem Schützenfest, denn Tjark sowohl wie der Kleinknecht hätten nie gewagt, auch nur ein Wort davon über die Lippen zu bringen.

seine Bücher in Ordnung und schloß die Tageskasse ab.

Eines Abends im Sommer 1882 verabschiedete er sich wieder nach dem Essen mit kurzem Gruß von der Wirtin und schlug die Richtung nach seinem Hause ein. Der Nebel hing in dicken Schwaden über dem Städtchen und die Wirtin sah ihn bald in der weißen Wand untertauchen.

Am anderen Morgen stellte sich Mead nicht zur gewohnten Stunde zum Frühstück ein. Die Wirtsfrau wunderte sich, weil Mead sonst die Pünktlichkeit selbst war. Deshalb schickte sie zwei Mädchen, um nach ihm zu sehen. Die beiden fanden die Tür verschlossen. Sie gingen um die Bretterbude herum und sahen das Fenster des Hinterzimmers offen stehen. Darunter an der Hauswand lag eine Kiste. Eines der Mädchen schrieb darauf: „Herr Mead!“ Niemand antwortete. „Herr Mead!“ Alles blieb ruhig. Da schob das Mädchen den Vorhang zur Seite und sah in den Raum hinein. Es schrie vor Entsetzen auf und beide liefen zum Gasthaus zurück.

Wenige Minuten später war das Städtchen in Aufruhr. Der Sheriff kam und ließ die Tür zum Banktraum sprengen. Im Hinterzimmer saß Mead vornüber gesunken, den Kopf auf der Tischplatte. Ein Stockbieb hatte den Schädel getroffen, und die Schußwunde in der Stirn mußte sofort tödlich gewesen sein. Das offene Kassenbuch verriet, daß Mead am Abend vorher 1400 Dollar eingenommen hatte. Der Sheriff glaubte, dem Mörder sei es um das Geld zu tun gewesen. Doch unmittelbar danach fand er die ganze Summe auf einem kleinen Tisch hinter einer halboffenen Tür.

Die Kriminalmethoden der damaligen Zeit waren noch recht primitiv und der Sheriff von Waupaca konnte nicht als Leuchte seines Berufes gelten. So tappte er, vollständig im Dunkeln. Zuerst verdächtigte er einen Landstreicher und später ihn die Tat auf den Kopf zu. Die Verhandlung ergab aber die zweifellose Unschuld des Verdächtigen.

Nun war allen nur erdenklichen Verdächtigungen die Tür geöffnet. Jeder hielt den andern für den Mörder, und deshalb verliefen alle Ermittlungen des Sheriffs im Sande. Die Klatschmäuler beschäftigten sich aber weiter mit dem Fall, und schließlich, nach zehn Jahren, war sich Waupaca darüber einig, daß nur der Nachtwächter des Städtchens, den einige Bürger in der Mordnacht nicht auf seinem Posten angetroffen haben wollten, der Mörder sein konnte.

Elf Jahre nach der Tat fand die zweite Verhandlung in der Mordsache statt. Ihr Ergebnis war die Freisprechung des Beschuldigten und die Verurteilung einiger Schwätzer wegen falscher Anschuldigungen. Damit schlossen die Behörden den Fall für immer ab.

Kürzlich aber — siebenundvierzig Jahre nach der Tat — starb der letzte Sheriff von Waupaca, ein Nachfolger dessen, der dem Fall seiner Zeit nicht gewachsen gewesen war. Sein Tod brachte die teilweise Aufklärung des Mordes. Kurz vor seinem Ende erklärte er nämlich vor Zeugen, im Jahre 1907 habe ihm ein Mann aus Waupaca auf dem Totenbette gestanden, am Mord beteiligt gewesen zu sein: „Wir saßen zu sieben bei einem von uns und spielten Karten. Keiner hatte viel Geld, und plötzlich sagte einer: „Wenn wir die Dollarnoten besäßen, die bei Mead in der Kassenschublade liegen, könnten wir um höhere Einsätze spielen.“ Er sagte das nur so ganz beiläufig, und doch ließ uns der Gedanke nicht locker: „Mead hat Geld, weiß nicht, was er damit anfangen soll, und wir könnten es so gut brauchen!“ Das Spiel schlief ein, weil keiner mehr Spaß daran hatte. Wir saßen herum und warteten darauf, daß einer reden sollte. Endlich platzte es von irgendwoher in die Stille: „Wir wollen einmal hingehen.“ Jeder wußte, was damit gemeint war.

Dann standen wir im Nebel unter dem hell erleuchteten Fenster des Hinterzimmers. Es war geöffnet. Einen Augenblick später war der erste von uns im Hause. Wir hatten kein Wort gesprochen. Alles ging mechanisch. Ich weiß nicht einmal, wer Mead mit dem Stock über den Schädel schlug. Dann drängten wir uns zu sieben im Hinterzimmer und im Banktraum und suchten nach Geld. Wir fanden nichts. Doch plötzlich richtete sich Mead auf seinem Stuhl langsam hoch, seine grauen Augen bohrten sich in unsere Gesichter hinein, und er sagte hart: „Ihr sollt mir dafür büßen!“ Wir standen halb besinnungslos vor Entsetzen und später wußte keiner von uns, wer den Schuß in Meads Stirn gejagt hatte. Wir flohen durch das Fenster, ohne einen Cent zu erbeuten.“

Der Sterbende hatte dem Sheriff die Namen seiner sechs Mitschuldigen genannt. Fast unmittelbar darauf war die Tochter eines dieser Männer bei dem Beamten erschienen: „Ich muß mir die Last vom Gewissen wälzen. Mein Vater hat mir gestanden, am Mord an Bankier Mead beteiligt gewesen zu sein.“ Und sie erzählte dem Sheriff fast wörtlich, was er schon aus dem Mund des Sterbenden gehört hatte. Pflichtgemäß meldete er die beiden Aussagen seiner vorgesetzten Behörde. Doch fast unmittelbar darauf mußte er berichten, daß auch die Tochter des einen Mörders gestorben war.

Deshalb erteilt der Sheriff die Anweisung, den Fall ruhen zu lassen, weil doch keine Aussichten vorhanden waren, die überlebenden Täter zu überführen, und weil ein neuerliches Aufrollen des fast vergessenen Mordes nur unnütze Aufregung unter der Bevölkerung verursacht hätte. Schweren Herzens hatte sich der Beamte dem Befehl gefügt, und nur vor dem Tode vertraute er sein Geheimnis anderen an: „Ich durfte nicht reden, und sah sie doch täglich, die noch lebenden Mörder. Ich wußte, daß sie Verbrecher waren, und konnte es ihnen doch nicht ins Gesicht schreien. Einer von ihnen lebt noch heute. Er trägt seinen Kopf mit dem weißen Patriarchenbart hoch und keiner in Waupaca ahnt in ihm den Mörder.“

Der Sheriff hätte lieber schweigen sollen. Denn sein Geständnis quält die Einwohner von Waupaca wieder ebenso wie vor siebenundvierzig Jahren der frische Mord ihre Väter. In jedem Greis glauben sie den Mörder zu erkennen und das nur halb gelöste Rätsel kriecht wie eine Seuche durch die Gassen von Waupaca. Und der Mörder? Vielleicht martert ihn das Gewissen, aber wenn ihn fast ein halbes Jahrhundert nicht zu einem Geständnis veranlassen konnte, so wird es die Aussage des Sheriffs erst recht nicht.

Das Allegro.

Skizze
von
Alfred Petto.

Himmel, — Der Mozart war rein närrisch vor Freude.

Konstanze, sein liebes Weiberl, schlief seit Wochen wieder den tiefen, gesunden Schlaf der Genesung. Seit acht Monaten krank, das war eine lange und böse Zeit des Schwankens zwischen Angst und Hoffen.

„Stanzerl!“ flüsterte er ihr ins Ohr. Aber sie schlief so unsagbar fest, daß sie sein verliebtes glückliches Werben nicht hörte. Er drückte ihr die weißen, blaugeäderten Hände und fuhr ihr über die heißen Backen und das feuchte Haar. Aber stille mußte man sein, sich nicht mucksen, um ihren Schlaf nicht zu stören, auf den Zehen einherschleichen wie ein Dieb und die Läden schließen. Und es war doch der erste kecke, frische Sonnenstrahl, den er da verscheuchen mußte; wie Märchenlichter geisterten die Strahlen um die braunen und roten und grünen Medizinfläschchen auf dem Tische.

Nun würde er auch, aus Dank und Freude, das längst versprochene Allegro für den Tingeltangelkasten des Frankfurter Uhrmachermeisters schreiben, dachte er. Und schon saß er dahinter. Zwischen dem bunten Regiment der Fläschchen breitete er flugs seine Notenpapiere aus, spitzte Gänsekiel — und mußte doch immer wieder zur Konstanze hinüber schauen, auf das eingefallene, blasse, fiebrige Gesicht, auf dem die Wangen wie frischer Klatschmohn blühten.

Wie sie schlief! — So tief und weit — und wie still es hier in dem kleinen Stübchen war! Er und sein Weib allein und fern von dem Lärmen und Hasten des Tages. Die Weihe der Stunde umfing ihn wie das süße Duften des Weihrauchs ... Und er begann die Töne, die ihn umklangen, einzufangen. Erst wollte es ihm nicht recht gelingen, dann schwang das kurze Präludium heraus, das Allegro moderato, halb lächelnd, halb ernst und gedankenvoll. Das übliche und sonst unerläßliche Auf- und Abgehen im Zimmer mußte heute unterbleiben, und selbst das gesprächige Plätschern einer Plauderstimme, das er sonst während des Schreibens um sich haben mochte, fehlte heute.

So war es noch stiller um ihn her, und nur die tiefen Atemzüge der Frau gingen wie warme, kräftige Pulsschläge auf und ab, die ihn wie gütige Hände umschmeichelten und in sein waches, zitterndes Blut fielen.

Leise hob er den Kopf.

Sein Blick ging eine Weile tastend über das ihm zugewandte Gesicht. Sie lag so, daß ihr weicher, runder Arm über die Decke fiel, und ihre Fingerspitzen die Notenblätter berührten. Blaß und leblos lag sie da, und nur die schwellenden Atemzüge gaben ihren Armen und Augen und den dünnen, blassen Lippen die Fülle und Rüstigkeit des schlummernden Lebens.

Wie hatte er um sie gebangt, wie klein flackerte oft das Licht ihres Lebens. Und wie schwer hatte ihn die Ehe mit Konstanze ergriffen, die vielen Schulden, die häufigen Wochenbetten und Krankheiten — und nichts als Vertröstungen und Stundungen und neue Darlehn. Ob nun alle Not ein Ende haben würde? Nun wird er seine Messen und Kantaten und Oratorien nicht mehr für einen Pfifferling weggeben.

Da überkam es ihn wie ein Jauchzen, es füllte ihn mächtig an, er schloß die Augen, nahm das Bild des schlummernden Armes, der tiefen Atemzüge, der atmenden Brust mit in das Dunkel seiner Lider, der Alltag löste sich aus seiner Seele, es sang und klang und tönte in ihr: Konstanze — Konstanze.

Und der Gänsekiel kletterte die Notenlinien auf und ab, Melodien schwirrten und umrauschten ihn, Instrumente klangen wie ein brausendes Orchester durch die dämmerige Stube, und weit und mächtig waren die Pforten aufgestoßen, die aus den ewigen Tiefen seiner Seele führten, — silberhell, beschwingt, freudetrunken formte sich das Allegro con fuoco: Konstanze — und nur Konstanze, sein Leben und seine Liebe, wie goß er alle Seligkeit und Güte hinein, wie blickte er nur allzuoft, ohne daß er es wußte, aus den ihn umflutenden Tönen zu ihr hinüber, ob sie noch atme — ob sie lebe ... Und beugte die spitze Nase wieder tief über den unruhigen und zappligen Schwarm seiner Noten, schrieb, daß sich das Haar mit dem kleinen, zausigen Kopf hastig aufstellte, daß die sonst so matten Augen herausspringen und leuchteten und wie Feuer brannten —, da riß die Feder mitten im Satz —.

Zornig warf er sie hinter sich, zog einen neuen Kiel aus der Schublade, und während er jetzt mit dem Federmesser zu spitzen begann, wurde es plötzlich unruhig draußen. Polternde Schritte kamen die Treppe hinauf und näherten sich der Türe. Ein harter Knöchel klopfte an.

Mozart, noch im Feuer seines Allegro, wollte zornig auffahren: Was ist los? Bst — bst! machte er.

Da stand schon der Briefbote in der offenen Türe, sagte mit lauter Schnauzbartstimme sein „Grüß Gott!“ und wollte eben herein trappen, da — alle Vetter noch — wandte sich der Mozart um, mit einem Blick auf die schlafende Frau, und rückte den Stuhl, auf dem er saß, rückwärts hinter sich weg, um dem Ruhestörer und Poltergeist zu bedeuten, daß er sich ruhiger ...

Da fuhr ihm das offene Federmesser in den Schenkel.

Er hatte es mit der Rechten auf dem Schoße gehalten, als er sich im Stuhle herumwarf.

Er verzog den Mund, wollte aufschreien, das Blut tränkte schon den Stuhl, doch verbiß er den Schmerz. Er rückte nur ein wenig hin und her, hob den verletzten Schenkel hoch, die Farbe war ihm aus dem Gesicht gewichen. Er sagte nicht ein Wort, stöhnte nicht und schalt nicht. Blies nur die Luft laut durch die Nase und humpelte aus dem Zimmer.

Nebenan aber bei seiner Schwägerin Sophie ging ein Scheiten und Schimpfen los: der Sauschwanz, der kommt wie ein Bärenfänger herein und will mir die Stanzerl aufwecken! Und Federkiel und Allegro waren vergessen, eine böse Tortur mußte er bestehen. Und alle die Seufzer, die er zuvor zurückgehalten hatte, ließ er nun hervor. Bis es der Schwägerin gelungen war, mit Johanniskraut und Pflästerchen den Schmerz zu lindern und ihm den Schimpfteufel auszutreiben. Da ging er wohl ein wenig krumm wie ein Klumpfuß, daß er über sich selbst gar lachen mußte und zu philosophieren begann:

„Es soll einer zufrieden sein, wenn er seine geraden Glieder hat. Nächstens werde ich den Sauschwanz zurechtweisen, daß ihm Hören und Sehen vergeht!“

Und sagte dann noch in der Tür: „Wenn's die Konstanze mit erfährt, wär's mir eh schon recht!“

Er humpelte wieder zu seinem Allegro zurück, brauchte nicht lange, bis er wieder den alten Ton gefunden hatte, nur ging es nicht mehr so stürmisch und brausig, und auch die Melodien umrauschten ihn nicht mehr wie das Flügelschlagen aufgescheuchter Vögel, sondern glitten still und gedankenschwer und feierlich in einem Allegro maestoso aus, das er einige Male variierte.

Aphorismen.

Von
Paul Richard Greiner.

Die immer zweifelnde Seele stirbt an Nahrungsmangel.

*

Milliarden von Menschen, unabsehbare Ketten von Zukünften ruhen in deinen Lenden. Also hoffe!

*

Auch das Genie ist zuweilen frech, aber ohne es zu wissen. Seine Frechheit ist „Genielosigkeit“.

*

„Schuster bleib bei deinem Leisten!“ Der Racheschrei aller Schuster gegen Hans Sachs.

*

Die besten Freunde einer Idee sind ihre Gegner; die Anhänger sind es selten.

*

Kultur ist etwas ganz anderes als Artistenvergnügen.

*

Es gibt wirklich Menschen, die nicht glücklich sind, wenn sie sich nicht unglücklich fühlen.

*

Die Menschen haben ein multiplizierendes Gedächtnis für das Uebel, ein dividierendes für das Gute, das sie empfangen.

*

Die Zeit heilt unsere Schmerzen mit einem feinen Radiermesser; aber immer geht ein Stück vom Herzen mit.

Die Gedenktafel.

Derselbe wenig beschiedene Jüngling hatte ein anderes Mal mit Louis Verneuil Pech. Die beiden kamen auf einem kleinen Dummel an dem Hause vorbei, dessen Wand die Gedenktafel Joris Karl Huysmans' schmückt. Der junge Meister konnte nicht umhin, vor dem stehen zu bleiben und pathetisch auszurufen: „Was wird wohl an der Tafel stehen, die man dereinst am Hause anbringen muß, in dem ich jetzt wohne!“ — „Nichts einfacher als das“, meinte Verneuil, „Möbliertes Zimmer ist zu vermieten!“

Der Erzähler

Wöchentliche Unterhaltungs-Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1929 | Mittwoch, den 4. September | Nr. 35

16

Die Sonne von Andalusien.

von Erica Grupe-Lörcher.

Nachdruck verboten.

„Ich weiß nicht, ob Sie durch Luis erfahren haben, daß ich die Absicht hatte, in einigen Tagen eine größere Reise für unsere Fabrik in die Vereinigten Staaten zu machen. Nun erfülle ich diesem Hause noch den letzten Liebesdienst für den Freund!“

Die Temperatur der Jahreszeit erheischte die Notwendigkeit, die Bestattung schon am nächsten Vormittag stattfinden zu lassen. Es gab ein ungeheures Gefolge. Drunten der marmorne Innenhof vermochte kaum die Fülle der schwarzgekleideten Gestalten zu fassen, die als nächste Freunde und Bekannte des Hauses nach oben stiegen, um ihr Beileid auszudrücken. In der Hauptsache repräsentierte die alte Dame mit der Schwester des Verstorbenen; mit Mercedes.

Maria Luisa konnte all die fremden Gesichter kaum ertragen. Sie stand an einem der Fenster des ersten Stockwerkes und lehnte sich an die Schulter der Schwester. Nun war sie die Hilfenehmende, die Kraftlose, die Zusammenbrechende!

Und obgleich es so fürchterlich war, so herzzerreißend fürchterlich, wie sie jetzt den Sarg aus dem Hause truzen und auf den Wagen schieben, so hätte doch nichts vermocht, sie abzuhalten, diesen letzten, diesen allerletzten Blick seinem Sarge nachzusenden.

Es dauerte eine Weile, bis der Zug sich geordnet. Die gesamte Geistlichkeit der Pfarrei war erschienen. Der erste Geistliche, der oben den Angehörigen Trost zugesprochen, trat jetzt im Festornat dieser Veranstaltung auf die Straße. Die Chorknaben setzten ihre Weihrauchfässer in leise schwingende Bewegungen. Mühsam und schwer stieg der süße Duft in der herauflebenden Sonnenglut auf. Die Küster und unteren Geistlichen reihten sich in langer Reihe mit hohen, schmalen brennenden Kerzen an, die brave Sonnenlicht kaum zu überstrahlen vermochten. Sie stimmten alle seinen Gesang an, die lateinischen Todesgesänge und Fürbitten für den Toten.

Dann zog der Leichenwagen an. Auf den reichen schwarzen Raffungen der Stoffdraperien zu allen vier Seiten brütete die Sonnenwärme. An allen vier Seiten schwankten die silbernen Lichtvasen mit brennenden Kerzen. Vorne die vier Pferde vermochten kaum, ihr beißblütiges Temperament der andalusischen Rasse zu verbergen und Schritt zu halten. Sie warfen die stolzen Köpfe, die von Federnuffs gekrönt waren, ungeduldig zurück. Und ihr Leib brannte unter den schwarzen Stoffdecken auf ihrem Rücken, auf denen sich die Sonne feststog.

Es schlossen sich der Geistlichkeit die lange Reihe der vornehmen Privatgefährte, Autos, Wagen an, denen man heute den lebensfrischen Schmuck der reichen silbernen Glöckchenzierde genommen.

Und dann sah Maria Luisa seinen Sarg im Wagen davonschwanken, immer weiter, immer weiter! Er wurde ihr genommen! Nun führte man ihn hinaus auf den Friedhof, der im Sonnenglast vor der Stadt lag, um den sich die andalusische Ebene schmiegte. Die seinen jungen Leib jetzt in ihren heißen Armen verbrennen würde.

Die Sonne Andalusiens, die ihn ihr gegeben — die ihn ihr genommen hatte!

Sechstes Kapitel.

Wann zog in diesem Jahre der Frühling in Deutschland ein? Konnte man nicht fast verzweifeln, wenn nach diesen unendlich langen Monaten voll Schnee und Eis und grauem Himmel immer noch kein wärmerer Sonnenstrahl kam? —

Maria Luisa stand am Fenster und betrachtete die mühsam und langsam emporkeimenden Hyazinthenblüten, denen sie gestern in den blauen hohen Glasbehältern die schützenden weißen Tüten von den Blumenzwiebeln genommen hatte.

Du liebe Zeit, war das hier ein langsames, schweres Werden und Gedeihen! Buchstäblich ein mühsames Zumlichtschbringen!

Wie glühte und jauchzte dort drunten im fernen Andalusien jetzt schon alles der Frühlingssonne entgegen! Der Sonne Andalusiens! War es nicht alles ein Traum gewesen, was sie dort unten erlebt, als sie als ein frohsinniges, in den Morgen hinauslachendes Kind mit der Schwester hinabgezogen war und nach einem kurzen schönen, ach, so schönen Glück, seelisch gereift, mit einem Schmerze, der fast der einer jungen Witwe glich, in die Heimat zurückgekehrt?

Und was sollte nun werden? Alles war so planlos, so ohne Ziele, so ohne Perspektiven!

Frau Dorothee lag hinter den bald zugezogenen Vorhängen ihres Schlafzimmers wie eine langsam dahinwelkende Blüte, die in ihrer Lebenskraft früh geknickt ist. „Wir reisen wieder hinunter, Kind, reisen wieder nach Sevilla. Und die Sonne von Andalusien wird mich auch dieses Mal wieder gesund machen und dich vielleicht wieder etwas lichter!“ tröstete sie die Junge.

Aber sie wußte, daß das ein Plan ohne Erfüllung war, weil ihr Zustand viel zu schwach war, um eine so weite Reise überstehen zu können.

Und wenn sie selbst nun die geliebte Schwester zu Tode gepflegt, was war dann? Die Zukunft stand vor ihr wie ein dunkelgraues Tor ohne Tür.

Draußen schlug die Klingel der Wohnungstür. Sie horchte auf. Besuch?

Die Schritte des Dienstmädchens näherten sich. Mit einiger Spannung nahm Maria Luisa die Visitenkarte vom dargereichten silbernen Tablett.

„Dr. Martin Wellner.“

Also kam er doch!

Wie lange Monate hatte sie nichts von ihm gehört! „Ich lasse bitten!“

Aus der Tiefe des großen und trotzdem in seiner Gesamtwirkung so wohnlichen Zimmers trat ihm Maria Luisa entgegen. Es gab ihm einen Stich ins Herz, als er sie dieses Mal im schwarzen Kleide erblickte. Denn drunten im schönen Süden hatte er sie nie anders als in hellen Seiden- und Sommerkleidern gesehen, die ihr bezaubernd standen. Aber das tiefe maite Schwarz wob andererseits auch einen eigenen Reiz um ihre blonde Schönheit.

„Wie schön, daß Sie kommen, Herr Doktor! Ich glaubte fast, Sie hätten uns vergessen!“

Er hielt ihre Hand noch sekundenlang fest und sah ihr in die Züge. War sie nicht heute noch um vieles süßer, wo ein Hauch von Schmerz über ihr lag?

„Das Programm der vergangenen Monate hat sich anders abgespielt, als ich es damals im Sinne hatte, gnädiges Fräulein! Zürnen Sei mir nicht, wenn ich Sie noch nicht eher aufsuchte. Aber jetzt, wo ich zum erstenmal seit Sevilla Ihre Stadt hier aufsuche, lasse ich es mir nicht nehmen, nach Ihnen und Ihrer Frau Schwester zu sehen! Wie geht es?“

„Nicht gut!“ antwortete sie sofort. Aber dann wurde es ihr schwer, ihm Einzelheiten zu sagen. Er sah, wie ihr Mund leicht zuckte, als er ihr nun gegenüber an dem reizenden Fensterplatze den dargebotenen Sitz eingenommen.

„Meine Schwester wird sich kaum noch erholen. Bei Beginn des Winters hat sie einen schweren Rückfall gehabt, trotzdem sie sich in Sivilla so gut erholt. Seither geht es langsam immer bergab. Und dieser furchtbar lange Winter tut das seinige, um die Kranken zu schädigen!“

„Reisen Sie nicht wieder hinab?“

„Die Kräfte werden kaum reichen! Sie möchte es so gern! Sie sehnt sich so nach Sonne und Wärme und Blumen und Vogelliedern! Und den Palmen!“ Und nach einem kurzen Nachdenken: „Was haben wir hier! Sehen Sie, wie mühsam sich diese paar Blumenzwiebeln hindurchquälen! Ich habe sie gezogen, um Dörte etwas Blühendes an den Fenstern zu bieten! Ach, wie schwer ringt sich hier in dieser Heimat alles hindurch! Wenn man an das glückliche Andalusien denkt!

Ein Schweigen ging durchs Zimmer. Fast tat es ihm weh, wie sie auch jetzt mit solcher Sehnsucht von dem glücklichen Süden sprach.

„Möchten Sie wieder hinunterziehen?“

Sie ließ den Blick auf die Hände im Schoße sinken. „Ja, und doch wieder nicht! Nach dem furchtbar Schweren, das dort unten zuletzt über mich kam!“

Ihr Ton sagte ihm, wie tief im Grunde ihr Schmerz noch saß.

Eine Erinnerung kam plötzlich über ihn.

Gleich sie nicht selbst nun einer der zarten Pfirschblüten, über die der Reif in der Frühlingsnacht fiel?

„Welch eine Fügung, Fräulein Maria Luisa! Als ich mich von Ihnen in Sevilla verabschiedete, sann ich mich zu Ihrer Hochzeit hier in Deutschland ein. Und dann, kaum einige Zeit später, wurde mir die Nachricht vom Tode Ihres Herrn Verlobten nachgesandt!“

Er ließ den Blick auf ihr ruhen, denn sie bemerkte es nicht, weil sie aus dem Fenster in den grauen, dämmernden Tag starrte, als sähe sie in weite, weite Fernen. War es das verlorene Glück? War es der uferlose Schmerz ohne Ziele?

Aber wuchs nicht auf den toten Bäumen und Sträuchern auch abermals ein Frühling? Zogen sich nicht nach den endlosen Wintersgrau die Wolken dennoch von der Sonne und ließen ihr Kraft, alles wiederzuerwecken?

Ob es nicht doch noch bei ihr hoffen durfte, daß sie für ihn —?

„Ich komme, um Ihnen heute noch nachträglich mein herzliches Beileid auszusprechen — und um mich zugleich wieder zu verabschieden! Denn ich beabsichtige, in nächster Woche wieder nach Spanien zu fahren. Deswegen bin ich heute auf der Durchreise hierher.“

Da hob sie den Kopf: „Kommen Sie wieder nach Sevilla?“

„Ja! Und dieses Mal voraussichtlich für längere Zeit, als im vorigen Jahr!“

„Sie Glücklicher!“

Es war das einzige, was ihr aus vollem Herzen entfuhr und sie dann wieder verstummen ließ. Aber der Ton bereitete ihm einen Schmerz: „Sie wird sich nie völlig mehr innerlich von dort unten lösen können!“ dachte er still.

Da begegnete sie seinem Blick, als sie unerwartet den Kopf hob. Der gab ihr einen Stich ins Herz. Sie las seine Zuneigung zu ihr mit einem Schlage heraus. Was sie damals im Frühjahr geahnt, eigentlich schon damals in Granada, als sie auf dem alten Wachtturm standen, und dann im letzten Moment seiner Verabschiedung, das trat ihr jetzt wieder entgegen.

„Wenn er mich wirklich lieb hat, dann geht er jetzt nicht von mir, ohne daß er mir ein Wort darüber gesagt hat!“ war ihre Empfindung.

Er gefiel ihr heute besser denn je. Schien er heute doch frischer und zuversichtlicher als damals, wo ihn das viele Umherreisen in einem neuen Lande voll überwältigend großer und vieler Eindrücke angegriffen. Immer weiter entschwanden die herben Kriegsjahre mit ihren jahrelangen Nachwirkungen. Der Cut stand ihm heute mindestens so vorteilhaft, wie damals seine Reiseanzüge. Der dunkelblaue, irisierende Schlips ließ seine gute, gesunde Gesichtsfarbe noch günstiger erscheinen. Es war ein klares, festes Männergesicht, aus dem Wissen und Wollen sprach. Nicht von den klassisch schönen Linien, wie sie in den Gesichtszügen von Luis de Villar das Entzücken eines Malers gewesen waren. Aber auch diese Stirne, diese Augen und dieser Mund hatte seinen Reiz.

Absichtlich, als wollten sie nun die Wunde vermeiden, glitt das Gespräch auf anderes über. Er sprach von seinen beruflichen Plänen. Wenn er jetzt von dieser zweiten Spanienreise zurückkam, war ihm Gelegenheit geboten, sich als Privatdozent an einer süddeutschen Universität niederzulassen.

Aber mein Traum wird es doch sein, immer wieder reisen zu können!“ warf er ein. „Fremde Länder, fremde Völker. Nach Neuem graben und forschen. Altes Wissen befestigen und durch Anschauung erweitern. Alles das hat einen Reiz, der uns Deutsche immer wieder in die Ferne treibt. Und — unter einen glücklicheren Himmel als Deutschlands. Besonders unseres nordischen Deutschlands!“

Schien ihre Sehnsucht nach dem eigenartig schönen Land fern dort im Süden nicht ungeschmälert groß und stark in ihr?

Der Gedanke machte ihn traurig und verschloß ihm die Lippen, ihr auch nur einen Hauch von seiner Liebe zu gestehen oder von Zukunftshoffnungen zu sprechen. Denn er glaubte, seine Stunde hierfür sei noch nicht gekommen!

So blieb ihr heutiges Zusammentreffen im Rahmen der Konvention. Sie schieden ohne ein Wort auf ihre Zukunft.

Sie schieden, ohne sich äußerlich mehr geworden zu sein, als eine Reisebekanntschaft, die gleich von Anfang an so sympathisch gewesen war, daß man eben in Verbindung blieb.

Und doch webte und zitterte in beiden ein leiser Unterton. In ihm, daß er es nicht vorzeitig wagen wollte, ihr mit einer Frage zu kommen. In ihr eine Enttäuschung, daß er entweder nicht den Mut oder nicht den Wunsch hatte, irgendein bindendes oder fragendes Wort an sie zu stellen.

Es war kurze Zeit darauf. Die ersten grünen Blätter wagten sich kümmerlich und zaghaft, als fürchteten sie, durch irgendein plötzlich wieder herbrechendes Schneegestöber überschüttet zu werden, an Sträuchern und Bäumen hervor.

Maria Luisa stand eben im Begriff, sich für einen Ausgang anzukleiden, als sie ein Auto vor das Haus der Schwester anrollen hörte. Da Frau Dörte ein schmuckes Häuschen für sich gemietet, konnte der Besuch nur ihr gelten. Ein junger Herr sprang elastisch heraus, warf dem Chauffeur einige Worte zu und eilte in das Haus, ohne daß es ihr möglich gewesen war, ihn bei der Schnelligkeit zu erkennen.

Die Klingel schlug draußen an. Das Auto wartete draußen. Anscheinend hatte der Chauffeur den Befehl, nicht eher fortzufahren, ehe der Herr nicht erfahren, ob er angenommen würde und jemand zu Hause sei.

Maria Luisa überlegte kurz. Das Mädchen war eben zu einer Besorgung in der Nachbarschaft für wenige Minuten fortgeschickt, so ging sie selbst, um zu öffnen.

Es schlug sich ein sonderbares Gefühl um sie, wie sie nun die fünf Marmorstufen auf dem roten Sammetläufer zur Entreetür hinabging. Wer konnte es nur sein? War es Dietward, ihr Bruder? Aber den hätte sie doch erkannt und er hätte auch sein Kommen angemeldet!

Sie öffnete. Der Herr sah sie scharf eine Sekunde an. Nur eine einzige Sekunde. Dann schlug ein Aufschrei der Freude von ihm durch das Vestibül.

„Donna Maria! Sie sind es selbst!"

Dann ergriff er ihre Hand und riß sie an seine Lippen.

„Don Camillo?"

Sie war wie gelähmt. Unfähig, sich vom Fleck zu rühren. Ueberraschung war es, kein Schreck. Und mit der schier fassungslosen Ueberraschung zugleich ein Gefühl, als schlüge sich ein heißer Atem wieder um sie.

„Ja, ich bin es, Donna Maria! Und ich bin glücklich, Sie anzutreffen und Sie gefunden zu haben!"

Dann geleitete sie ihn ins Empfangszimmer. Er warf gar keinen Blick auf seine Umgebung. Alles, alles, schien ihm vollständig gleichgültig. Nur sie wollte er sehen!

„Sie wollten ausgehen?" fragte er bedauernd, als er ihr halbdurres, glatt über die Hüften fallendes Jackett streifte, das noch den Pelzstreifen unten herum als Abgrenzung trug. „Darf ich Sie vielleicht ein Stück auf den Weg geleiten?" Mein Auto wartet draußen und steht Ihnen zur Verfügung!"

„Es war nichts Eiliges. Nein, danke, ich bleibe jetzt zu Hause!"

Da ging er an das Fenster und warf dem Chauffeur draußen einen Wink zu, wieder abzufahren. Inzwischen knöpfte sie ihr Jackett auf und zog es ab. Gerade als sie im Begriff stand, sich den grauen Seidenhut abzunehmen, trat er wieder zu ihr. Er lachte über das ganze Gesicht.

„So ist es recht, Donna Maria! Gönnen Sie mir wieder den Anblick Ihres herrlichen blonden Haares!"

Er stand sekundenlang mit herabhängenden Händen, die zusammengekrampft waren, vor ihr, als müsse er sich Gewalt antun, um ihr nicht mit den Händen leise liebkosend über diese goldene Fülle zu streichen.

Noch immer befanden sie mitten im Zimmer sich gegenüber.

„Woher kommen Sie, Don Camillo? Hierher? So weit von Ihrer Heimat weg?"

„Ich war in den Vereinigten Staaten, Donna Maria. Geschäftlich! Vielleicht erinnern Sie sich, daß ich Ihnen von dieser Absicht sprach, damals als wir unseren armen Luis bestatteten."

Sie entsann sich. Es tat ihr wohl, mit welcher Zärtlichkeit im Tone er von dem toten Freunde sprach. „Und was tun Sie jetzt in Deutschland?"

Er atmete einmal tief auf. „Ich suche Sie, Donna Maria!" Und als sie unwillkürlich vor der Leidenschaft, die aus seiner Stimme kam, einen Schritt zurücktrat, ergriff er ihre Hand und hielt sie fest und sah ihr in die Augen: „Ich habe Sie seither nie, nie vergessen! Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht viel an Sie dachte! Donna Maria! Inmitten dieses entsetzlichen amerikanischen Landes, das so voller Hast und unvornehmer Unrast ist, mit diesem fürchterlichen Erwerbsteufel, das nicht den Sinn des Lebens begreift, weil es keine Freude am Leben duldet, nur Arbeit, Arbeit — Gewinn und Hast!"

Sie ließ ihm ihre Hand und sah ihm ins Gesicht. Was er ihr sagte, war ihr sympathisch. Auch sie haßte nichts mehr, als den rastlosen Erwerbssinn, diese unvornehme Geldgier. Dieses unpersönliche Dahinhetzen ohne Liebe, ohne Tiefe, ohne Wärme!

(Fortsetzung folgt.)

Ums Vatererbe.

Originalroman von Marie Harling.

Nachdruck verboten. 16

Die heiße Angst zwang ihn zu eiligem, rastlosem Lauf.

Nur zu schnell ist der Barkampshof erreicht: was nun? Fort muß er, fort in die Welt hinaus, er darf den Eltern die Schande nicht antun, darf ihren guten Namen nicht in den Staub treten lassen.

Im Hause ist alles finster, nur droben in Lenis Giebelstübchen flackert noch Licht. Leni ist also noch auf. Da muß er doppelt behutsam sein, daß sie ihn nicht hört.

Leise versucht er die Haustüre aufzudrücken, gottlob, sie gibt nach, man hat also gewußt, daß er noch nicht daheim war. Auf der noch warmen Herdplatte steht das für ihn aufbewahrte Abendessen, dann schauert er fröstelnd zusammen. Erst jetzt denkt er daran, daß er das nasse Zeug noch auf dem Leibe trägt, erst jetzt spürt er die Kälte, durchs bei dem eiligen Lauf hat er sie nicht bemerkt, ihm ist sogar noch warm geworden.

Durch die hohen, unverhüllten Küchenfenster fällt das weiße, gespenstische Licht des Mondes, fast tageshell ist es in dem großen Raum; jeder Gegenstand ist deutlich erkennbar. Dort steht der große Glasschrank, breit und behäbig, hinter seinen blankgeputzten Scheiben den ganzen Porzellanreichtum des Barkamphofes bergend.

In der Ecke tickt die schön geschnitzte eichene Standuhr mit dem von Rosenranken umgebenen Zifferblatt. Dietrich zuckt zusammen, denn eben holt sie zum Schlage aus. Elf Schläge zittern durch die nächtliche Stille.

Neben dem blankgescheuerten Kochherd steht der alte, gemütliche Lehnstuhl, in dem der Vater an den Winterabenden zu sitzen pflegt.

Dietrich seufzt leise; warum muß ihm nur heute abend in dem traulichen Raum jeder Gegenstand so besonders in die Augen fallen? Ist nur das weiße Mondlicht daran schuld, oder ist es, weil er fort will, fort muß von Haus und Hof?

Er lacht auf, hart und bitter, er begreift sich nun selbst nicht mehr, daß er um jenes Mädchen willen die Heimat, das Elternhaus, das Erbe seiner Väter hat aufgeben wollen.

Tor, der er war, dreimal großer Tor! Hat ihn die kalte Flut von diesem Wahn geheilt, oder sind es Lutzens häßliche Worte, die ihm immer noch im Ohre klingen? „Walter, schütze mich vor diesem Menschen, er scheint betrunken zu sein!"

„Haha," er lachte wieder, „jawohl, schöne Luise, betrunken war ich, aber nicht vom Alkohol, sondern von wahnwitziger Liebesleidenschaft! Aber nun bin ich nüchtern."

Ja, nüchtern ist er, nur zu nüchtern! Er muß ja nun fort, noch in dieser Nacht, ehe ihn die Häscher finden. Nein, das Gaudium sollen die Arnsfelder nicht erleben, daß man ihn mit Gewalt fortführt wie einen Verbrecher.

Wild stöhnt er auf, in seiner Verzweiflung und Erregung macht er sich die überwitzigsten Gedanken. Vielleicht ist der Mensch verunglückt durch den Stoß, den er erhalten, am Ende gar ertrunken! Dann wird man ihn einen Mörder heißen, wird mit Fingern auf ihn zeigen! Er wollte dem Manne ja nichts zu Leide tun, nur mit Luise wollte er abrechnen. Da kam der andere dazwischen und dann — ja dann hatte ihn die Wut gepackt, und er wußte nicht mehr, was weiter geschehen.

Nun aber mußte er gehen, ehe es Morgen wird. In der Eile rafft er seine Kleidungsstücke zusammen, packt alles in einen Korb, der noch von früher hier steht, steckt seine ziemlich beträchtliche Barschaft zu sich und dann schleicht er wie ein Dieb hinab in die Küche. Erst als er an der Haustüre steht, fällt es ihm ein, daß er gehen muß, ohne Abschied von Vater und Mutter, daß er die beiden vielleicht niemals wieder sieht, daß sein Tun der ohnehin kränklichen Mutter vielleicht den Tod bringt.

Da schluchzt er auf, heiß und wild, und die hellen Tränen laufen ihm über die Backen.

„Vater, Mutter, verzeiht, o verzeiht eurem leichtsinnigen Sohn, wenn ihr es könnt. Ich will mein Vergehen büßen mein Leben lang, wenn ich von euch nur Schande und Gram abhalten könnte!"

Seiner Sinne kaum mehr mächtig, stürzt er hinaus, nicht daran denkend, die Türe wieder leise zu schließen.

Frau Barkamp, die in unruhigem Schlaf gelegen, war erwacht, sie hörte ein sonderbares Geräusch in der Küche. Kam da nicht etwas wie in rasendem Lauf die Treppe hinabgehuscht, ging nicht die Haustüre? Um Gott, es wird doch nicht Dietrich sein! Er wird doch nicht gar fortwollen oder sich ein Leid antun?"

In ihrer Angst weckte sie ihren Mann.

„Franz, lieb doch einmal auf, es ist ja niemand in der Küche, ich habe die Haustüre gehen hören!" bittet sie den noch Schlaftrunkenen.

„Unsinn, Mutter, es wird der Dieter sein! Was, schon nach Zwölf? Verflixt nochmal, was fällt dem Jungen ein, die ganze Nacht umher zu streunen? Morgen werde ich ihm aber die Leviten lesen!"

Er sieht aber doch auf, den erneuten Bitten seiner Frau folgend, und sieht in die Küche.

„Ja, ja, sagte ich dirs nicht, Mutter, du hast immer Angst. Es war der Dieter. Die Schüsseln hat er nett blank geputzt, die ihm Lenl gestern abend sorglich hingestellt, und nun wird er wohl im Schlaf Vergessen finden von seinem Liebeskummer. Schlaf nur ruhig wieder ein, Mutter, und mach dir keine Sorge.

Frau Anna ließ sich nur zu gerne beruhigen und schlief wieder ein.

Leni hatte keine Ruhe finden können. Zart besaiteten Naturen ist es ja oft eigen, daß sie irgend ein Geschehnis im voraus ahnen. So erging es auch Leni. Ein Alp lag bleiern auf ihrem Denken und Empfinden und glaubend, es sei die schwüle Gewitterluft, die schon den ganzen Tag geherrscht, war sie aufgestanden und hatte das Fenster weit geöffnet. Der entstandene Luftzug spielte raschelnd mit einem Blatt, das auf ihrem Tische lag. Sie hob es auf, es war ein Stückchen aus einer alten Zeitschrift und sie erinnerte sich, daß darin ein paar Spitzen eingewickelt gewesen, die ihr die Tante vor einiger Zeit aus Göringhausen mitgebracht. Bei dem hellen Mondlicht konnte sie einige Zeilen des Gedichtchens, das darin stand, lesen und, neugierig gemacht, zündete sie ihr Licht wieder an, um das Ganze zu lesen.

Merkwürdig, wie der gute Inhalt zu der jetzigen Stimmung des Barkampshofes paßte; sie wollte es morgen Tante Anna vorlesen, die würde sich auch daran erbauen.

„Leidenstage" stand darüber, ja, Leidenstage waren ja auch für den Barkampshof angebrochen, größere noch, als Leni ahnte.

Da wars, daß sie unten die Tür gehen hörte; sie löschte das Licht und lauschte. Gottlob, es war Dietrich; sie hörte ihn unten mit Schüsseln und Tellern hantieren. Er aß; nun, dann war es mit seiner Stimmung gewiß besser. Schon wollte sie beruhigt wieder zu Bette gehen, da hörte sie ihn unten lachen, auflachen, so seltsam und hart, als ob ein Gefäß in Scherben bräche. Sie schauderte zusammen.

Und wieder blieb sie lauschend stehen. Da — was war das! Leni drohte das Herz still zu stehen, es klang wie ein Schutz, aber nein, das konnte nicht sein, es mußte die Haustüre sein, die gewaltsam ins Schloß geflogen war.

Sie beugte den Kopf angstvoll zum Fenster hinaus, der große, fruchtbeladene Birnbaum hinderte die Aussicht. Sie schob seine Zweige zur Seite. Im gleichen Augenblick sah Leni eine dunkle Gestalt vorüberschleichen, einige fallende Früchte mochten den Mann da unten erschreckt haben, er sah hinauf und Leni blickte in Dietrichs totblasses Gesicht. Das ungewisse, bläuliche Mondlicht gab ihm ein fast gespenstische Aussehen.

Wie ein Wirbelwind flog Leni hinab, ohne Ueberlegung, was sie sagen, was sie tun wollte. Sie hatte Dietrichs wehmütige Worte, die er zu dem alten Baum sprach, nicht mehr gehört.

„Guter, alter Freund, willst du mir noch einen letzten Gruß schicken? Wohlan, ich nehme sie, deine süßen, so oft gekosteten Früchte, als Zehrung auf der Reise ins Ungewisse, als letzte Labung vom Erbe meiner Väter."

Als er seine gebückte Gestalt erhob, um weiter zu gehen, stand, wie aus dem Erdboden gewachsen, Leni vor ihm, Leni mit aufgelöstem Haar, und bloßen Füßen, einen hellen Staubmantel hastig über das weiße Nachtkleid gezogen.

Im ersten Augenblick empfand Dietrich nichts als Zorn darüber, ertappt zu sein, und seine Augen blitzten sie unmutig an.

„Was willst du hier, warum spionierst du mir nach? Kannst du es nicht früh genug gewahr werden, daß der liebe Dietrich dir den Platz räumt!" stößt er hervor.

„Dietrich!" wie der Schrei eines zu Tode getroffenen Rehes trifft dieser Ruf sein Ohr. Schweratmend drückt Leni die Hände auf das hochklopfende Herz. So lieblich, so verführerisch sieht sie vor ihm in ihrer holden, keuschen Schönheit. Das blonde Haar umgibt wie ein seidener Mantel ihre schlanke, biegsame Gestalt. Die Augen blicken ihn voll tiefen Wehes an, die Wangen sind in rote Glut getaucht bei seinen herben Worten. Doch Dietrich ist gepanzert gegen alle Frauenschönheit, nie wieder wird er sich verführen lassen. Treulos sind sie alle, treulos und falsch, nur nach Gold und Besitz geht ihr Sehnen und Streben! So blickt sein Auge denn hart und finster in Lenis bald erbleichendes, bald errötendes Gesicht.

„Was willst du!"

Hart und schwer fallen die Worte von seinen Lippen. Er dreht sich mit kurzem, höhnischem Auflachen um, er will weitergehen — da schüttelt Leni das lähmende Entsetzen ab, das sich bei seinen Worten ihrer bemächtigt hatte. Mit beiden Händen umklammert sie seinen Arm.

„Dietrich, was willst du tun? Wohin willst du? Denk an deine alten Eltern! Deine Mutter wird den Schlag nicht überwinden!"

Wider Willen muß Dietrich stehen bleiben, etwas in dem Tone der Stimme Lenis zwingt ihn dazu. Noch aber blickt er mit kaltem Hohn ins Gesicht.

„Was willst du denn? Wer gibt dir ein Recht, dich in meine Angelegenheiten zu mischen? Sei doch froh, daß ich dir den Hof so kampflos überlasse," stößt er grimmig hervor.

„Da läßt Leni seinen Arm los, sie reckte ihre Gestalt empor, daß sie fast die Größe Dietrichs erreicht und ihre Augen blicken ihn in ehrlicher Entrüstung an.

„Pfui, Dietrich, warum beleidigst du ein wehrloses Mädchen mit einer solch abscheulichen Lüge? Du weißt, daß es eine solche ist, denn du weißt genau so gut wie ich, daß ich mit keinem Gedanken je daran gedacht, dich von deinem Erbe zu vertreiben. Nur die Angst und die Sorge um deine Eltern, die mir stets nur Gutes erwiesen, hat mich hierher getrieben."

Bei diesen ernsten Worten senkt Dietrich nun doch errötend und schuldbewußt den Kopf.

„Verzeih, Leni! Wenn du wüßtest, wie es in mir aussieht, würdest du Mitleid haben. Ich war ja nur so grob, um meine eigene Not und Zerrissenheit zu verdergen."

„Mitleid!" Leni drängen die Tränen in die Augen bei seinen Worten. Ach, wenn er wüßte, daß es nicht nur Mitleid, daß es warme, innige Liebe ist, die sie für ihn fühlt! Doch, er darf es nicht wissen; denn kann er sie auch nicht lieben, für schlecht und unweiblich soll er sie nicht halten.

Sie umfaßt abermals mit bittendem Blick seinen Arm. „Warum willst du denn fort, Dietrich! Kann die unglückliche Liebe zu einem Mädchen einen Mann wirklich so elend machen, daß er darüber alles, seine Eltern, seine Heimat, seine Pflicht vergißt?"

Traurig und dennoch streng klingen ihre Worte.

„Ach Leni, du weißt ja nicht alles, weißt ja nicht, was vorgefallen ist diese Nacht. Um meine Eltern davor zu bewahren, ihren Sohn auf der Anklagebank, ihren guten, ehrlichen Namen vor Gericht geschändet zu sehen, darum will ich gehen!" stößt er rauh hervor.

Leni fährt zurück, alle Farbe weicht aus ihrem Antlitz, ihre Hände lassen seinen Arm los und sinken schlaff zur Seite.

„Dietrich, o Dietrich, was hast du getan?"

Wäre Dietrich nicht so mit seiner eigenen Not und Sorge beschäftigt gewesen, aus diesem entsetzten Angstgeschrei Lenis hätte er die ganze hingebende Liebe, die sie für ihn empfindet, heraushören müssen.

„Was ich getan habe, Leni?"

Laut aufweinend lehnt er den Kopf an des Mädchens Schulter.

„Vergriffen habe ich mich an dem Manne, der mir genommen, was mir gehörte. Gezüchtigt habe ich ihn wie einen Buben!" stößt er zähneknirschend hervor.

„Und du, Dieter, du hast ihn getötet?"

Leise, fast atemlos vor Spannung stellt Leni die Frage. Betroffen blickt Dieter auf, gerade hinein in Lenis angstvolle Augen, und nun muß er doch etwas in ihnen lesen, denn mitten in seinem Leid fühlt er ein eigenes Glücksgefühl in seinem Herzen.

„Nein, Leni, das glaube ich nicht, es war wenigstens nicht meine Absicht. Ich will dir alles erzählen, wie es gekommen ist." Er schüttet nun dem Mädchen, das er bisher nur verfolgt und gekränkt, sein ganzes Herz aus, in seinem Schmerz nicht ahnend, wie großherzig und edel dieses einfache Kind an ihm handelt.

Hand in Hand sitzen sie unter dem Birnbaum, dann, als Dietrich geendet, steht Leni auf.

„Dietrich, versprich mir, nichts zu unternehmen, ehe ich mit meinen Eltern gesprochen. So schlimm, wie du fürchtest, ist die ganze Sache gewiß nicht. Denke an den Schmerz deiner Mutter, wenn du ohne Abschied von ihr gingest. Wie gut, daß mich eine böse Ahnung nicht schlafen ließ! So konnte ich dich doch an deinem Vorhaben hindern. Willst du mir versprechen, nichts zu deine Arbeit zu gehen, morgen früh, Dieter? Ich werde mit deinem Vater sprechen und ihm alles sagen. Laß uns vor den Dienstboten kein unnützes Aufsehen erregen. Gib mir deine Hand, Dietrich!"

„Leni, du bist ein großherziges, edles Mädchen und ich Tor habe dich so oft beleidigt!" setzt er verlegen hinzu, denn eine Ahnung kommt ihm doch, daß er die selbstlose Güte dieses Mädchens nicht verdient hat.

XII.

Nun ist das Leid wirklich eingezogen in den Barkampshof. Leni hat ihr Versprechen gehalten, sie hat am Morgen mit Dietrichs Eltern gesprochen. Schonend hat sie ihnen den ganzen Sachverhalt mitgeteilt. Erst hat der Schulze sie finster, wie geistesabwesend angeblickt, als habe er nichts von dem verstanden, was Leni sagt, dann aber hat sein Auge jäh aufgeblitzt in namenlosem Zorn. So hat Leni den Mann noch nie gesehen. Seine Hand, zur Faust geballt, sauste auf den schweren Eichentisch, daß er in all seinen Fugen knackt, und seine fahl gewordenen Lippen formen nur das eine Wort: Bube!"

„Vater!" Frau Anna schreit entsetzt auf, dann gleitet sie wimmernd vom Stuhl herunter, ihrem Manne zu Füßen.

„Vater, laß doch nicht vom Zorn beherrschen, tu nicht etwas, was du später bereust, aber nimmer ungeschehen machen kannst!" fleht sie mit aufgehobenen Händen.

(Fortsetzung folgt)

Ohne Ballast.

Erinnerung von Charlotte Niese.

Am Hafen schaukelte die „Luise". Wir nannten sie einen Ewer, Onkel Bosselmann sagte, sie wäre ein Kutter, als Galeasse getakelt. Sie hatte geflickte Segel und außer einem Schiffsjungen, eine Katze und vielleicht hunderttausend Kakerlaken an Bord. Onkel Bosselmann sagte, an die Kakerlaken gewöhnte man sich und seine Katze hätte schon fünfzig Junge gehabt. Daher sie denn auch etwas sehr Würdevolles hatte.

Wie es kam, daß wir an Bord der „Luise" Kaffee tranken, weiß ich nicht mehr. Der Kaffee schmeckte salzig, und die Zwieback dazu sollten in Schweden gekauft sein, und dort war Onkel Bosselmann vor zehn Jahren gewesen. Aber er war sonst ein sehr netter Mann, und konnte wundervolle Geschichten erzählen, von Seeräubern, von der Seeschlange, die beim Skagerrak auftauchte, und von vielen Dingen mehr. Peter sagte allerdings, daß er aufschnitte. Peter war sein Neffe und ziemlich unausstehlich. Ein eingebildeter Bengel, der damit prahlte, daß sein Vater Geld hätte und Onkel Bosselmann keins.

„Das kommt daher," sagte er, „weil mein Papa klug gewesen ist und sich eine reiche Frau genommen hat. Onkel Bosselmann hat 'ne arme genommen. Nun ist sie tot, und er hat nichts!"

Wir kannten Herrn August Bosselmann nicht, wußten nur, daß seine Frau zweihundert Pfund wog. Das war ansehnlich und Peter bildete sich etwas auf das Gewicht seiner Mutter ein, gerade wie er prahlte, daß er ein großes Schaukelpferd hätte, einen herrlichen Baukasten und einen Papagei, der sprechen konnte. Er war bereit, uns seine Schätze zu zeigen, aber wir fanden Onkel Bosselmann angenehmer, der so schöne Geschichten wußte und Lorenz, der Schiffsjunge, war auch nett. Er hatte nur immer sehr schwarze Hände, die wir nicht nett fanden, wenn er Klöße machte und sie mit den Händen drehte. Onkel Bosselmann sagte, an so was müßte man sich auf See gewöhnen und wenn wir einmal mit ihm nach Kappeln reisten, dann dürften wir nicht so eigen sein.

Es war ein windiger Frühlingstag, als ich nach unserm kleinen Hafen ging. Dort wohnte eine Freundin, die eine Kanarienhecke hatte, und ich sollte mir einen Vogel aussuchen. Aber Lene war nicht zu Haus, und wie ich am Bollwerk entlang ging, wo einige Schiffe im Wasser lustig auf und nieder tanzten, begegnete mir Onkel Bosselmann, der mich freundlich begrüßte.

„Geh man nach meiner Lowise an Bord. Ich komm gleich nach. Lorenz hat Klüten mit Plummen gekocht und ich glaub, daß er seine Hände gewaschen hat."

Onkel Bosselmann hatte die richtigen Seebeine und ein lustiges Seemannsgesicht. Wenn er einen so freundlich ansah, konnte man nicht nein sagen, und dann stand ich schon auf der „Luise", die in der Frühlingssonne recht alt und verfallen aussah.

„Die muß abgewrackt werden!" sagte Peter, der neben mir auftauchte.

„Wir fahren nach Kappeln!" schrie Lorenz aus seiner Kombüse. „Mit Ballast hin und mit Ziegelsteinen retour."

Er hatte große Mehlstreifen im Gesicht und zeigte auf einige mächtige Steine, die auf dem Bollwerk lagen.

„Die nehmen wir als Ballast und denn noch ein Sofa und ein Bett. Da will sich jemand verheiraten."

Er war wieder zu seinen Klößen gegangen, Peter aber wrackelte an den zwei geflickten Segeln herum und band an der Kette, mit der die „Luise" am Bollwerk festgemacht war. „Wir wollen mal ein bißchen segeln!" sagte er. „Wir haben feinen Wind."

„Darfst Du das?" erkundigte ich mich, und Peter lachte hochmütig: „Ich darf alles, was ich will."

Ich dachte noch darüber nach, ob es nicht angenehm wäre, alles tun zu dürfen, was man wollte. Da machte die „Luise" einen sehr merkwürdigen Satz, neigte sich von vorn nach hinten, ließ ihre Segel flattern und tried mit einem Male aus dem Hafen heraus! Der Wind fuhr hinter ihr her, kleine Spritzer flogen uns ins Gesicht, ich fand verdutzt, und Lorenz stürzte mit einem Kloß in der Hand aus der Kombüse.

„Was ist hier los?" Eine Antwort brauchte er nicht, die „Luise" schaukelte nach vorn, nach hinten, nach rechts und links, und Peter machte ein ungewöhnlich dummes Gesicht. Lorenz lief den Kloß fallen, stürzte an die Segel, die er festzumachen versuchte, dann wandte er sich an Peter: „Nu verjasen wir alle! Sie hat ja keinen Ballast!"

Wir waren mitten auf der Ostsee. In der Ferne blaute die Küste, der Wind war stärker geworden, faßte den Ewer in seine Arme und ließ ihn unzählige Verbeugungen machen.

Peter saß auf einer kleinen Bank, wollte lachen und wurde plötzlich sehr blaß. „Willst Klüten mit Plummen?" schrie ihn Lorenz an.

Da wurde Peter noch blasser und stürzte an die Reeling. Als er wieder kam, war er gefaßt.

„Ich will mein Testament machen!" murmelte er. „Mein Schaukelpferd —" weiter kam er nicht. Er mußte wieder an die Reeling.

Ich mußte sagen, daß auch ich nicht gerade ein Gefühl des Wohlbefindens hatte. Die „Luise" schlingerte entsetzlich, man mußte sich festhalten, um nicht weg zu rutschen, und obgleich ich mir damals noch keine Gedanken über Ballast gemacht hatte, so sah ich ein, daß er etwas sehr Notwendiges war. Peter sprach nicht mehr von seinem Testament. Er lag auf dem Deck und sagte, alles wäre ihm einerlei. Aber Lorenz hatte plötzlich ein paar Flaggen in der Hand, winkte und schrie aus Leibeskräften.

Da rauschte es heran, ein großes Dampfboot, das anhielt, ein Boot aussetzte und uns an Bord beförderte. Die „Luise" wurde mit einer Trosse an den Dampfer befestigt und raste in aufgeregten Sprüngen hinter uns her.

„Die hat ja keinen Ballast!" riefen ein paar Stimmen.

„Was ich immer gesagt hab!" heulte Lorenz, der plötzlich wieder an Bord seines Schiffes wollte. Weil er seine beste Hose in der Kombüse liegen hatte.

„Prügel sollst Du haben!" hieß es. „Bist ein Schiffsjunge und fährst ohne Ballast!"

Da sagte er nichts mehr, warf nur einen zornigen Blick auf Peter, der sich allmählich erholte und von seinem Papa und seiner Mama sprach.

Ein Mann, der noch unserer Hilfe wollte und sich ein Boot zum Abholen an einer bestimmten Stelle bestellt hatte, hörte ihm zu, erfuhr seinen Namen und erbot sich, uns mitzunehmen.

Dann schrien viele Passagiere des Dampfers hell auf. Sie standen hinten am Schiff und betrachteten die „Luise", die so lustig schaukelte, als sie sich plötzlich aus dem Wasser hob, einen großen Sprung machte, und dann kieloben trieb. Ich hatte mir nicht gerade viel aus der „Luise" gemacht, nun empfand ich eine heftige Rührung, die eine alte Dame veranlaßte, mir Kuchen zu geben, den ich nicht essen konnte.

Es kam der Augenblick, wo der Dampfer uns wieder aushootete, und wir nach einer wenig angenehmen Fahrt am späten Nachmittag an demselben Hafen anlegten, an dem ich am Morgen nur einen Kanarienvogel kaufen wollte.

Da stand Onkel Bosselmann, da standen Peters Papa und Mama und da stand mein Vater, der mich in seine Arme schloß, ohne zu bemerken, daß ich keinen Hut mehr hatte, und daß meine Haare wild um mich flogen. Ich versuchte gesaßt zu sein, aber ich konnte nur etwas vom Ballast murmeln, den die gute „Luise" nicht hatte.

Onkel Bosselmann hat mir nachher einen Kuchen gebracht, und in der Zeitung stand zu lesen, daß das dänische Dampfschiff „Aurora" drei Kinder von einem Schiff gerettet hätte, das ohne Ballast auf die Reise gegangen wäre.

„So, wie es geschrieben is, is es woll nich gewesen!" meinte Onkel Bosselmann, dem ich später begegnete. „Aber ich hab meine Versicherung gekriegt, und Lorenz 'ne neue Hose. Peter sagt, er hätte Schuld, und denn sagt er, Du hättest auch Schuld, aber ich kann mich das nich so recht denken. Und denk Dich mal, was unsre Miesch is, die is denselben Morgen vom Schiff gelaufen und hat sechs Junge in meinem Bett getriegt! Die is klug gewesen, die is mit ihrem Ballast besser umgegangen, als meine „Lowise". Ja, Ballast muß man heben, sonst is das nix!"

Lorenz ist lange Schiffskapitän und ein ganz feiner Herr geworden. Wenn wir uns gelegentlich begegnen, sprechen wir von der „Luise" und von dem Ballast, den sie nicht hatte. — Von Peter weiß ich nichts. Lorenz sagt: „Der hat auch seinen Ballast!"

Das Rätsel von Waupaca.

Ein Mord findet siebenundvierzig Jahre später seine Aufklärung und bleibt doch ein Rätsel.

Von Howard F. Gibson.

Er war ein eigenartiger Mensch, der Mann mit fußlangem Vollbart und rasierter, strenger Oberlippe, der vor rund fünfzig Jahren auf der Hauptstraße des kleinen Ortes Waupaca in Wisconsin eine einfache, aber saubere Bretterbude aufschlagen und ein Schild darüber anbringen ließ: „H. C. Mead, Banker".

Die biederen Kleinbürger von Waupaca schüttelten die Köpfe: „Na, lange wird das Schild nicht halten. Wer braucht denn hier einen Bankier?" Sie irrten sich. Denn es dauerte kein halbes Jahr, bis die Farmer im ganzen Kreise den Neuankömmling kennen und schätzen gelernt hatten. Er verlieh zwar sein Geld nicht mit offener Hand, sondern prüfte den Kreditsucher auf Herz und Nieren, aber wer dem prüfenden Blick seiner durchdringenden grauen Augen standhalten konnte, dem gab er bereitwillig und zu menschlichen Bedingungen ein Darlehen. Er drängte keinen mit der Rückzahlung, solange er sich davon überzeugen konnte, daß der Schuldner fleißig war. Mancher Farmer sagte, wenn die Rede auf Banker Mead kam: „Ihm verdanke ich, daß ich noch auf meinem eigenen Grund und Boden sitze."

Trotzdem kann nicht behauptet werden, daß Banker Mead ein unumgänglicher Mann gewesen wäre. Sein strenges Puritanergesicht wies jede freundschaftliche Annäherung von vornherein zurück, und er pflegte mit niemandem im städtischen geselligen Verkehr. Seine Mahlzeiten nahm er im einzigen Gasthaus ein, und sein Bett stand im winzigen Raum hinter dem Geschäftszimmer. Dort saß er bis tief in die Nacht hinein, brachte

Das verheißungsvolle Dreieck.

Wie man sich in Essen die kommende kommunale Entwicklung vorstellt.

* Wohin die Willfährigkeit des preußischen Innenministeriums gegenüber den Ansprüchen der als Sieger aus den letzten Umgemeindungskämpfen hervorgegangenen Kommunen führt, zeigt deutlicher als alles andere ein anscheinend zum mindesten „offiziös beeinflußter" Aufsatz, der sich unter der Ueberschrift „Der nordwestliche Gürtel von Groß-Essen — Bottrop — Gladbeck — Gelsenkirchen-Buer" in der gestrigen Morgenausgabe der „Essener Allgemeinen Zeitung" befindet und gegenüber den in letzter Zeit von Essen kommenden Auslassungen ähnlicher Art den Vorzug hat, wie man so sagt, die Katze aus dem Sack zu lassen. Es ist ja an sich nichts Neues, festzustellen, wohin die weiteren Absichten der von Regierungsseite so auffallend protegierten Stadt zielen, bisher hat man es aber doch peinlichst vermieden, eingedenk des Wortes „niemals davon sprechen, immer daran denken!" so deutlich zu werden, daß auch der Uneingeweihte den Braten riechen konnte, diesmal aber haben der oder die Schreiber des Aufsatzes doch etwas zu laut gedacht und in einzelnen Sätzen Dinge verraten, die festgehalten zu werden verdienen, auch wenn mit den nachfolgenden Worten der Versuch gemacht wird, den peinlichen Eindruck, der die von solchen Absichten betroffenen Menschen befallen muß, wieder einigermaßen zu verwischen. Man könnte nach der Lektüre dieses Elaborats das Sprichwort „Der Appetit kommt beim Essen" durch ein Wortspiel, das den Namen der Stadt Essen enthält, variieren, wenn man nicht wüßte, daß diese eigentlich ja schon immer mit einem recht guten Appetit ausgezeichnet gewesen ist, der allerdings, entgegen der Wahrnehmung bei normalen Lebewesen, so stark ausgeprägt ist, wie man es nur beim Vielfraß wiederfindet, dessen Eigenart es ist, noch schmatzend bei der genossenen Mahlzeit, bereits gierig nach neuer Nahrungszufuhr zu schielen.

Aber, wie gesagt, für diesen doch gewiß nicht mehr alltäglichen Appetit kann man die Stadt Essen nicht verantwortlich machen, weil der Futtermeister Staat seinem verzogenen Liebling so viele Brocken zugeworfen hat, daß er sich dabei eine Magenerweiterung zugezogen hat, der gegenüber ein erfahrener Arzt nur zu einem längeren Fasten raten könnte.

Was wir erst vor kurzem bei Würdigung des neuen, am ersten August in Kraft getretenen Umgemeindungsgesetzes vorhergesagt haben, ist pünktlich eingetroffen: Essen hat seine Vorpostenlinien bereits besetzt und brennt darauf, so lange die strategische Lage günstig ist, loszuschlagen zu können. Vorläufig einmal reicht man süßes Zuckerbrot, hinter dem die Peitsche aber bereits verdächtig weit hervorlugt. Der eingangs erwähnte Aufsatz beginnt mit einer etwas bombastisch klingenden Einleitung, die wir, da sich bei der Essener Allgemeinen ein Druckfehler eingeschlichen hat, samt diesem Fehler abdrucken müssen.

„Im Zeichen der Eingemeindungspsychose, wie wir sie kürzlich durchlebten, wäre es vielleicht verfehlt, heute bereits abermals an eine engere Konzentration der Städte auf ein Großgebilde hinzuweisen. Noch steht in zu strenger Erinnerung der Abwehrgedanke jener Kommunen und ihre Erinnerung der Abwehrgedanke jener Kommunen waren. Je mehr aber der lebenspendende Faktor unserer Arbeiterstädte, der Bergbau, gen Norden zieht, um so eher und schärfer wird die kommunale Rationalisierung aus reinsten Zweckmäßigkeitsgründen eintreten müssen. Es ist müßig, sich in diesem Zusammenhang über das „Wie lange noch?" zu unterhalten.

Wer das echte tiefe Heimatgefühl der Bestaner kennt, der Alt- und auch Neueingesessenen aus Bottrop, Gladbeck, Gelsenkirchen-Buer, wird ermessen, wie sich alle Faktoren gegen jede weitere Eingemeindung aufbäumen werden mit allen Mitteln. Und ein jeder wird mit diesem Empfinden auch warmes, menschliches Verstehen teilen. Das gebieten die Gesetze der Mentalität."

Nun wird jeder schließen, daß diesen hochgepriesenen „Gesetzen der Mentalität" der Vorschlag folgen müßte, dem sehr richtig beobachteten „Aufbäumen" dadurch gerecht zu werden, daß man die genannten Gemeinden sich so entwickeln läßt, wie es ihr eigener Wunsch ist. Der folgende Absatz aber ist in seiner logischen Konstruktion wie auch seiner Tendenz etwas Ueberraschendes nach den vorhergeschickten salbungsvollen Worten und könnte enttäuschen, wenn er nicht zur Heiterkeit reizte. Wir müssen aus Raumgründen es uns leider versagen, das Ganze zu bringen, sondern können nur einzelne Sätze, die immerhin noch bezeichnend genug sind, herausgreifen. Es heißt da u. a. nach einer „liebevollen" Begutachtung der nun geschaffenen Lage sehr sinnig:

„Kein Kenner der kommunalen Verhältnisse wird leugnen können, daß in diesen — sagen wir ruhig einmal — Industriedörfern, aufbauende Kommunalpolitik getrieben werden mußte zum Gesamtwohl der Bevölkerung. Aber man hat sich oft und heftig über das Tempo, wie gewisse Dinge forciert wurden, gewundert. Daß die Stadtoberhäupter dieser Städte bestrebt waren, ihre kommunalpolitischen Leistungsfähigkeiten auf allen Gebieten ins helle Licht zu setzen, um die eigene Qualifikation nach außen zu dokumentieren, soll unbestritten sein. Aber auch sie waren schließlich Neueingesessene. Und nicht immer war bei ihnen der Kontakt mit der Stadtvertretung der glücklichste."

„Will man die Fusion Gelsenkirchen-Buer-Horst sich in etwa ausreifen lassen, so wird die kommende Zentralisation in nächster Zeit sicherlich fühlbare Erleichterungen bringen. Gleichwohl scheinen sich die optimistischen Träume einer kommunalen Gesundung aus der Ehe der Grünstadt Buer mit dem reichen Gelsenkirchen in keiner Weise verwirklichen zu wollen. Auch die Horster Rennbahn, für die übrigens merkwürdigerweise der Essen-Horster Rennverein verantwortlich zeichnet und das famose Schloß Horst können an dem Dilemna sonderlich viel ändern."

Zunächst einmal müssen wir den Schreiber dieser tiefschürfenden Ausführungen eine Ovation für die geschmackvolle Bezeichnung „Industriedorf" bereiten, aber mehr noch sind wir von der Sachlichkeit seiner Ausführungen eingenommen. Ganz abgesehen von den immensen Uebertreibungen, müßte es auch demjenigen, der in der Kommunalpolitik noch Säugling ist, bekannt sein, daß eine Städtevereinigung etwas anderes ist als eine Eingemeindung, wie sie Essen in zahlreichen Fällen vorgenommen hat, und daß eine solche Vereinigung Mittel erfordert, die anfangs natürlich höher sind als späterhin, weil sich ja eben die Folgen erst allmählich zeigen. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die Finanzlage Gelsenkirchen-Buers das Entscheidende bei den unausbleiblichen kommenden Entwicklungen sein wird und haben ein Wort darüber in der gestern von uns veröffentlichten Auslassung des städtischen Pressteamtes über die Zukunftsaufgaben unserer Stadt schmerzlich vermißt. Aber auch wer die Dinge in Gelsenkirchen-Buer nur einigermaßen aufmerksam verfolgt, wird zugeben müssen, daß wir so verheerend, wie es hier geschildert wird, nun doch nicht daran sind, wenn eben nicht der Zweckpessimismus, der hier die Feder geführt hat, den Blick getrübt hat. Den Gipfel der Deutlichkeit erklimmt der Artikelschreiber aber mit folgender Feststellung, die man sich merken muß:

Dies Kommunaldreieck (gemeint ist Gelsenkirchen-Buer-Horst) umspannt den Norden von Essen in verheißender Weise. Dagegen liegen Gladbeck und Bottrop in einer wirklich „splendid isolation", vornehm jede als Mittelstadt für sich und superstolz auf ihre Selbständigkeit. Uebrigens ein städtebaulich längst überholter Begriff. Was scheren sich der lawinenhaft anschwellende Verkehr, unsere schnellen Verkehrsmittel heute noch an

Zeit und Raum und Selbständigkeit?!

Die Zeit wird rein automatisch der Lehrmeister jener sein, die da meinen, man nimmt ihnen Heimat, Selbständigkeit und wie sonst sie die Begriffe alle deuten, wenn aus rein verkehrstechnisch und vor allen Dingen finanziell notwendigen Rationalisierungen die neuen Verschmelzungen einsetzen. Sie müssen naturnotwendig kommen. Und man wird es auch auf dem Wege der modernen Dezentralisation erfahrungsgemäß verstehen. Wesen und Eigenart der einzugemeindenden Kommunen zu berücksichtigen. Für den Geldbeutel des Bürgers ist das zweifellos der richtige Weg. Und darauf kommt es an. Daher nimmt es auch nicht wunder, wenn man in Bottrop wie in Gladbeck sich

über Eingemeindungsdinge unterhält,

die nur zu deutlich auf Essen hinzielen. In Essen allerdings hat man auf absehbare Zeit alle Hände voll mit anderen Dingen zu tun. Es tastet in keiner Weise die Selbständigkeit der Mittelstädte an, und darum sind deren Beziehungen zu diesem kommenden Millionengebilde recht herzlich."

Der letzte Absatz zeigt mit gleicher Deutlichkeit dadurch, daß er eine höfliche Verbeugung gegen die Mittelstädte macht, die kommende Taktik Essens, die man sich bei unserer Verwaltung hoffentlich merkt. Im übrigen aber wollen wir diese Stilübungen nicht wichtiger nehmen als sie sind. Es spricht doch eine ganze Reihe gewichtiger Momente für das gerade Gegenteil von dem, was hier angeführt wird. Essen mag sich erst einmal darum kümmern, daß es seine vielfältigen Versprechungen von früher, die mit dem gleichen großen Munde an die jetzt eingesackten Gemeinden gemacht wurden, erfüllt, dann erst werden seine Worte Eindruck machen können. Bis zu der Entwicklung, die hier vorausgesagt wird, ist aber auch dann wohl noch reichlich Zeit, in der man sich solche Liebenswürdigkeiten, wie man sie hier wieder von neuem geboten erhält, reichlichst auf ihre Nutzanwendung hin überlegen wird.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

AZ. **1. Jugend Schalke 04 gegen 1. Jugend Union 09 Mülheim 6:2.** In einem Gesellschaftsspiel standen sich die beiden Mannschaften auf dem Unionplatz in Mülheim gegenüber. Trotz der großen Hitze sah man von Anfang an ein sehr flottes und faires Spiel. 6:2 lautete das Ergebnis beim Schlußpfiff. Die Schalker haben verdient gewonnen. 6:1 wäre das richtige Ergebnis gewesen, wenn nicht eine eingestandene große Fehlentscheidung des Schiedsrichters zum 2. Tor für die Unionisten geführt hätte. Nach dem Spiel zogen die Schalker — die Gelegenheit ausnutzend — vom Vereinsheim der Mülheimer (Wilhelmshöhe) nach dem Strandbad, oder, besser gesagt, Freibad, deshalb weil man kein Eintrittsgeld zu bezahlen braucht. Allzu schnell vergingen hier die Stunden der Erholung. Gegen 7 Uhr ging es dem Kahlenberg entgegen. Eine kleine Dampferfahrt bis zum Wasserbahnhof beschloß den schönen Aufenthalt in Mülheim, der noch lange in aller Teilnehmer Erinnerung bleiben dürfte.

AZ. **Werksjugend Schalker Verein (Vereinigte Stahlwerke A.-G.)** Am Sonntag hatte unsere zweite Handball-Jugendmannschaft die erste Jugend vom Turnverein Heßler zu Gast. Trotz sehr warmer Witterung entwickelte sich gleich nach Anstoß ein flottes und interessantes Spiel. Vor Halbzeit spielte unsere Mannschaft mit der Sonne im Rücken. Gleich zu Anfang war sie dank ihrer besseren Technik leicht überlegen und konnte am Schluß ein 4:0 erzielen. Nach der Pause gelingt es, abermals vier Tore zu werfen, denen die Heßleraner den Ehrentreffer entgegenbringen können. — Die Inhaber von Leistungsbüchern für das Deutsche Turn- und Sport- bezw. Reichsjugendabzeichen und alle andern, die den Versuch machen wollen, die vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen vorgeschriebenen Leistungen zu erzielen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß am kommenden Sonnabend, 7. September, 17.30 Uhr, auf der Rennbahn am Flugplatz Prüfungen im Laufen abgenommen werden. Nähere Mitteilung über Abfahrt usw. wird noch am Haupttor bekanntgegeben.

Motorsport.

Die Klubmeisterschaft der Landesgruppe West des D.M.V.

AZ. Bei 30 Grad im Schatten hielt der D.M.V., Landesgruppe West, am Sonntag auf dem Nürburgring seine Klubmeisterschaft ab, die in Gestalt einer Zuverlässigkeitsfahrt ausgefahren wurde. Es ist keine Kleinigkeit, 180 bis 210 Kilometer bei 50 bis 63 Kilometer-Durchschnitt auf dem Nürburgring zurückzulegen. Durch die Propaganda hatten denn auch 150 Fahrer ihre Nennung abgegeben, von denen bei 23 Mannschaften je drei Fahrer für die Klubmannschaft in Frage kamen. Alle übrigen wurden als Einzelfahrer gewertet. Für manchen Fahrer war es bei dieser Hitze die Todesfahrt für seine Maschine; von den 150 Fahrern waren nur 78, die die Fahrt, ohne daß die Maschine sauer geworden war, beendeten. Eine besonders anerkennende Fahrt führte der Fahrer J. Herzig aus Vohwinkel aus: Bei der vierten Runde stürzte er. Es brach die linke Hälfte der Lenkstange, sowie der Rahmen, der sich durch den Sturz verbogen hatte. Trotzdem fuhr H. die drei letzten Runden noch zu Ende. So ist diese Fahrt diesem besonders hoch anzurechnen, denn bei einer Geschwindigkeit von 63 Kilometer den Ring abzufahren, ist für einen Fahrer mit halber Lenkstange eine große Leistung. Gelsenkirchen war durch den Fahrer Willy Rehbein vertreten und konnte dieser auf seiner 350 Kubikzentimeter FN.-Maschine bei nur fünf Strafpunkten die silberne Plakette nach Hause bringen.

Ergebnisse:

Sieger der Klubmeisterschaft in der Landesgruppe West: Zündapp-Club Köln, 8 Strafpunkte; 2. Sieger: Motorsportclub Ratingen, 15 Strafpunkte; 3. Sieger: Motorsportclub Godesberg, 16 Strafpunkte; 4. Sieger Motorsportklub Ratingen, 20 Strafpunkte. Einzelfahrer: Goldene Plakette: Dürr, Köln, Zündapp, 0 Strafpunkte; Zech, Düsseldorf (Harley), 0 Strafpunkte; Nickodemus, Köln (B.S.A.), 0 Strafpunkte; Herzig, Vohwinkel (B.M.W.), 0 Strafpunkte. Unter 10 Strafpunkten blieben 21 Fahrer. Die nächste Veranstaltung auf dem Nürburgring ist am Sonntag, den 8. September, und zwar: Der Deutsche Meisterschaftslauf und D.M.V.-Rennen für die 500er und 1000er Klasse. Gleichzeitig findet noch ein Rennen für Lizenzfahrer aller Klassen statt. Dieser Veranstaltung voraus geht ein Rennen für Ausweisfahrer. Die Zahl der Nennungen ist sehr groß, bekannte Fahrer werden zur Stelle sein.

Radsport.

R. V. „Diamant" Gelsenkirchen. Donnerstag, den 5. September, abends 8.30 Uhr, im Vereinsheim Kuhlmann, Schalkerstraße Monatsversammlung. Es ist Pflicht aller, zu erscheinen.

Vereinsnachrichten.

Sp. V. Alemannia 1911 Gelsenkirchen. Mittwoch, den 4. September, 20 Uhr, Jugendversammlung. Anschließend Spielersitzung der Stammannschaften und alten Herren. Alle alten Herren, die am kommenden Sonntag, den 8. September, mit nach Köln fahren wollen, werden gebeten, zu erscheinen.

T. Athletik-Sport-Verein „Deutsche Eiche" Gelsenkirchen. Ein seit langer Zeit gehegter Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen. Die Stadtverwaltung hat dem Verein vorerst jeden Mittwoch die Turnhalle des Gymnasiums (Eingang Kaiserstraße) zur Verfügung gestellt, was im Interesse der Schwerathletik ganz besonders zu begrüßen ist. Die Trainingsstunden finden nun jeden Mittwoch von 20 bis 22 Uhr daselbst statt.

Sport in Buer.

st. **W. V. C. Winterswyck — V. V. Buer 07 4:5.** Fast in jedem Jahre führt der V.V.V. 07 seine Mannschaften in eine andere Gegend, um auch mit Vereinen fremder Verbände einmal die Spielstärke zu vergleichen bezw. zu messen. Dieses Mal ging die Fahrt nach Holland, um dem befreundeten W. V. C. Winterswyck in einem Gesellschaftsspiele gegenüber zu treten. Die Beziehungen zwischen oben genannten Vereinen reichen bis zum Jahre 1919 zurück. Nach Erledigung der Grenzüberschreitungsformalitäten ging es mit einem Autobus nach Winterswyk, wo die V. V. Buerer recht herzlich von den Vereinsvertretern des Gastgebers empfangen und zum Umkleidelokal geführt wurden. Als die Buersche Elf in ihrer bekannten rot-weißen Sportskleidung kurz vor 2 Uhr den schön gelegenen Rasenplatz des W. V. C. betrat, wurde sie überaus herzlich vom zahlreich erschienenen Publikum empfangen. Schade nur, daß der Kampf schon für 2 Uhr bei dieser drückenden Hitze angesetzt war. Der knappe Sieg der Bueraner war verdient. Die Heimfahrt verlief ohne jeden Zwischenfall.

Heute:

Der Erzähler

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Sport in Wattenscheid.

00. **Brieftaubenzüchter-Reisevereinigung Wattenscheid.** Am Sonntag schickte die Wattenscheider Reisevereinigung ihre diesjährigen Tauben zu der Preistour Wunstorf. Der Reisebegleiter ließ gegen 8.15 Uhr morgens am Auflaßort 1837 Tauben los. Die erste erreichte den heimatlichen Schlag um 11.52,7 Uhr und wurde von dem Züchter Grauthoff II konstatiert. Sie hatte eine Fluggeschwindigkeit von 851,97 Meter in der Minute. Die ersten 10 Erringer der Preise sind: 1. Grauthoff (Heimkehr), 2. Echterkoff (Niegedacht-Westenfeld), 3. Lenke Albin (Eilbote), 4. Gerhardt O. (Niegedacht-Westenfeld), 5. Moser (Auf zur Heide), 6. Jescheck Alfred (Radio Post), 7. Recke Wilhelm (Alter Stamm), 8. Seidelmann Josef (Rheinland-Kray), 9. Lorenz Ernst (Edeltaube), 10. Sieber Wilhelm (Gute Heimkehr). Die letzte Preistaube erreichte ihren heimatlichen Schlag um 12.45,3 Uhr und wurde von dem Züchter Rensmann um 12.45,17 Uhr konstatiert.

Schwimmvereinigung Wattenscheid.

1. Siege in der Klasse V.o.W. vor Dahlhausen.

AZ. Wie im vorigen, so nahm auch in diesem Jahre die Schwimmvereinigung Wattenscheid an der Ruhrstaffel in folgender Aufstellung teil: Farin, Muckelberg, Bennauer, Barlage, Reptewitz, H. Müller, Ries und A. Müller. Als Läufer zwischen dem 4. und 5. Wechsel, eine 700 Meter lange Strecke, stellte der noch jugendliche Behringer vollends seinen Mann. Hatte er sich im letzten Jahre mit dem 3. Platz begnügen müssen, so waren dieses Jahr die Aussichten auf den 1. Platz nicht weit. Trotzdem Wattenscheid ohne zwei seiner besten Schwimmer in den Kampf ging, gelang es ihm, den heiß umstrittenen 1. Platz zu gewinnen. Nachdem sich der Start in Blankenstein eine geraume Zeit verzögert hatte, starteten die V.o.W.-Vereine um 4.10 Uhr beim Winzerberg. Schon vom Start aus sah man sehr spannende Kämpfe. Hatte doch jeder Verein hier einen seiner besten Leute gestellt, um sich schon vom Start aus einen Vorsprung für die lange Reise zu holen. Für Wattenscheid startete Farin, der bis zum ersten Wechsel den 2. Platz inne hatte. Nach dem ersten Wechsel blieb Wattenscheid immer mehr zurück, bis zum 2. Wechsel erhält Wattenscheid den 6. Platz. Nach der Ablösung Bennauers sah es freundlicher aus. Er überholte einen Schwimmer nach dem andern und hatte bis zum 3. Wechsel wieder den 2. Platz erreicht. Bennauer wurde von Barlage abgelöst, der ebenfalls den 2. Platz bis zum 4. Wechsel hielt. Hier lösten sich Schwimmer und Läufer ab. Als Behringer (Wattenscheid) die Mütze von Barlage erhält, hat der Horster Läufer bereits einen Vorsprung von 100 Meter. Aber der Wattenscheider faßte bald Boden und erreichte in kurzem Abstand sein Ziel. Er überreichte Reptewitz die Mütze, der dann in Führung ging und die Spitze bis zum folgenden Wechsel hält. Nachdem Müller II gewechselt hatte, lag der Schwimmverein Horst weit zurück und der Verein „Rheinstrom Wesel" gingen den noch immer in Führung liegenden Wattenscheidern auf die Fersen und holte auch bis zum nächsten Wechsel auf. Hier lösten sich Müller II und Ries ab, letzterer ging wieder in Führung und hatte annähernd einen Vorsprung von 100 Meter bis zum Schlußmann Müller I. Dieser ging dann nach einem erbitterten Endspurt vor dem Schwimmverein Dahlhausen als Sieger durchs Ziel. Wattenscheid gebrauchte eine Zeit von 4:08 Stunden.

Marler Sport.

Hm. **Hüls siegt gegen Marl 3:1.** Marl mußte beim zweiten Punktespiel am Sonntag wiederum Federn lassen. Diesmal war es der Lokalgegner S. S. Hüls-Sinsen, der den Schwarzgelben die Punkte unter besonderen Umständen abknöpfen konnte. Das Spiel der alten Herren S. S. Hüls-Sinsen — Turnerbund Eickel fiel aus, da die Gäste ausgeblieben sind.

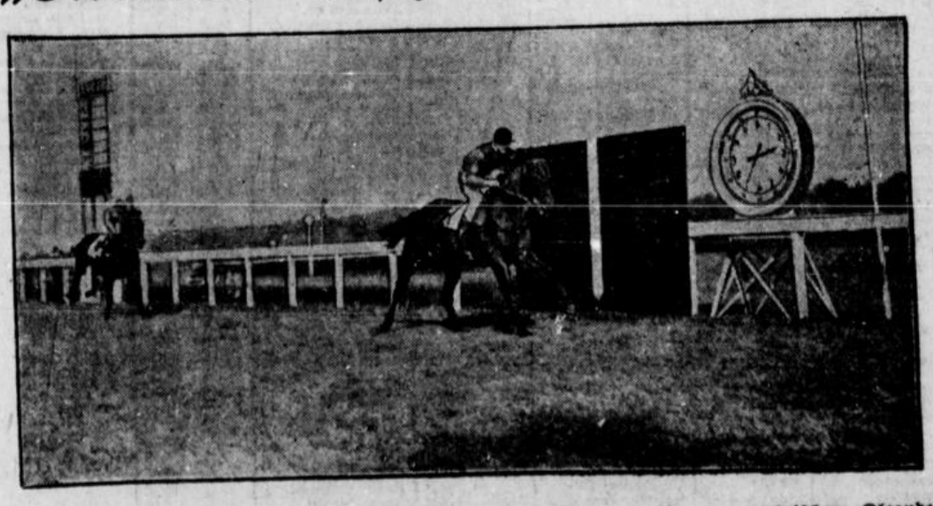
Hm. **B. V. Marl (Res.) — F. C. 29 Recklinghausen.** Die neugegründete Gästemannschaft, die ihr zweites Spiel austrug, mußte mit einer 4:1-Niederlage die Rückfahrt antreten. Der Sturm muß sich noch besser zusammenfinden. — Marls Schüler konnten ihr erstes Spiel gegen die Kleinsten von Viktoria Recklinghausen mit 1:0 für sich entscheiden. — Die 1a. Jugend mußte sich von der gleichen Mannschaft der Sp. Vgg. Erkenschwick-Oer mit 0:1 schlagen lassen. — Die 1b. Jugend, die ebenfalls

Argentinischer Heeresbesuch in Berlin



Im Gegenbesuch für die vor einigen Monaten stattgefundene Südamerikareise des Chefs der deutschen Heeresleitung, General Heye, ist der Generalinspektor des argentinischen Heeres, General Toranzo, in Begleitung seines Sohnes in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung fand auf dem Moabiter Exerzierplatz eine Parade der Wachttruppe statt, die in unserem Bilde festgehalten wird. Es zeigt den argentinischen General (X) in Begleitung von General Heye (XX) beim Abschreiten der Front.

„Oleanders" Abschied von Deutschland



Den Höhepunkt des Großen Baden-Badener Reitturniers bildete die Begegnung zwischen „Oleander", dem erfolgreichsten deutschen Rennpferd, und dem Derbysieger „Graf Isolani" im Großen Preis von Baden-Baden. „Oleander" vermochte hierbei (wie unser Bild zeigt) das Rennen sicher zu gewinnen und mit einem eindrucksvollen Siege von Deutschland Abschied zu nehmen. Wie bekannt, ist er an einen ausländischen Stall verkauft worden.

UM BAU

Auch für den Schulanfang
bedeutend herabgesetzte
Umbaupreise!

Wer sparen will
benutze diese äußerst günstige Einkaufsgelegenheit. ▪ Gewaltige Läger in Herren- und Knaben-Kleidung warten auf Sie!

Overbeck & Weller
Bahnhofstraße
Ecke Ahstraße

Erkenschwick-Oer im Freundschaftsspiel gegenüberstand, verlor 1:2.

Tabelle der Meisterschaftsspiele der 2. Bezirksklasse.
(Gruppe Recklingbausen.)

Vereine	Spiele	Punkte
S. S. Hüls-Sinsen	2	4:0
S. S. 13 Recklinhausen	2	4:0
Germania Datteln	1	2:0
B. V. Selm	2	2:2
Sp. Vgg. Erkenschwick-Oer	2	2:2
Preußen Horstmar	0	0:0
Preußen Hochlarmar	1	0:2
B. V. Marl	2	0:4
B. V. Selm	2	0:4

Kleine Sportnachrichten.

Der Hamburger Rennfahrer Paul Ernst, der beim Fichtenhain-Bergrennen in Heide schwer verunglückte, ist im Krankenhaus Heide gestorben. Er hat das Bewußtsein nicht mehr wiedererlangt. Ernst verlor in einer Kurve die Gewalt über seine Maschine, fuhr über eine Böschung ins Publikum, wobei er sich noch mehrere Male überschlug. Auch zwei Zuschauer wurden bei dem Sturz leichter verletzt.

*

In Wien-Mödling wurde am Sonntag die österreichische Meisterschaft über 1500 Meter entschieden. Unterberger-1. W. A. C. siegte in der neuen österreichischen Rekordzeit von 22:25.6 Minuten vor Riedl-W. A. S. C., der für die Strecke 23:55.8 Minuten benötigte.

Brieftaubensport.

Brieftauben-Reisevereinigung Gelsenkirchen-Süd.
Wettflug ab Oeynhausen (141 Kilometer).

H. Zu dem zweiten gemeinsamen Wettflug mit diesjährigen Jungtieren hatten die Liebhaber der angeschlossenen Vereine insgesamt 4176 Tauben eingesetzt. Der Auflatz erfolgte am Sonntag gegen 7.30 Uhr. Der gute Abflug wurde durch schönes Wetter und leichten Südwestwind begünstigt. Um 10.00,44 Uhr erreichte die erste Preistaube bei einer Fluggeschwindigkeit von 955.20 Meter je Minute in Katernberg den Heimatschlag. Zirka 144 Kilometer Luftlinienentfernung hatte diese in einer Flugzeit von 2 Stunden 30.44 Minuten zurückgelegt. Es waren 836 Preise, sowie auch 11 Ehrenpreise (Konstatieruhren) zu vergeben. Die ersten Preise erhielten folgende Züchter: 1. Preis und 1. Ehrenpreis Hans vom Verein „Vereinte Freunde" Katernberg, 2. und 2. Ehrenpreis Budde „Siegespalme" G.-Rotthausen, 3. und 3. Ehrenpreis Deuse „Ohne Furcht" G.-Ueckendorf, 4. Nippa „Ohne Furcht" Katernberg, 5. Löbbert, 6. und 4. Ehrenpreis Linder, beide „Fortuna" G.-Rottkausen, 7. Schlinder, 8. und 5. Ehrenpreis Kyenski, beide „Columba" G.-Ueckendorf, 9. Krieger „Heimkehr" G.-Altstadt, 10. und 6. Ehrenpreis Brinkhoff „Columba", 11. und 7. Ehrenpreis Riedel „Siegespalme", beide G.-Ueckendorf, 12. und 8. Ehrenpreis Cichowski „Einigkeit", 13. und 9. Ehrenpreis Kleinkert „Westfalenbote" G.-Bulmke, 14. Schöne „Brieftaube" G.-Altstadt, 15. und 10. Ehrenpreis Borawski „Gut Flug" G.-Hüllen, 16. und 11. Ehrenpreis (Rest) Karrasch „Luftpost" G.-Rotthausen. Die letzte Preistaube (836ste) zeigte Huhn „Fortuna" G.-Rottkausen. Fluggeschwindigkeit 764,70 Meter. Schluß des Wettfluges für G.-Neustadt um 10.34,26 Uhr. Oegen 12 Uhr waren ungefähr 80 Prozent der eingesetzten Tiere zurück und der Rest kehrte größtenteils nachmittags heim. Hier und da werden einzelne Verluste gemeldet.

Pferdesport.

Hoppegarten.

1. Rennen: 1. J. Oppenheimers Teutonia (Grabsch), 2. Altenstadt, 3. Achmed. Tot.: Sieg 64:10, Platz 23, 17, 25:10. Ferner: Morganat, Tramontana, Herodias, Patriarch, Animator, Teddy, Vinius, Feudal, Asta, Hekla, Mimon, Ambrosia, Rohr, Fiametta, Petersilie, Fasanenhenne, Wiener Blut, Roswitha, Sternfahrt, Grauwacke. Hals—1½ Lg.

2. Rennen: 1. Gest. Myllinghovens Prellstein (Rastenberger), 2. Teyde, 3. Otis. Tot: Sieg 23:10, 18, 48:10. Ferner: Semper idem, Moloch. 1¼ bis ½ Lg.

3. Rennen: 1. v. Ribbentrops Finnland (W. Tarras), 2. Gefolei, 3. Tarquinia. Tot.: Sieg 31:10, 12, 11, 13:10. Ferner: Hauptmann, Mont Dore, Amönenwarte, Saalburg. 1—½ Lg.

4. Rennen: 1. Gräfin Helldorfs Narciß (Zimmermann), 2. Pellegrino, 3. Andreas Hofer. Tot.: Sieg 19:10, Platz 14, 20:10. Ferner: Impressionist. ½ bis ¾ Lg.

5. Rennen: 1. Gestüt Altefelds Stromschnelle (Huguenin), 2. Mangrove, 3. Roderich. Tot.: Sieg 47:10, Platz 13, 12, 14:10. Ferner: Strona, Simpler Adebar, Savonarola. Fernamt. ½—Kopf Lg.

6. Rennen: 1. Adolf Levys Meton (W. Printen), 2. Ria, 3. Tannenberg 2. Tot.: Sieg 25:10 Platz 12, 13:10. Ferner: Bertram, Mydear. 1—½ Lg.

7. Rennen: 1. Hackebeils Limanowa (G. Janeck), 2. Dogmatiker, 3. Funker. Tot.: Sieg 127:10, Platz 29, 26, 43:10. Ferner: Torrone, Waisenknabe 2. Erdgeist, Nutria, Osiris, Don Jose, Canio, Emigrant. Hals—1 Lg.

Claire fontaine.

1. Rennen: 1. G. Denayers Arboustier (B. Lassus), 2. Terenez, 3. Eastbourne. Tot.: 15:10. ½ Lg.

2. Rennen: 1. Patins Penelope 3 (B. Lassus), 2. Roi Ferdinand, 3. Balleroy. Tot.: 29:10. 4—15 Lg.

3. Rennen: 1. G. Wildensteins Astir (Niaudot), 2. Senne, 3. Denain. Tot.: 19, 12, 13:10. Ferner: Pomersine. 3—3 Lg.

4. Rennen: 1. G. Denayers Minerva (L. Lesain), 2. Bonifacе, 3. Rho. Tot.: 81, 19, 15, 18:10. Ferner: Hotchkiß, Mansard, Festernight, A Parte, L'Ousse. 1—½ Lg.

5. Rennen: 1. Ed. Jonas Sommiere (Vatard), 2. Herve, 3. Recordmann. Tot.: 20, 12, 14:10. Ferner: Recoure. 3—Hals.

6. Rennen: 1. W. Widners Le Vin Chaud (Courion), 2. Latoina, 3. Siesta. Tot.: 12:10. ½—¾ Lg.

200. Geburtstag des Philosophen Moses Mendelssohn



Mendelssohn wurde vor 200 Jahren, am 6. Sept. 1729, in Dessau geboren. In kümmerlichsten Verhältnissen aufgewachsen, von unscheinbarem Aeußern (er war bucklig) kam Mendelssohn später nach Berlin und wurde bei dem Seidenfabrikanten Bernhard Hauslehrer. 1754 trat er als Buchhalter in dessen Geschäft ein und wurde später sogar Gesellschafter der Firma. Der äußeren Not enthoben, konnte er sich ganz seinen philosophischen Studien widmen.

Wirtschaft und Börse

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 3. Sept. (Eig. Drahtb.)

Obwohl die Börse bei Eröffnung im Vergleich zu den gestrigen Schlußnotierungen eine weitere leichte Befestigung zeigte, war man nach der festen Haltung des Freiverkehrs doch enttäuscht. Die Anfangsnotierungen zeigten gegenüber den Freiverkehrskursen fast durchweg kleine Rückgänge, wozu noch die erneute starke Ermattung der Glanzstoff-Aktien kam. So konnte sich die günstige Geldmarktlage, die Hoffnungen auf eine Reichsbank-Diskontermäßigung aufkommen läßt, nicht recht auswirken. Außerdem bleiben die Sorgen über eine Diskonterhöhung in London, wenn auch vermindert, bestehen, da erst abzuwarten bleibt, ob der erstmalige Goldzugang bei der Bank von England Fortsetzung finden wird. Das Geschäft war im allgemeinen recht ruhig, da von Inlands- und Auslandsseite keine nennenswerte Aufträge vorlagen. Die Spekulation neigte zu Realisationen. Lebhaftes Geschäft hatten nur Montanwerte, für die die weiter günstigen Berichte von den Eisen- und Kohlenmärkten anregten, J. G. Farben, und in Erwartung der Kupferpreiserhöhung Otavi und Mansfeld. Der Wirtschaftsbericht der Dresdner Bank wurde günstig aufgenommen und wirkte stimulierend. Am Geldmarkt war Tagesgeld leicht zu haben und mit 8¼ bis 10½ Prozent angeboten. Monatsgeld erforderte unverändert 9¼ bis 10¼ Prozent. Am Devisenmarkt lag die Reichsmark schwach.

Die Wirtschaftslage im Bezirk der niederrheinischen Industrie- und Handelskammer im August 1929. Die Konjunkturlage der Wirtschaft des Kammerbezirks hat gegenüber dem Vormonat keine erheblichen Wandlungen erfahren. Eine einheitliche Konjunkturlinie ist nach wie vor nicht festzustellen. Es hat aber den Anschein, als ob die Saisonbewegungen, die, als Belebung des Wirtschaftsprozesses erscheinend, den Charakter der letztvergangenen Zeit ausmachten, in ihrer Bedeutung nachzulassen beginnen. Eine ganze Anzahl der Teilmärkte weist jedenfalls eine unbefriedigende Entwicklung auf. Selbst in den Schlüsselindustrien, namentlich aber im Bergbau, der sich noch im letzten Monat einer recht günstigen Lage erfreute, ist eine gewisse Geschäftsstille nicht zu verkennen. Es bleibt abzuwarten, wie sich unter diesen Umständen die weitere Zukunft gestaltet. Im Bergbau hat die bisherige günstige Entwicklung der Geschäftslage im Berichtsmonat eine Unterbrechung erfahren. Die Nachfrage nach Kohlen hat nachgelassen, so daß sich in vielen Kohlensorten größere Bestände ansammelten. Vereinzelt war man sogar gezwungen, Feierschichten einzulegen. Auf dem Koksmarkt gingen die Hochofenkoksabrufe etwas zurück. Die Bestellungen in Brechkoks ließen ebenfalls nach. Die Beschäftigung in Großkoks war dagegen noch hinreichend. Was Nebenprodukte anlangt, so ließ das Geschäft, abgesehen von Teerprodukten und Benzol, zu wünschen übrig. In sozialpolitischer Hinsicht ist zu erwähnen, daß während der Berichtszeit innerhalb der Bergarbeiterschaft des Ruhrgebiets eine Beunruhigung entstanden war, die bis zur Androhung neuer Lohnforderungen geführt hatte. Ursache war die Nichterfüllung der vom Reich zugesicherten Erniedrigung der Versicherungsbeiträge. Die Wogen der Erregung legten sich erst nach einer zwischen Vertretern des Reichsarbeitsministers und der am Tarifvertrag für den Ruhrkohlenbergbau beteiligten Bergarbeiterverbände sowie Vertretern der Reichs- und Ruhrknappschaft stattgefundenen Besprechung, in der man die Vereinbarung traf, daß die Rückzahlung der für Mai und Juni zuviel erhobenen Knappschaftsbeiträge mit der zweiten Lohnabschlagszahlung im August erfolgen und für den Monat Juli die nach dem Schiedsspruch zu erhebenden niedrigeren Beiträge abgezogen werden sollen. In der Großeisenindustrie hielt die im Vormonat berichtete Geschäftsstille auf dem Inlandsmarkt weiter an.

× **Wiederherstellung des Bankgeheimnisses gefordert.** Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der deutsche Genossenschaftsverband, der deutsche Sparkassen- und Giroverband, der Generalverband der deutschen Raiffeisengenossenschaften und der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften haben gemeinsam in einer Eingabe an den Reichstag die Wiederherstellung des Bank- und Sparkassengeheimnisses und eine entsprechende Abänderung der Reichsabgabenordnung gefordert. Die Verbände glauben, daß durch die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses die Neubildung inländischen Kapitals wesentlich gefördert werden kann.

× **Rumänischer Lokomotivauftrag an die A. E. G.** Auf Grund einer internationalen Ausschreibung der rumänischen Staatsbahn auf 100 Dampflokomotiven, an der 24 Lokomotivfabriken von 7 europäischen Ländern beteiligt waren, hat die A. E. G. dieser Tage endgültig den Auftrag auf 100 Lokomotiven erhalten. Um die Bestrebungen einer Konsolidierung im deutschen Lokomotivenbau möglichst zu fördern, hat die A. E. G. von den führenden deutschen Lokomotivbauanstalten fünf Firmen für die Durchführung des Auftrages herangezogen.

Viehmarkt.

Essen-Altenessen, 3. Sept. Es waren aufgetrieben: 710 Schweine. Es kosten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 26 bis 35 RM., 8—12 Wochen alt 35—45 RM. Läuferschweine: 3—4 Monat alte 45—58 RM., 4—6 Monat alte 58—90 RM., größere entsprechend höher. Marktverlauf langsam.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		3. September		2. September	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,160	168,500	168,130	168,470
Dänemark	100 Kronen	111,720	111,940	111,670	111,890
Schweden	100 Kronen	112,400	112,620	112,350	112,570
Norwegen	100 Kronen	111,740	111,960	111,690	111,910
Schweiz	100 Franken	80,760	80,920	80,760	80,920
England	1 Pfd. Sterl.	20,348	20,388	20,337	20,377
Frankreich	100 Franken	16,420	16,460	16,410	16,450
Amerika	1 Dollar	4,1983	4,2060	4,1955	4,2035
Italien	100 Lire	21,950	21,990	21,945	21,985
Belgien	100 Franken	58,323	58,440	58,330	58,450
Oesterreich	100 Schilling	59,090	59,210	59,090	59,200
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,758	1,763	1,758	1,762

Tendenz

Das Hauptinteresse der Börse wandte sich heute dem Kohlenkurenmarkt zu; in allen Werten kam es zu ziemlich lebhafterem Geschäft.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 3. September 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	120,50	118,00
Hamburg Süd	188,00	184,00
Nordd. Lloyd	114,00	119,75

Bank-Aktien

Bank el. Werte	156,75	150,00
Bank für Brauindustr.	163,75	155,00
Barmer Bank	127,50	127,00
Barmer Kreditbank	38,00	38,50
Berliner Handelsges.	208,50	202,00
Boch.-Ges.Straßenb.	100,25	103,50
Commers Privatbank	179,50	177,50
Darmstädter Bank	273,00	272,00
Deutsche Bank	163,00	164,00
Disconto Komm.	153,00	155,50
Dresdner Bank	153,75	158,00
Hamb. Hypoth.-Bank	144,50	144,00
Reichsbank Mk.	306,00	297,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	234,50	230,25
Dortmund. Ritterbräu	296,00	—
Dortmunder Union	250,50	250,00
Glückauf Gelsenk.	132,00	134,50
Schlegel Scharpens.	191,50	185,50
Schultheiß Patzenh.	301,00	292, 12
Wicküler Kßp.	243,25	243,75

Industrie-Aktien

Accumulatoren	133,00	—
Adlerwerke	43,50	45,00
Alexanderwerke	45,00	41,50
A. E. G.	195,62	195,50
Augsburg-Nürnberg	84,50	83,87
Balcke Masch.	120,50	120,75
Baroper Walz	80,00	77,00
Basalt	—	45,75
Bemberg	268,00	304,00
Bergmann	227,37	224,12
Berger Julius	373,00	368,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	82,00	81,00
Bielefeld Mec.	63,00	—
Bösperde Walz.	66,62	—
Braunkohlen Brikett	164,50	162,00
Braunschw. Kohlen	230,00	233,00
Braunschw. Jute	117,50	112,50
Braunschw. Masch.	65,00	—
Bremer Vulkan	111,00	110,00
Buderus	75,00	73,75
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	143,00	143,00
Chem. Buckau	97,00	98,00
Chem. Heyden	74,75	73,00
Chem. Ind. Gelsenk.	74,00	73,00
Conti Caoutch	176,25	165,75
Daimler Motor	51,50	59,75
Deutsche Conti-Gas	196,75	189,50
Deutsch Babcock	134,25	—
Deutsch Erdöl	115,75	112,00
Dtsch. Kabelwerke	71,00	71,00
Dtsch. Maschinen	55,25	53,50
Dtsch. Reichsbahn	87,12	86,50
Dtsch. Schachtbau	106,00	106,00
Dürkoppwerke	24,00	24,50
Düsseld. Eisenhütte	—	63,50
Düsseld. Kammgarn	74,00	70,00
Düsseld. Maschinen	33,00	32,50
Dynamit Nobel	108,00	101,00
Eintr. Braunkohlen	144,50	140,00
Elektr. Lieferungen	168,00	167,00
Elektr. Licht u. Kraft	215,00	205,00
Eschw. Be	204,50	196,75
Essener Steinkohlen	144,25	141,50
Fahlberg-List	82,00	82,50
I. G. Farbenindustrie	227,00	217,00
Felten u. Guile	140,25	140,25
Friedrichsh. Kalk	178,00	172,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	146,00	137,00
Germania P. C.	187,00	187,00
Gerresheim Gl.	115,50	114,00
Ges. f. elektr. Unterm.	216,00	208,00
Glasmanuf. Schalke	187,50	187,00
Goldschmidt	75,00	73,37
Grltzner Masch.	60,50	57,50
Hamburg Elektr.	144,25	141,75
Hammersen	130,00	130,00
Hans. Maasch.	39,50	—
Hanse Dampfsch.	—	—
Harpener Berg	148,75	148,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	83,50	84,00
Hilgers Verzin.	7 ,00	70,00
Hirsch Kupfer	139,50	137,25
Hösch Eisen	135,50	132,00
Hoffmann Stärke	69,75	168,75
Hohenlohe	93,00	85,00
Holzmann Ph.	—	103,75
Horch & Co.	86,50	85,00
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	—	—
Ilse Berg	216,50	215,00
Kaliw. Aschers	230,50	226,50
Klöckner-Werke	118,25	113,00
König Wilh.	215,00	217,00
König St. Pr.	315,00	315,00
Köln.-Neuessen	133,00	130,50
Krefft W.	104,00	103,00
Kromprinz Metall	51,00	54,75
Köppersbusch	143,00	137,00
Kynhäuserhütte	48,00	48,12
Lahmeyer & C.	171,00	179,25
Laurahütte	65,00	65,00
Lindes Eism.	160,00	158,00
L. Loewe	208,00	198,00
Lüdenscheid Metall	76,00	75,00
Magd. Berg P. M.	67,00	65,00
Masch. Buckau	119,00	118,00
Mannesmann-Röhren	121,00	118,12
Motoren Deutz	73,00	67,75
Nordd. Eisenw.	180,00	102,75
Nordd. Wolle	138,00	137,12
Nordd. Kabel P. M.	136,00	135,00
Oberschl. Kokswerk	107,25	103,00
Ostwerke	235,00	229,00
Oecking Stahl	—	34,50
Orenstein & Koppel	88,75	87,00
Peipers & Cie.	83,00	83,00
Pinsch Julius	—	180,00
Phönix Braunkohlen	71,00	70,50
Phönix Berg	110,75	107,62
Rhein. Chamotte	59,75	59,50
Rhein. Elektri.	152,75	149,00
Riebeck Montan	138,25	138,00
Roddergrube	860,00	860,00
Reisholz Papierfabr.	—	—
Rhein. Braunkohlen	270,50	260,00
R. W. E.	241,00	234,00
Rheinstahl	130,00	124,00
Rhein.-Westf. Kalk	—	111,50
Rütgerswerke	84,00	80,87
Sachsenwerk	106,00	105,50
Salzdetfurth	395,50	383,00
Stollwerck	123,00	121,00
Stolberger Zink	151,50	142,75
Schuckert El.	231,00	222,75
Schweimer Eisen	139,50	140,50
Siegen-Solinger Guß	9,50	9,25
Siemens Glas	125,50	124,75
Siemens Halske	397,75	374,00
Ver. Gothania	117,00	113,00
Vez. Portl. Zement	212,50	226,25
Verein. Stahlwerke	121,00	117,87
Ver. Stahl v. d. Z.	175,00	175,00
Ver. Dtsch. Nickel	168,50	161,50
Ver. Glanzstoff	337,00	389,00
Wanderer-Werke	70,00	70,00
Warsteiner Gr.	123,00	127,50
Wasserwerk Gelsenk.	129,75	129,75
Westd. Kaud G.	58,00	53,00
Westeregeln Alkali	239,50	231,00
Westf. Dinendahl	—	—
Westf. Draht	55,00	57,50
Westf. Kupfer	64,00	62,37
Wicking Portl.	131,00	129,75
Wittener Guß	50,00	47,50
Zellstoff Waldhof	239,00	232,50

Düsseldorfer Wertpapierbörse

3. September 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2650	—
Carolus Magnus	8700	9100
ver. Constantin d. Gr.	8900	9300
Deutschland	300	325
Ewald	20750	22250
Gottessegen	2800	—
Graf Schwerin	4250	4450
Heinrich	7250	7650
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	39500	40500
Lan.mbrahm	17500	18750
b) Braunkohle		
Brackdorf Nietleben	3700	3800
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	5500	5700
Leonhardt	11300	—
Michel	13300	13800
Vesta	7400	7600
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	—	—
d) Kali		
Beienrode	3100	3350
Burbach	12100	13000
Carlshall	1600	—
Desdemona	—	—
Güntershall	3300	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	—	—
Neustadtfurt	20000	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	13900	14800
Volkenroda	4900	—
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	130000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	129,00	132,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	47,50	51,50
Magdeb. Bergw.-Verein	67,50	69,50
Mülh. Bergw.-Verein	—	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	850,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	175,00	—
Hallesche Kali	243,00	244,00
Burbach Kali	218,00	222,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	—	—
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Losenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	134,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	181,00	—
Hochtief	97,00	100,00
Hauben-Werke	41,00	—
Kabel Rheydt	189,00	191,00
Köln. Hausbes. A.-G.	—	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	—	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	—	—
junge Akt.	108,00	112,00
Schlegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	173,00	—
Ver. Rumpus	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . . 7 Pzt.	81,50	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 8 Pzt.	90,00	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. . . . . 8 Pzt.	—	—
Klöckner-Werk . 8 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . . 6 Pzt.	—	—
1927 . . . . 6 Pzt.	—	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	91,00	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pzt.	91,00	—
" 6 Pzt.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie I . . 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie III . . 10 Pzt.	101,00	—
1924, Serie IV . . 8 Pzt.	94,00	—
1925, Serie V . . 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie VI . . 8 Pzt.	94,00	—
1926, Serie VII . . 7 Pzt.	86,00	—
1926, Serie VIII . 8 Pzt.	95,00	—
1927, Serie IX . . 7 Pzt.	85,25	—
1927, Serie X . . 6 Pzt.	84,00	—
Goldkommschver.		
1923, Serie I . . 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pzt.	101,50	—
1925, Serie III . . 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie IV . . 8 Pzt.	91,75	—
1926, Serie V . . 7 Pzt.	83,50	—
19.7, Serie VI . . 6 Pzt.	82,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pzt.	—	83,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger . 8 Pzt.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	—	—

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh.
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.



Heute vormittag 3 Uhr nahm der liebe Gott unsren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, den

Obermeister a. D.

Heinrich Hesselbein

Veteran der Feldzüge 1866, 1870/71,
Inhaber verschiedener Ehrenzeichen,

nach langem Leiden, im eben vollendeten 85. Lebensjahre, zu sich in den Himmel.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Homberg b. Ratingen, Gelsenkirchen, Kassel, Mörs, Hornhausen b. Oschersleben, Arolsen in Waldeck, 1. Sept. 1929.

Die Trauerfeier ist am Donnerstag, den 5. September, nachmittags 1½ Uhr in Homberg bei Ratingen, Nr. 80, daran anschließend die Ueberführung nach Gelsenkirchen. Die Beerdigung findet ab Gelsenkirchen-Bismarck, Bismarckstraße 241, zum Friedhof in Bismarck, nachmittags um 4¼ Uhr statt.

Besondere Anzeigen ergehen nicht.

Statt besonderer Anzeige.



Heute nacht, 12¼ Uhr, entschlief sanft im Herrn mein innigst geliebter Mann, unser lieber, herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Dekorateur

Max Hoffmann

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:
Auguste Hoffmann, geb. Lilienthal.
Albert und Grete Hoffmann.

Gelsenkirchen, den 2. September 1929.
Freiligrathstr. 31.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3¾ Uhr von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes in Heßler aus statt.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen, auch dem Verein, unsern

Innigsten Dank.

Frau Wwe. M. Wicher
nebst Angehörigen.

Statt Karten.

Heinz Fürtjes
Lisbeth Fürtjes
geb. Meyer
Vermählte

Gelsenkirchen, den 3. September 1929.
Florastraße 110

Statt Karten.

August Peters
Emmy Peters
geb. Bröggelhoff
Vermählte.

Gelsenkirchen, den 4. September 1929.
Kaiserstraße 53

Bin verzogen
von Wilhelmstr. 153 nach
Luisenstraße 100.

Hermann Koriath,
Autobetrieb — Telefon 27728

Zurück!
Augenarzt
Dr. med. A. Heuser
Theresien-Str. 6

Zurück!
Dr. O. Leopold
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Gelsenkirchen, Zeppelinallee 7
8—11 und 3—5 Uhr täglich.
Dienstags und Freitags bis 7 Uhr.
Fernruf 22835.

Vertreter (innen)
für Haushaltungsartikel bei monatl. 200 ℳ und höchster Provis. für Stadt und Land sof. ges. Off. u. F. M. A. 4539 an die Allg. Z.

Ordentl. kräftiger
Junge
von 18 b. 20 Jahr. zu 5 Kühen mit Nebenarbeit und Familienanschl. für sofort gesucht.
Ang. u. F. N. 123 an die Allg. Ztg.

Große Versteigerung.

Heute, Mittwoch, den 4. September, nachmittags 4 Uhr, werde ich im Saale des Wirts E. Neitebed. Schalkerstraße 57:

2 Lieferautos, 1 eich. Speisezimmer, 1 moderne Küche, 1 weiße Küche, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 2 Bettstellen m. Matratzen, 1 Posten schöner Oelgemälde, 1 Fahrrad, 2 gute Schreibmaschinen, 2 Vertikos, 2 Küchenschränke, 1 Singer-Nähmaschine, 1 Schusternähmaschine, 1 elektr. Bügeleisen, Badewanne, Kinderbett, Gasherde, Spiegel m. Konsole, Nachtkonsolen, Tische, Stühle, Hausgerät, Lampen und vieles andere mehr

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebr. und 1 Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann,
Auktionator und Taxator.

Wir suchen sofort oder später für Lebensmittel-Großhandel 21043

Volontärin (Kontor)

Lehrling (Lager), Kräft. Lehrmädchen und Lagerarbeiterinnen.
Nur handschriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter F. U. 129 an die Allg. Ztg.

Großer deutscher Versicherungs - Konzern

wünscht für Gelsenkirchen und Vororte eine bevollmächtigte

General-Agentur

zu errichten. Herren mit guten Beziehungen zu Handel u. Industrie belieben sich ausführlich zu wenden unter **A. 2107** an die Allg. Ztg.

Lohnender Nebenverdienst

bieten wir pensionierten Beamten und anderen gebildeten und betätigungsfreudigen Personen. Angeb. unter F. L. 121 an die Allg. Ztg.

Herren aus der
Kleinlebens- oder Bestattungskosten-Versicherung

bieten wir die Möglichkeit, sich ein eigenes Geschäft aufzubauen, dergestellt, daß die dauernde Nutznießung (Laufende Provisionen, solange die Versicherungen bestehen) aus dem geschaffenen Geschäft den Vertretern verbleibt. Verkehr evtl. mit der Direktion. Bewerbungen haben nur Zweck von Herren, welche in der Lage sind, eine durchaus gewissenhafte Arbeitsweise nachzuweisen und welche in der Hauptsache selbst praktisch der Werbetätigkeit obliegen. Angebote zunächst nur schriftlich an die

„Gilde"
Deutsche Versicherungs-Aktiengesellsch.
Düsseldorf, Graf Reckestraße 55/57

Herrn

zum Postversand für Vertreterstab bei höchst. Verdienstmöglichkeit ges. Kenntnisse nicht erforderlich. Nur häusl. schriftl. Arbeiten, zur Lagerübernahme 200 RM. erforderlich. Offerten unter F. S. 4528 an die Expedition der Allg. Ztg.

Vorarbeiter

mit Kolonne (18 Mann) für Gleisarbeiten nach Wanne gesucht. Meldung ab Freitag bei Schachtmeister Bauch in Wanne, Baubude am Umladeschuppen oder sofort bei Plieter, Baugeschäft, Oberhausen, Ludendorffstraße 109. Telefon 20410.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Städt. Steuerkasse hier, werde ich am Mittwoch, den 4. September, um 11 Uhr, an Ort und Stelle:

1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Schreibmaschine (Adler)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kauflustige wollen sich Bismarckstraße 282 Wirtschaft Koppers versammeln. 2711

Gelsenkirchen-Buer, den 3. Sept. 1929.
Schönfeld
Ober-Vollz.-Beamter

Freiw. Versteigerung.

Donnerstag, den 5. Sept., nachmitt. 2 Uhr, werde ich an Ort und Stelle

1 Waggon Luzernehen

5668 Kilo öffentlich meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigern Versammlung der Käufer in d. Wirtschaft Merkentrup, Gelsenkirchen Ueckendorferstr. 26

Normann
Gerichtsvollz. kr. A.
Bochumerstraße 124

Provisions-Vertreter

überall gesucht. Für Damen u. Herren, w. Privatk. besuch. schön. Haupt.- oder Nebenverd. Hohe Prov. f. dir. u. indir. Auftr. Ang. u. C. U. 7114 an Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.

Jung. Mann

der in Markt- und Straßenhandel Bescheid weiß, sof. gesucht. 21044
Näh. d. Allg. Ztg.

Eilt! Nächste Woche Ziehung!

Große
9te Volkswohl-Lotterie
11.—17. September 1929
Höchst- und Hauptgewinne:

150 000	100 000
75 000	50 000
40 000	20 000
10 000	5 000

u. s. w.
Einzellos 1.- Mark
Doppellos 2.- Mark
Glücksbriefe mit 5 Losen 5.- Mark mit 10 Losen 10.- Mark

Degenhard
Georgshaus Lotteriezentrale Gelsenkirchen

Geschäftsübernahme

Ich gebe hiermit bekannt, daß ich vom 1. Sept. 1929 ab, die Werkstatt des Herrn

Schuhmachermeisters Esch
Horst-E., Devensstr. 28

übernommen habe.

Alfred Hartwig

---

kauft
Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein**
Neumarkt 2 Fern. 23337

Heute
wie immer am Mittwoch
Kindertag bei Sinn
Gelsenkirchen - Bahnhofstr.



Bei Einkauf von Mk. 3.00 an
1 Luftballon gratis

Im Erfrischungsraum
unsere bekannte Mittwochs-Spezialität:
1 Tasse Kaffee oder Schokolade und 1 Berliner Ballen . . . . **20** Pfg.

Herren und Damen

für große neue konkurrenzl. Sache gesucht. Tägl. Geld. Meld. täglich. Büro Stolzestraße 2, am Moltkepl. „Allwohl"

Junge

gesucht aufs Land bei Vlotho an der Weser. Zu melden Steinmetzstr. 12.

Junge

14 Jahre alt, aus gut. Bürgerfamilie sucht Stellung als Konditoriehilfling. Off. u. G. B. 132 an die Allg. Ztg.

Sauberes, fleiß.
Halbtagsmädchen
gesucht. Ueckendorf Parkstraße 28.

Suche für meine Bäckerei u. Konditorei ein flottes sauberes
Lehrmädchen
Ang. u. G. E. 135 an die Allg. Ztg.

Für meinen Marktmehlstand suche ich für sofort ein jung.
Mädchen
für halbe Tage. Vorzustellen nur nachmittags in der Privatwohn. Grenzstraße 70. **Spletter** Getreide, Mehl und Futtermittel.

Saub., zuverläss.
Mädchen
für ¾ Tag sof. ges. Teutstr. 18, 1. Et. (Nähe Rathaus).

Kräftiges
Morgenmädchen
nicht unt. 20 Jahr. welches auch waschkann, sofort gesucht Meld. mittags zw. 12 und 1 Uhr.
Dorfstraße 5 part.

Suche zum 15. Sept. ein zuverläss. saub.
Tages-Mädchen
nicht u. 18 Jahren für meine Kaffeeküche. Mädchen, die schon in ähnlichen Betrieben tätig w., werden bevorzugt. Ferner wird auch ein kräftiges saub.
Laufmädchen
gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Konditorei u. Cafe
E. Rase,
Bahnhofstraße 46.

Arbeiterin
gesucht.
Lesezirkel „Daheim"
Roonstraße 10.

Küchenmädchen
w. in bess. Hause tätig war, z. sof. Eintritt gesucht.
Frau M. Cohen
Schwindstraße 42

Ordentliches
Hausmädchen
sofort gesucht.
Konditorei Kneisel
Hochstraße 6.

Aelteres, evgl., alleinsteh. Fräulein
sucht Stellung
bei einzeln. Herrn zur Führung des Haushalts.
Ang. u. F. M. 122 an die Allg. Ztg.

Bes. unabhängige arbeitsfreudige
Witwe
Ende d. 40er, sucht zum 15. Sept. oder 1. Oktober
Stellung
in frauenlos. Haushalt od. bei alleinstehendem Herrn.
Off. u. F. H. 118 an die Allg. Ztg.

Extra billiger Reklame-Verkauf!

Günstige Einkaufs-Gelegenheit für die Hausfrau
zu nachstehend verbilligten Preisen:

Emaillewaren
schwere westfälische Waren nach Gewicht
Große Kochtöpfe . . . nur 2.00
Große Wasserkessel . . . 2.35
Kochtöpfe mit Gold oder Blauband, groß, ... nur 2.75
Kessel, mit Gold oder Blauband, groß 2.25
Waschkessel
42 44 46 48 cm
6.85 7.45 8.25 8.75

Zink
Ein Posten Viehfutterkessel 2.25 2.00
Ein Posten Waschkessel . . . . . 4.50 und 3.00
Ein Posten Volksbadewannen, 160 cm lang . . 15.35
Bügeleisen . . . Satz nur 3.75
Bügeleisen, hochfein vernickelt 5.75
Spülbretter, solange der Vorrat reicht 3.50

Porzellan
Kaffeeservice, mit kleinen Fehlern, 9 teilig 2.65
Eßservice, mit kleinen Fehlern, 23 teilig 9.85
Beringsverdedmäßchen 0.95, 0.85 0.75
Tassen, mit Fehlern, solange Vorrat reicht 0.10
Wasch-Garnituren mit Gold 4.35
Steingut-Teeservice . nur 2.65

Waschkesselofen 23.50
Beton-Waschkesselofen 100 Liter 138.—
Fliesenbleche . 10.50, 8.50 6.50
Fliesenlöffelblech mit Löffel 4.50
Nickellöffel . . . . 4 teilig 3.75
Nickelkochtöpfe Satz 3 Stück 16.45
Nickel-Wasserkessel . . . 6.85
Nickel-Kaffeekannen . . . 5.75

Auf Kinderwagen gewähre 15% Rabatt.

Herd mit Aufsatz, mein Schlager 159.-
Ein Posten Tiefbauherde 88 und 94 cm Plattengröße 155.- und 165.-
Aufsatz, abklappbar 44.-
Kohlenwagen, inkl. Anbringen 21.-
Waschmaschinen, mit Garantie 39.-
Wringer, 5 Jahre Garantie 15.-
Wassermotoren 54.- | Mangeln . 59.- und 49.-
Wassermotoren mit verstellbarer Achse . . 39.-
Wassermotor-Maschinen mit Schlauch . nur 83.-
Elektrische Beleuchtungskörper:
Schlafzimmer-Ampeln 6.75 | Küchenpendel 2.95
Gaskocher und Gasapparate mit 15% Rabatt.

GUSTAV **Ebertz**
Gelsenkirchen · Bochumerstr. 54

Einmachgläser!
Einkochgläser
billige Preise!
Original „Weck"
alle Größen vorrätig.
Einmachtöpfe
Liter 15 Pfg.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Unter Aufhebung des alten festgestellten Fluchtlinienplanes der Bismarckstraße vom 19. 12. 1893 u. 3. 4. 1897 ist für den Teil von der Grenz- bezw. Eschfeldstraße bis zur Markenstraße bezw. Zechenbahn Bismarck ein neuer Fluchtlinienplan aufgestellt worden, welcher mitenthält den Abgang der Eschfeldstraße und die Aenderung der Fluchtlinie der Bahnstraße von der Bismarckstraße ab 39.— m. bezw. 32.— m.

Die Fluchtlinienpläne liegen gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 5. September bis 3. Oktober auf Zimmer 120 der Vermessungsabteilung im Rathaus zu Buer zu jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen den Plan sind innerhalb der vorbezeichneten Frist beim Unterzeichneten anzubringen.

Gelsenkirchen-Buer, 2. Sept. 1929.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Fluchtlinie der Verbandsgrünfläche 16 an der Löchterstraße im Stadtteil Buer ist, nachdem der nördliche Teil dieser Grünfläche bis zur Löchterstraße in Fortfall gekommen ist, bis zu dieser Straße zurückverlegt worden.

Der abgeänderte Plan liegt gemäß § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 5. September bis einschließlich 3. Oktober auf Zimmer 120 des Rathauses Buer zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen die Fluchtlinienänderung können innerhalb der vorbezeichneten Ausschlußfrist beim Unterzeichneten schriftlich angebracht werden.

Gelsenkirchen-Buer, 1. Sept. 1929.
Der Oberbürgermeister.

Straßenbahn vom Schlachthof Buer bis Buer-Resse.

Die Pläne der umzubauenden Gleisanlage der Westfischen Kleinbahnen der Straßenbahnlinie vom Schlachthof Buer bis Buer-Resse liegen vom 4. September ab 14 Tage lang während der üblichen Dienststunden auf Zimmer 78 des Rathauses in Buer zur Einsicht offen. Dortselbst sind etwaige Einsprüche einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Gelsenkirchen-Buer, 3. Sept. 1929.
Der Oberbürgermeister.

Für sofortige 10tägige
Autotour
nach Süddeutschland sucht Kaufmann, 40 Jahre, gemütliche Reisebegleitung, 2-3 Personen. Schnellste telefon. Anfr. durch die Allg. Ztg.

Ostfries.
Torfstreu u. Torfmull
liefern ab Lager und frei Haus
Max Adler & Co.
Rheinischestr. 30, Fernsprecher 22851

Sauberes ordentlich. Mädchen, 19 Jahre alt, das 3¾ Jahre auf ein. Stelle tät. war, u. krankheitshalb. dies. aufgeb. mußte,
sucht Stellung
z. 15. Sept. für ½ od. ¾ Tag. Ang. u. F. J. 119 an die Allg. Ztg.

Schneiderin
f. feine Kundschaft nur außer d. Hause. Off. u. G. C. 133 an die Allg. Ztg.

Junges Mädchen,
evgl., welches schon in besserem Hause tätig war, 2970
sucht Stellung.
Gute Zeugn. vorh. Off. u. K. G. 127 an die Allg. Ztg.

Existenz
Teink., Obst-, Gemüsehalle sof. spottbillig zu verkaufen Näheres durch
E. Zaage, Ringstr. 17, Telephon 22897

Wurstküche
auch für jede and. Branche geeignet, sofort zu vermiet. Nähere Auskunft Neuhüllerstraße 23.

Bäckerei
mit Doppelauszugofen und Wohnung sof. zu verm. 2985
Zu erfr. Allg. Ztg.

Kleines Kaffee
Hauptstraße gelegen, sof. zu verpachten. Passend für alleinsteh. Dame. Kaution 2000 ℳ. 2971
Zu erfr. in d. Allg. Z.

Achtung! Achtung!
100 Quadratmeter
großer Raum
für Geschäft, Lager od. Bureau geeign., sofort oder später zu vermieten. 20891
Alois Nachtigal, Wattensch., Gertrudisplatz, Tel. 24614.

Lagerplatz
Grengstr., mit Büro Lager und Schuppen bisher von der Betonfirma P. Schmidt benutzt, anderweitig zu vermieten.
Ehringhausen
Ruf 25581, Ringstraße 27.

Kriegerw. im Besitze der Mietberechtigungskarte sucht
2—3-Zimm.-Wohng.
Zahle 200 ℳ i. vor. Rotthausen bevorz. Ang. u. C. P. 59 an die Allg. Ztg.

Schöne
3 Zimm.-Wohnung
(Neub.) geg. gleiche (Altwohnung) zu tauschen gesucht.
Ang. u. F. P. 125 an die Allg. Ztg.

Wer tauscht
2 Zimmer und 1 Mans. in Ueckendorf geg. 3 Zimmer am l. Bulmke. 2976
Wo, sagt Allg. Ztg.

---

100 M. Vergütung
dem, der Fam. (4 Personen) beschlagnahmefreie
2-3 Zimmer
überl. Ang. u. G. G. 137 a. Allg. Ztg.

Tausche
2 Zimmer - Zechenwohnung (Consol.) mit Stall, Keller u. Garten gegen 2 od. 3 Zimmer privat od. Zeche Bismarck.
Waterloostr. 34.

Abgeschlossene
2 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde zu verm. Möbel müssen übernomm. werden.
Ang. u. G. D. 134 an die Allg. Ztg.

Schöne 3-Zimmerwohnung gegen 3—4 Zimmer
zu tauschen
Näh. in Allg. Ztg.

Gemütlich möbliertes Zimmer
mit Morgenkaffee an besseren Herrn gegenüb. dem Stadtgarten per sof. od. spät. zu vermieten.
Essenerstr. 58 I. I.

Möbl. Zimmer
an bess. Herrn zu verm., Nähe Hochöf. Kirchstraße 48, pt.

Mehrere schön
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu verm. Separ. Eingang.
Schalkerstraße 159

Freundl. möbl. Zimmer
in der Nähe des Bahnhofs sofort zu vermieten. Zu erfr. v. nachm. 2 Uhr ab Bohwinkelstr. 16 II.

---

2 möblierte Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer) an Herrn od. Dame zu verm. Zentralheiz., Bad u. Teleph. i. Hause Einfamilienhaus.
Wattenscheid, Weststraße 49. 5 Min. von der Haltestelle Stadion, Linie 1.

Dipl.-Ing. sucht gut
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Zentralheizg., evtl. Badegelegenheit, in besserem Hause.
Ang. u. F. W. 130 an die Allg. Ztg.

---

2 Herr. find. saub.
Schlafstelle
evtl. halbe Kost.
Fehrle
Ueckendorferstr. 94.

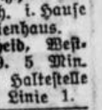
Saub. Schlafstelle
zu vermieten. Gelsenhorststr. 38, I. rechts

Saubere Schlafstellen zu verm. Gewerkenstr. 53, Eing. Overhofstr. 90, 1. Tor.

Hohe Preise
zahlt nur
Issler
für getragene Herrenkleidung.
Hochstr. 73, Tel. 23478

Herrenfahrrad
fast neu, billig zu verkaufen.
Weindorffstraße 1.

Ledersofa
f. neu, für 32 ℳ abzugeb., ebenso 1 Chaiselongue. Ueckendorferstr. 292 Hinterh.



Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet Gröschke, Klosterstr. 1 Telephon 24581.
Verkauf von Ungeziefermitteln.

Gute Möbel billig

Schlafzimmer echt Eiche, besteh. aus
1 Kleiderschrank, 2 m breit, mit Innenspiegel
1 Waschtoilette, mit echt. weiß. Marmor
2 Nachtschränken
2 Bettstellen
2 Stühlen mit Polster
1 Handtuchhalter
komplett nur Mk. **685.-**

Möbelhaus G. Block
Gelsenkirchen, Schalker Straße 75
Ecke Liboriusstraße — Gegr. 1868



Am 1. Oktober beginnen folgende Lehrgänge:
1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1,30).
2. Abendlehrgänge für solche, die beruflich tätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsel-Lehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse (Schreiben u. Deutsch) für Schüler (innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführung (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- und Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch, Wirtschaftsgeographie mit Warenkunde, Bürgerkunde.

Janssohns Kaufm. Privatschule, Buer, Hagenstraße 10
Telephon 1097 Amt Horst-E.

Gelegenheitskauf!
Elegant schweres
Schlafzimmer
best. aus Kleiderschrank, 180 cm br., mit Innenspiegel, außen Glastür mit eleganter Holzversprossung und Gardine, Flächen voll abgesperrt. Tür, auf Klavierband, innen engl. Züge, Waschkommode, 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Schonerdecken, 2 best. teil. Jacquarddrellauflag., 2 Nachtkonsolen, 2 Stühlen mit Plüschpolster, 1 Garnitur echt weiß. Marmor, 1 Handtuchhalter, komplett
Ausnahmepreis
690 Mk.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.
Evtl. Zahlungserl.

Geld
an sichere Leute jed. Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung durch Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.
Sasse, Josefstr. 31.

Zum Schulanfang!

Nur Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag!

Auf alle Kinderstrümpfe 20% Rabatt.

Das große Spezialgeschäft
S. Winter
„Das Haus der Dame"
Bahnhofstraße 54.

Wanzen



und anderes Ungeziefer vernichtet vertraulich Kammerjäger Heinrich Köhr Munckelstraße 18, I. a. Hans-Sachs-Haus früh. Alter Markt 16
Ruf 27636.

Kleiderschrank Herd M. 18, Waschkommode M. 15, Vertiko M. 20, Kinderbett M. 12, Modernes Bett, Plüsch- u. Lederfosa zu Spottpreisen zu verkaufen.
Wilhelminenstr. 98 unten rechts.

2schläf. Bettstelle mit Matratze, Konsole und Kleiderschrank bill. z. verk. Essenstr. 1, II. lks.

Gebr., guterhalt. **Schreibtisch** moderne Bauart, zu kaufen ges. 21049 Schr. Ang. u. G. A. 131 an die Allg. Z.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Ziegenbockankörung.

Die Ankörung von Ziegenzuchtböcken findet am Donnerstag, den 12. September 1929, nachmittags 5 Uhr, hinter der Friedrich-Wilhelm-Schule im Stadtteil Westenfeld, Westenfelderstraße, statt.

Besitzer von Ziegenböcken, welche diese ankören lassen wollen, werden aufgefordert, zu diesem Termin unter Vorführung der Böcke zu erscheinen. Nicht angekörte Böcke dürfen im Stadtkreise Wattenscheid zum Decken fremder Ziegen nicht zugelassen werden. Die Ankörung der Böcke erfolgt auf die Dauer von einem Jahre.

Zuwiderhandlungen unterliegen den gesetzlichen Strafen.

Wattenscheid, den 3. Sept. 1929.

Der Oberbürgermeister.
J. V.
Borgloh,
Bürgermeister und Stadtbaurat.

9. Volkswohl-Lotterie
Ziehung 11. bis 17. Sept.
Höchstgewinn auf 1 Doppellos:
150000
Hauptgewinne: **100000** **50000** **40000** usw.
Einzellos 1 Mk. Doppellos 2 Mk.
Lotterie
Flaskamp
Alter Markt 20, Ruf 22417.

22222
Selbstanschluß
Stempel-Sturm

3 gebrauchte
Nähmaschinen
gut erhalten, billig zu verkaufen.
E. Kämper
Vereinsstraße 48.
Maschinenhandlung

Das beste
Vogelfutter
Göbel, Alt. Markt 26.

Gelegenheitskauf
Schweres, ganz eleg.
Speisezimmer
echt kaukasisch Nußbaum, hochglanz poliert, bestehend aus Büfett 2 m br., mit engl. Stufe, Marmoreinlage, Silberkästen usw., großer Vitrine mit Untersatz, Ausziehtisch, 4 gepolst. Stühlen
Ausnahmepreis
885 Mk.
Es handelt sich hier um ein hochfeines, gut ausgearbeitetes Zimmer, das wegen Platzmangels unbedingt heraus muß, daher der spottbillige Preis. Normalpreis bedeutend höher.
Evtl. Zahlungserl.
Möbelhaus Finger
Kirchstraße 15.

Heimarbeit schriftl. Vitalis-Verl. München C4

Geld
geg. Sicherheit, auch Möb., reell u. pr. d.
Heinr. Köchling.
Overhofstr. 77, Ecke Herdstraße. Sprechzeiten tägl. v. 10—6 Uhr, Sonntags v. 10—1 Uhr. Schr. Anfrag. Rückporto.

Bad Essen (Bez. Osnabrück)
Viel besucht von Gelsenk. Herrschaft. günst. Lage, Solbad Badestrand, Trinkbrunnen, Kuranlag, große Waldungen, Biete schöne sonnige Zim., dir. a. Walde Garten, Liegewiese Gt. Küche, 4 Mahlzeiten, 4 M, keine Nebenkosten.
Haus „Rest".

Jg. Dame wünscht Französ. Sprachunterricht in den Abendstunden gegen gutes Honorar.
Gefl. Anerb. u. F. T. 128 an die Allgem. Ztg.

Konservatorisch geb. Musiklehrerin ert. **Klavier-Unterricht** Stunde 2,50 Mk. Ang. u. E. T. 106 an die Allg. Ztg.

Beamter in sich. Stellg. sucht aus Privathand
1000 Mark
geg. 20 % Zinsen u. mehrf. Sicherh. Ang. u. G. F. 136 an die Allg. Ztg.

Ostpreußin, 28 J. blond, mittl. Figur welche bis Samstag, 7. Sept., hier zu Besuch weilt, m auf dies. Wege **Lebensgefährten** kenn. lernen. Aussteuer und 2000 M. bar vorhanden. Gefl. Ang. u. F. O. 124 an d. Allg. Z.

Bergm., Witwer, 30 Jahre, evgl., m. ein. Sohn (4 Jahre) sucht Bekanntsch. m. nett. anst. Mädel v. 23—28 J. zw. sp.
Heirat
Ang. u. F. Z. 131 an die Allg. Ztg.

1 Uhr mit Gliederarmband verloren.
Montag abend vom Stadthafen bis Schalke-Nord oder vom Alten Markt zur Neustraße, dann Schalkerstraße über Kaiserplatz bis Kaiserstraße. Gegen Belohnung abzugeben.
Blumenstraße 21.

Geldbörse
mit Inhalt u. Papieren gestern morgen kurz vor 6 Uhr auf der Bergmannstraße verloren. Wiederbringer erh. gute Belohnung. Abzugeben
Bergmannstraße 47

Verloren
auf d. Ueckendorferstraße v. Güterbhf. bis Bergmannstraße
Verlobungsring m. den Buchst. A. B. Geg. Bel. abzug. b.
Aug. Bettermann
Kistenweg 8.

Ein Special-Angebot unserer Gardinen-Abteilung



Unser heutiges Angebot bietet Ihnen Gelegenheit wirklich gute Qualitäten weit unter regulärem Preis zu erwerben

Jacquard-Rips-Flammé
extra schwere Qualität (ähnlich gemustert wie nebenstehende Dekoration), **Indanthren,** in den modernen Farben vorrätig, 120 cm breit . . . . . Meter **3.60**

Für große Einrichtungen ganz besonders geeignet

Prima Schweizer
Perl-Voll-Voile
in weiß u. ecrü, ca. 112 cm breit, zum Anfertigen mod. Gardinen. Wi empfehlen diese Qualität besonders für größere Einrichtungen wie Hotels und Restaurationen, p. Meter in beiden Farben **1.28**

Florentiner Tüll
schwere gute Qualität, voll bestickt, modern gemustert, 140 u. 150 cm breit . . . . . Meter **2.**

Anfertigung von Gardinen und Dekorationen übernehmen wir zu ganz kleinen Preisen, nach eigenen Angaben und nach unseren Zeichnungen.

GUSTAV **BLUM** ESSEN G. m. b. H.

Moderne Küchen Schlafzimmer Einzelmöbel
erhalten Sie gut und billig
Herder's Möbelhaus
Berliner Straße 4
Nehme gebr. Möbel in Zahlung

Der neueste Ford
(vierstrige Limousine) ist eingetroffen!
Das Fahrzeug ist länger als das vorige Modell, in eleganter Linienführung, mit allen Schikanen versehen und kostet
RM. 5100,—
ab Werk Berlin. 198
Besichtigen Sie den Wagen noch heute und verlangen Sie kostenlose Probefahrt.
L. MOLS,
Autorisierte Ford-Verkaufsstelle, Ringstraße 80/85.
Ruf: Sammel-Nr. 204 61.
— Gegr. 1873. —



Buer
Nienhofstraße 4
Geschäftsstelle der
Allgemeinen Zeitung
Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme.

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B. beseitigt. Keine Schältur. Pr. M 2,75. Nur zu haben bei: Merkur-Drog. E. Eschenröder, Hochstr. 32, Großdrog. Hennes u. Wittop, Bahnhofstr. 77, Central-Drog. W. Wissing, Sophienstr. 1, Mediz.-Drog. E. Reichstein, Bismarckstr. 56

Ein fast neuer **Flachwagen** zu verkaufen.
Wannerstraße 130.

Felle — Pelze gerbt, verled., färbt veredelt, verkürzt. Fellzurichterei, Färberei Berthold Elke Hochstraße 38.

Fachmann fertigt Ledertuch-, Plüschsofas, Ruhebetten u. Matratzen sauber u. preisw. an. Dortf. **Reparaturen** an sämtl. Polstermöbeln. (Evtl. Zahlungserleichterung.)
Polsterei Gorny, Hochstraße 76 (Hof).

Zentralheizungen

Garantie für erstklassige fachmännische Ausführung. Kostenanschläge unverbindlich. Seit 1913 am Platze Ruf: 21670

BERGES!
Schalkerstr. 12

Zieh. v. 11. bis 17. Sept. 1929
Neunte große
Volkswohl-Lotterie
48996 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von RM.
430000
Höchstgew. a. ein Doppellos **150000**
Höchstgew. a. ein Einzellos **75000**
2 Hauptgew. a. je 50 000 RM. **100000**
2 Hauptgewinne a. je 25 000 RM. **50000**
2 Hauptgewinne a. je 20 000 RM. **40000**
2 Hauptgewinne a. je 10 000 RM. **20000**
Lose zu 1 RM. Doppellose zu 2 RM.
Glücksserie m. 5 Losen sort. e. a. verschied. Treff. 5 M
Glücksserie m. 10 Losen sort. 10 a. verschied. Treff. 10 M
Porto und Gewinnliste 35 Pf. Lose zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
Gust. Pfordte, Essen 238
Postscheck: Essen 7884.
Sämtliche Gewinne auf Wunsch 90% bar

Achtung! Brieftauben!
Umständehalb. bin ich gezwung., sämtliche Tiere abzuschaffen. Für Anfänger die beste Gelegenheit, sich für billigrs Geld gutes Material anzuschaff.
Gleisinger, Gelsenkirch. 7, Reichsstr. 10

Vergleichen Sie die steuerfreie
Triumph
mit anderen steuerfreien Motorrädern Ihr Urteil wird bestimmt lauten,
Triumph
ist das schönste steuerfreie Motorrad, Preis 200 ccm 6 PS. Mk. 790, 300 ccm, 8 PS. Mk. 840. Bequeme Ratenzahlung.
Alleinvertretung für Gelsenkirchen-Buer- und Umgeb.
Carl Johann
Hochstraße 50.

14/30 Benz-Lieferwagen
1 To., gut erhalten billig zu verkaufen Der Wagen ist zu besichtigen
Gelsenk.-Schalke
Schulstraße 17.

Tils. Käse 1.-
Tafelbutter 1.60
Landbutter 1.45
Landwurst 1.30
ab hier p. Nachn.
Viele Nachbestellg.
Ernst Dexling
Tilsit.

Bügel-Blitz
2.- Mk. Anzug bügeln,
6.- Mk. Anzug reinigen,
Reparaturen billigst
Ruf 21764
Schalkerstr. 12
Kirchstraße 27
Rotthauserstr. 85

Plissee-Brennerei
in d. neuesten mod. Formen schnell, gut und billig bei
Adolf Schmidt
Kirchstraße 6, Telephon 21887.

Prachtvolle **Klaviere** ohne Anz., monatl. Raten 30 M. z. v. Ang. u. F. N. 126 an die Allg. Ztg.



Ringpinsel, Deckenbürsten, Weißquasten, Teerquasten etc.,
sowie Bürsten jeder Art.
Vorteilhafte Bezugsquelle für die Industrie, Bergbau und Grossisten.
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306
Telefon 20441.

Einspehle bekannt beste Schalkeste Odenwälder Blaue Ztr. 3,20
Schalkeste frühe Gelbe Ztr. 3,80
Industrie-Speisekartoffeln Ztr. 3,80
Großabnahme billiger.
Lieferung frei Haus.
Paul Pichottka, Großhandlg.
Buer-Beckhausen,
Bergstraße 36, Telefon 1386.

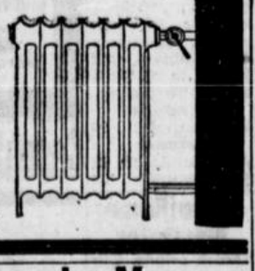
Schneider-Nähmaschine (Adler Rundschiff) sehr gut erhalten, billig zu verkaufen C. Schaafs & Co., Hochstraße 25, Ruf 27565.

Wundervolles **Salon-Piano** fast neu, schwarz poliert, preiswert abzugeben.
Pianohaus B. Nevries
Bahnhofstraße 71.

Mod. Küche 160 cm breit, abzug. Liboriusstraße 57 Schreinerei.

Gebrauchter 2982 **Herd** und Waschmaschine billig zu verkaufen. Rotthausen, Saarbrückerstr. 44, part.

Zentralheizungen
nur vom **Fachmann** ausgeführt.
Weil diese ihre Anlagen nach anerkannten Regeln ausführen und daher die Gewähr geben, daß sie richtig berechnet und ausreichend bemessen sind und sparsam arbeiten.



Bernh. Beckers, Ing., Grenzstraße 118
Heldt & Meyer, G. m. b. H., Wanner Straße 25

Nur Florastr. 4
an der Wiese
ist die Verkaufsstelle der echten, rühmlichst bekannt. Kampmanns Waschmaschinen, Wring-, Mangelmaschinen, Wassermotore und Elektromotormaschinen. Nirgendwo kaufen Sie billiger. Bis 10 Monate Ziel und länger. 30jährige Erfahrung. Fachmännische Bedienung. Eigene Filialen an vielen Plätzen.

Feuerwehr-Museum
der
Feuerwehr-Verbände
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 6
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

Vorstandsmitglieder werden gebeten, am 7. September, abends 7 Uhr, im Vereinsheim zu sein, zwecks Umarbeitung der Statuten.

Wg. **Der ostpreußisch evangelische Arbeiterverein** hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen Bericht über das Fest in Röhlinghausen, das einen starken Zuspruch der auswärtigen Vereine zu verzeichnen hatte. Die Versammlung beschloß, im Winter einen Theaterabend zu veranstalten. Der Vorsitzende wies nochmals auf das am Sonntag stattfindende dritte Stiftungsfest der Frauengruppe hin.

V. **Der alte Kriegerverein Günnigfeld** hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, am 22. September ein Preisschießen im Stadion Wattenscheid abzuhalten. Abmarsch 2,30 Uhr. Am 29. September feiert die Jugendgruppe ihr 1. Stiftungsfest verbunden mit Standartenweihe.

V. **Der evangl. Gesellenverein** veranstaltete am Sonntag einen Theaterabend, an dem „Die Verschwörung gegen den Zaren Paul" zur Aufführung gelangte. Die Bühnenbilder, ausgeführt vom Bühnenmeister V. Wirtz, waren zeitgemäß. Die einzelnen Rollen lagen in guten Händen. Der Beifall der Gäste bewies die Vortrefflichkeit des Spiels.

Stadt Wanne-Eickel.

br. **Nette Flitterwochen.** An der Plutostraße verprügelte gestern morgen der Arbeiter B. seine junge Ehehälfte, so daß die Polizei einschreiten mußte. Die Frau mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ae. **Die Anwohner der Stöckstraße beschweren sich.** Die Sensation des Jahres bedeutet zweifellos die Anlage des Planschbeckens in der Stöckstraße gegenüber dem Stadtgarten an der Schubertstraße. Man muß seine helle Freude daran haben, wie sich die Jugend hier im Sonnenglanz und kühlendem Naß wohl fühlt. Doch eine Schattenseite gibt Veranlassung zu zahlreichen Klagen der Anwohner. Das Becken grenzt hart an den Block des Spar- und Bauvereins, in dem sehr viele Einwohner wohnen. Den ganzen Tag ist hier ein Leben und Treiben, wie es geräuschvoller wohl nicht sein kann. Nun wohnen hier sehr viele auf der Eisenbahn tätige Leute, die während der Nacht ihren Dienst verrichten und darum am Tage kein Auge zu machen können. Aehnlich geht es mit der Spielplatzanlage im „Grünen Ring". Die Stadtverwaltung muß diesen berechtigten Klagen abhelfen, dadurch vielleicht, daß man ausgesprochene Planschbecken nicht in „Kinderwagennähe" der Häuser anbringt. Mit einer solchen Aenderung wäre den hier zahlreich betroffenen Anwohnern sicherlich gedient.

Ae. **Aus der Polizeimappe.** An der Schwerinstraße versuchten unbekannte Täter in die hier liegende Trinkhalle einzubrechen. Sie hatten bereits eine Reihe Bretter gelöst, wurden aber dann plötzlich gestört. Die Spitzbuben konnten bisher noch nicht festgestellt werden. — An der Ecke Gelsenkirchener- und Blockstraße stießen zwei Radfahrer zusammen, bei denen es glücklicherweise nur mit Beschädigungen der beiden Räder sein Bewenden hatte. Schuld trifft den Fahrer G., der auf der falschen Seite gefahren ist.

Ae. **Wieder Badende im Kanal.** Trotz der vielen Opfer, die das verbotswidrige Baden im Rhein-Herne-Kanal schon bisher gefordert hat, hört das Baden im offenen Flutbett nicht auf. Die hohen Eintrittspreise des Freibades Grimberg sowie der Badeanstalt im Osthafen veranlassen zu solch gefährlichem Treiben. Hier muß eingegriffen werden, ehe es zu spät ist.

Ae. **Ausbau des Kurhauses.** Seit Monaten sind fleißige Hände dabei, das Kurhaus im Innern völlig umzugestalten. Vor allem der Ausbau der Versammlungsräume lag im Belange der hier überaus zahlreich vertretenen Vereine. Das Gesellschaftszimmer ist völlig neu ausgestattet. Die Klosettanlage vom Saalbau ist verlegt, und weiter sind eine Reihe begrüßenswerter Neuerungen geschaffen. Die endgültige Fertigstellung dürfte sich noch einige Wochen hinziehen.

Az. **Die Badeanstalt im Volkshaus Röhlinghausen** bleibt bis zum 10. September wegen Reparaturarbeiten geschlossen.

Az. **Die Versammlung der Jugendgruppe der DWP. Röhlinghausen** findet in dieser Woche nicht Samstag, sondern schon Freitag im Vereinslokal Schulte, Burgstraße 100, abends 8 Uhr, statt.

B. **Waldfest des Schützenvereins Wanne-Eickel.** Die 3. Kompanie hielt am Sonntag auf dem sogenannten Biwakplatz beim Förster Linnemann im Resser Busch ein Wald- und Kinderfest ab, zu welchem die Mitglieder mit ihren Angehörigen recht zahlreich erschienen waren. Das Fest, welches vom schönsten Sonnenschein umrahmt war, nahm einen guten Verlauf. Nach dem Essen aus der Feldküche (Erbsen mit Mettwurst) vergnügten sich die Schützen beim Preisschießen.

er. **Die Versammlung des Kriegervereins „Westwacht"** 16. Alt. Röhlinghausen am Sonntag war nur schwach besucht. Die Vorbereitungen zum 22. Stiftungsfest am 27. Oktober sind erledigt. Das Preisschießen findet nicht in Wanne „Flora" statt, sondern am kommenden Sonntag auf dem Hordeler Schießstand: Antreten 1 Uhr. Nach dem Schießen kameradschaftlicher Abend mit Damen

br. **Freiwillige Feuerwehr Röhlinghausen.** Die Wehr wird vorläufig jeden Sonntag früh eine Uebung abhalten. Die Gesamtübung sämtlicher Wehren des Stadtverbandes ist am 13. Oktober in Röhlinghausen.

br. **Der Kriegerverein Röhlinghausen** beschloß im Oktober einen Familienabend zu veranstalten; im Januar soll eine größere Veranstaltung stattfinden, wozu eine Militärkapelle gewonen werden soll.

Ae. **Frauen-Evangelisation der Stadtmission.** Im Vereinssaal an der Burgstraße finden Evangelisationen vom 15. bis 21. September mit folgenden Referaten von Schwester Luise Bester aus Hamborn statt: 15. September, abends 7 Uhr: Eine gesegnete Frauenversammlung; Montag, 7,30 Uhr: „Eine suchende Seele"; Dienstag, 7,30 Uhr: „Eine versäumte Gnadenstunde"; Mittwoch nachmittag 3,30 Uhr mit Kaffee und Kuchen: „Ein letzter Gruß"; Donnerstag, 7,30 Uhr: „O selig Haus"; Freitag, 7,30 Uhr: „Auf den Weg der Freude"; Sonnabend, 7,30 Uhr: „O Liebe ohnegleichen". Weiter finden jeden Nachmittag um 4 Uhr Bibelstunden statt. Für die Veranstaltung am Mittwoch sind Kaffeekarten schon vorher bei Stadtmissionar Helsterhagen erhältlich.

Kray.

Straßen-Umbenennung.

Eine Folge der Eingemeindung.

Im Stadtteil Kray ist folgende Um- bezw. Neubenennung von Straßen vorgenommen worden: Die westliche Verbindungsstraße zwischen Berg- und Hochstraße (vorl. Straßenbezeichnung „Straße C") heißt jetzt „Zur Hagelsiet"; die östliche Verbindungsstraße zwischen Berg- und Hochstraße (vorl. Bezeichnung „Straße B") heißt jetzt „Am Rundblick"; der Parkweg zwischen Ottilien- und Hochstraße (vorl. Bezeichnung „Straße A") heißt jetzt „Zum Oberhof"; der Verbindungsweg zwischen der Eickenscheidterstraße und dem Bahnhof Kray-Süd (vorläufige Bezeichnung „Verlängerte Kiwittstraße") heißt jetzt „Am Bocklerbaum"; die Hermannstraße von der Hauptstraße bis zum Parkweg heißt jetzt „Zum Oberhof"; die Schützenstraße heißt jetzt „Im Breikäken"; die Schöllerskampstraße und Hochstraße von der Haupt- bis zur Hermannstraße heißt jetzt „Schöllerskampstraße"; die Ottilienstraße heißt jetzt „Steeler Pfad"; die Bergstraße heißt jetzt „Am Kalverkämpchen"; die Moltkestraße von der Steeler Grenze bis zur Eickenscheidterstraße heißt jetzt „Am Knottenberg"; die Moltkestraße von der Eickenscheidterstraße bis zur Essenerstraße (die bisherige Schönscheidtstraße kommt in Fortfall) heißt jetzt „Schönscheidtstraße"; die Grenzstraße heißt jetzt „Am Grenzgraben"; die Kl. Grenzstraße heißt jetzt „Am Lohdick"; die Ziegelstraße heißt jetzt „Zur Beckhove"; die Bachstraße heißt jetzt „Im Beckmannsfeld"; der Zugangsweg zu den Kotten am Bremsberg (Abzweig von der Ziegelstraße) heißt jetzt „Zu den Brembergskotten"; Am Kiwitt von der Eickenscheidter- bis Hauptstraße heißt jetzt „Kiwittstraße". Diese Um- bezw. Neubenennungen haben auch eine Reihe von Umnumerierungen im Gefolge gehabt. Es ist erfreulich, daß bei den Umbenennungen die alten Flurbezeichnungen wieder zu Ehren gekommen sind.

ch. **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Adolf Tschiener, Hermannstraße 2, können am Samstag ihre goldene Hochzeit feiern. Der Jubilar ist Mitglied und Mitgründer des evangelischen Arbeitervereins. Das Jubelpaar erfreut sich der besten Gesundheit.

ch. **Selbstmordversuch.** Die Ehefrau B. von hier versuchte nach vorausgegangenem ehelichen Streit Selbstmord zu verüben, indem sie sich an beiden Armen die Schlagadern öffnete. Ein Vergiftungsversuch hatte nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt. Ein sofort herbeigerufener Arzt schützte die Bedauernswerte vor dem Verbluten und ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an.

+ **Ein Kofferdieb.** Am Sonntag versuchte ein junger Mann ein junges Mädchen, welches eine Reise nach Thüringen beabsichtigte, zu überreden, mit ihm nach Saarbrücken zu fahren. Selbstverständlich wurde dieses energisch abgelehnt. Darauf ergriff der Gauner den Koffer des Mädchens und verschwand, ohne daß man seiner habhaft werden konnte.

ch. **Der Sportplatz** an der Ziegelei Bonifacius geht seiner Fertigstellung entgegen, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Meisterschaftsspiele der Gauklasse Gelsenkirchen, welche am 15. Oktober ihren Anfang nehmen, hier ausgetragen werden können.

ch. **Eigenartiger Wohnungsbezug.** In der Karlstraße 53 wurde gestern eine zweiräumige Wohnung von dem bisherigen Inhaber geräumt, gleich darauf rückten zwei Mietparteien an, die Anspruch auf die Wohnung erhoben unter Vorweisung vom Wohnungsamt gestempelter Verträge vom 8. und 29. August. Es kam zu erregten Auftritten; die Frau der ersten Mietpartei stellte sich in Positur und gab zu verstehen, daß sie nicht willens sei, sich ihr Recht auf die Wohnung nehmen zu lassen. Die einschreitende Polizei war machtlos, da keine gesetzliche Handhabe vorlag, gegen eine der einziehenden Parteien vorzugehen. Hier liegt offenbar ein Versehen des Wohnungsamtes vor.

ch. **Neue Meister.** Der Maler Heinrich Legrand und die Schneiderin Anna Rath haben vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Düsseldorf ihre Meisterprüfung bestanden.

ch. **Schützenverein Hubertus.** Mittwoch abend 8 Uhr im Ratskeller Monatsversammlung. Am letzten Sonntag beteiligte sich der Verein an dem großen Schützenfest in Essen; im Festzuge marschierte der Krayer Schützenverein als das jüngste Kind der Essener Schützen mit einer stattlichen Anzahl von 94 Mitgliedern; ein Trommlerkorps und eine eigene Kapelle an der Spitze; anschließend folgte in herrlich geschmückten Wagen das alte und neue Königspaar.

do. **Die Kinder des Kindergottesdienstes** machen am Mittwoch einen kleinen Ausflug. Sie sammeln sich um 2 Uhr an der evangelischen Kirche. Butterbrote und 25 Pfennig sind von jedem Kind mitzubringen; die Eltern werden gebeten, zur Unterstützung der Helferinnen mitzugehen.

Aus der Umgegend.

Stoppenberg.

So. **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten die Eheleute Eduard Keinke und Frau Emma, geb. Weber, Ernestinenstraße. Herzlichsten Glückwunsch.

Westerholt.

o. **Schwere Körperverletzung.** Auf der Storksmährstraße gerieten zwei Männer in Streit, bei dem der eine in einen Hausflur flog, wo er vom Gegner mit Steinen bearbeitet und von dessen Frau mit einer Bierflasche geschlagen wurde. Die Polizei trennte die Streitenden.

s. **Glück im Unglück.** In der vergangenen Nacht durchfuhr mit seinem Kraftwagen der Kaufmann G. von hier die Eisenbahnschranke an der Westerholterstraße und blieb damit auf dem Gleise stecken. Durch die Geistesgegenwart des Schrankenwärters konnte der herankommende Güterzug noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und ein größeres Unglück abgewandt werden. Ein Versagen der Bremse soll die Ursache sein.

Gladbeck.

W. **Der evangelische Kirchenchor** veranstaltet am 8. September, nachmittags 4,30 Uhr, im Gemeindehause sein Jahresfest, verbunden mit Kaffeetrinken. Mitwirken werden Konzertmeister J. Walter, Dortmund (Violine), sowie die Kirchenchöre Stadtteil Gladbeck-Brauck und Bottrop-Welheim. Die Festansprache hält Pfarrer Globe, Bochum, der Vorsitzende des Kirchengesangvereins für Westfalen. Die Gemeinde wird dazu herzlich eingeladen.

W. **Evangel. Jungmännerverein Gladbeck-Mitte.** Am Sonntag findet in Bottrop-Welheim das Kreisfest statt, wozu die Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen sind. Anmeldungen müssen bis zum 4. September bei Willi Böppler erfolgen. Bei der Anmeldung müssen 50 Pfennig als Festbeitrag eingezahlt werden.

Az. **Die westlichen Gesellenvereine** hatten sich am Sonntag zu einem Vortrag des Verbandssekretärs Röhr, Dortmund, im Westlichen Hof versammelt. Der Vortragende kritisierte zuerst die Vereinsleitung, die in manchen Vereinen viel zu wünschen lasse. Die Vorstände müßten mehr von Verantwortungsbewußtsein durchdrungen sein und auf eine systematische Ausbildung ihrer Mitglieder Wert legen. Es ist notwendig, daß neben den Monatsversammlungen wöchentliche Zusammenkünfte eingerichtet werden, die sich im Rahmen der sozialen Schule Spandau erfolgen, bewegen können. Aber auch der Sport, nicht zur Heranziehung einzelner Kanonen, sondern zur Gemeinschaftsleistung soll mehr Eingang finden. Neben den Schulungsabenden sollen auch Zunftabende stattfinden, um Meister und Gesellen auch außer der Arbeitsstätte Gelegenheit zu geben, sich gegenseitig kennen und schätzen zu lernen. Um den Verband nach außen hin zu stärken, sind wichtige Anknüpfungspunkte geschaffen worden; Neugründungen entstehen im ganzen Reich, und sogar zum Ausland führen Fäden.

W. **Gemeindebezirk Gladbeck-Brauck.** Der Vertreter des erkrankten Ortspfarrers Oetting, Pastor Becker, ist wieder nach Marl zurückgekehrt. Das Presbyterium hat den im Ruhestand befindlichen Pastor Hollenberg aus Recklinghausen dazu gewonnen, bis zur Wiederherstellung des Pastors Oetting die Verwaltung des Bezirks Brauck zu übernehmen.

Marl.

Hm. **Deutsche Lebensrettungsgesellschaft Marl.** In der Marler Gemeindebadeanstalt haben nachstehende Schwimmer die Prüfung als Rettungsschwimmer bestanden: Prüfungsschein: J. Günther, Holsterhausen, B. Becker, Hervest-Dorsten, L. Nowinet, Hervest-Dorsten, M. Taubien (Wasserfreunde), Marl, Frl. E. Bank (Wasserfreunde) Marl. Grundschein: G. Pollmann, E. Urberg, H. Bronscheidt, sämtlich aus Hervest-Dorsten, Marga Hanisch (Wasserfreunde), Marl, Marie Winkelmann (Wasserfreunde), Marl, Päule Ney (Wasserfreunde) Marl.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

Kuditsch. In einer Briefkastennotiz haben wir darum, wer etwa den Ursprung der Bezeichnung Kuditsch wisse, möge uns dieses mitteilen. Gestern morgen teilte uns ein Leser mit, daß diese Bezeichnung aus der Zeit stamme, als ortsfremde Menschen aus aller Herren Länder nach hier kamen. Vielfach waren es auch Oesterreicher, Ungarn und Slowaken, deren Namen vielfach in den Buchstaben itsch endeten. Wenn diese Leute nun von den Einheimischen gedrgert werden sollten, dann rief man „Kuditsch". Wir glauben nicht, daß die Bezeichnung als eine Beleidigung aufgefaßt werden kann.

Turn- und Sportabzeichen. Das gestern in der Redaktion abgegebene von einem Eichenkreuzler gefundene Turn- und Sportabzeichen in Silber ist abgeholt worden. Der Verlierer, ein Mitglied von Schalke 04, dankt dem Finder aufs herzlichste.

Grillostraße. Die Ausbesserung schadhafter Dachpfannen ist Angelegenheit des Hausbesitzers.

Margaretenstraße. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß Sie eine Arbeit bezahlen müssen, für die Sie keinen Auftrag erteilt haben. Sie wohnten im obersten Stockwerk, wo niemand etwas zu suchen hatte. Für die Reinigung waren Sie ganz allein verantwortlich. Niemand hatte ein Recht, sich in Ihre Angelegenheiten hineinzumischen.

Witterungsbericht.

Das gestrige Hochdruckgebiet über Großbritannien hat sich ostwärts nach der Nordsee und Nordwestdeutschland verlagert, so daß über Mitteleuropa allgemein hoher Luftdruck fortbesteht. Heute früh war es in Deutschland fortgesetzt trocken und heiter, im Nordwesten etwas kühler, aber noch immer ziemlich warm. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 13 und 21 Grad. Der Kahle Asten hatte leichten Nordwestwind, heiteres Wetter und 17 Grad.

Aussichten bis Donnerstag: Meist trocken, ziemlich heiter und warm.

Ankündigungen.

Bahnhofshotel Gelsenkirchen. Täglich gastiert abends 8,15 Uhr das bekannte Carl-Schultze-Theater, Hamburg, mit dem tollen Schwank in 3 Akten von Achaume: „Das galante Quartier" in der weiblichen Hauptrolle die bekannte Bühnen- und Filmdiva Lilly Flohr.

Auf der Hüller Mühle ist in diesen Tagen Hochbetrieb. Am heutigen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, beginnt das letzte große Ferienkinderfest, womit eine Abschiedsfeier für den beliebt gewordenen Onkel Ast verbunden ist. Ab 3 Uhr Familien- und Kaffeekonzert. Abends prachtvolle Beleuchtung. Das Stadtorchester unter Kapellmeister Edel stellt die Musik. Jedes Kind erhält an der Kasse ein Geschenk. Fackeln sind im Festlokal zu haben.

Rednerkursus. Am kommenden Freitag, 6. September, abends 8,30 Uhr, im Saale der Restauration „Zur Altstadt" (Jürgens), Ecke Alter Markt und Marktstraße, beginnt der frühere Chefredakteur E. Paquin, Dozent für Rhetorik an verschiedenen akademischen Kursen Rheinland-Westfalens und langjähriger politischer Redakteur im Reichstag, wieder einen seiner auch in Gelsenkirchen bekannten Kurse für freie Rede. Verbunden damit ist auch eine kleine Einführung in das interessante Getriebe des Parlamentarismus. Daß heute jeder, der sich im Daseinskampf behaupten will, auch wortgewandt sein muß, bedarf wohl keines besonderen Hinweises. Siehe auch Anzeigen in der Mittwochs- und Donnerstagsnummer.

Aus den Parteien.

Jugendgruppe Uedendorf der DWP. Heute Mittwoch, abends 8,15 Uhr, bei Sewing, Bergmannstraße, Monatsversammlung. Da auch die bevorstehenden Wahlen besprochen werden, dürfte allseitiges Erscheinen zu erwarten sein.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Am Freitag, den 6. September, abends 8 Uhr, Leseprobe des Theaterstückes: „Einst wird die Saat des Vaterlandes rufen" bei Siens, Bochumerstraße. — Donnerstag, abends 8 Uhr, für die Jungkameradinnen Reigenprobe, auch bei Siens.

Bezirksgruppe Altstadt. Donnerstag, den 5. September, findet unser Ausflug statt. Abfahrt morgens 9,05 Uhr ab Hauptbahnhof. Liederbücher, Abzeichen und Humor nicht vergessen.

Bezirksgruppe Uedendorf-Neustadt. Die Pflichtversammlung findet Mittwoch abend 8 Uhr bei Siens statt. Wegen der Geburtstagsfeier, die am 12. Sept. stattfindet, und wegen der Kartenausgabe wollen die Kameradinnen pünktlich und zahlreich erscheinen. Bitte Beitrag und Quittungskarte nicht vergessen. Auch bittet die Führerin, das Kleidergeld nach Möglichkeit zu entrichten.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 5. September, abends 8,30 Uhr, Bruderschaftskonvent in der Ausstellungshalle. Erscheinen aller Brüder und Jungbrüder Pflicht.

33./259. Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie 5. Klasse (Hauptziehung). 22. Ziehungstag.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einsatzgewinn):

17 018	21 489	34 527	34 531	37 933	37 936
38 022	62 592	62 679	62 730	77 789	77 805
80 001	80 012	80 019	91 228	112 578	112 709
112 702	114 266	114 277	114 369	164 201	164 208
164 217	169 517	169 547	187 590	203 826	203 828
203 850	205 752	205 869	205 874	209 110	210 011
213 407	218 122	223 098	224 617	231 347	282 564
284 356	234 367	240 287	240 807	240 809	292 847
308 938	324 843	324 848	347 238	348 142	348 762
369 893	370 605	374 472	377 304	277 340	380 776
386 113	386 116	386 132	386 168		

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Die Ziehung dauert noch bis zum 11 September.

Auch von der Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn hatte Timke keine Ahnung. Aber die letzten Worte Geros hatte sie gehört.

Ihre Augen sprühten in wildem, verzweifeltem Zorn, Ihre Haltung war die eines Menschen, dessen Seele zertreten ist, der nichts mehr zu verlieren hat und nur noch das eine Bestreben hat, durch einen scharfen Schnitt irgendwie der Qual ein Ende zu machen:

„Gero, was du da eben zu deinem Vater sagtest, ist ja wohl so ungefähr das, womit du mich gestern beschimpft hast. Fünfunddreißig Jahre diente ich dem Warphof, und was ich tat, war alles fast nur für dich. Ich glaube nicht, daß ich es um dich verdient habe, wenn ich nun den Hof verlassen muß."

Der Warphof-Erbe blickte erst erstaunt, dann schlug er sich gegen den Kopf: „Mußt mir nicht böse sein, Oma Timke, ich habe mir gestern schon Vorwürfe gemacht, weil ich so etwas, was aber doch natürlich und richtig ist, aussprach, und heute tue ich es schon wieder. Ganz gewiß nicht aus Schlechtigkeit, wie sollte ich das wohl? Du weißt doch, ich habe dich lieb! Du bist einen Augenblick zu früh gekommen oder zu spät."

Timke hörte nur halb was Gero sagte. Sie war sonst so bedächtig und gerecht. Hier aber handelte es sich um ihr einziges, köstliches Gut, um ihre Frauenehre: „Sprich, Knabe, tat ich nicht alles für dich?"

Da begehrte der Trotz in dem jungen Mann auf! „Du hast viel für mich getan, und ich werde dir das mein ganzes Leben danken. Aber was wahr ist, muß wahr bleiben. Wenn du es so willst, dann sage ich es noch einmal: Du hast nicht nur an mich gedacht, wenn du mir Gutes tatest, sondern auch an Vater — — — — und ich weiß nicht, was daran Schlimmes ist, daß du dich so aufregst. Habe ich recht, Vater?"

Aus tiefem Sinnen fuhr Detmar auf: „Es wird wohl stimmen."

Oma Timke erbleichte, und die starke Frau stützte sich auf die Lehne eines Stuhles: „Es ist dir wohl recht, wenn ich deinen Hof sofort verlasse, Detmar," sagte sie, indem sie an dem Bauern vorbei durch das Fenster sah. Beide merkten erst jetzt, daß Gero lautlos verschwunden war.

„Nein," sagte Detmar kurz.

„So, auch das noch! Du willst also, daß ich aus der Stellung laufen soll wie eine unzufriedene Jungbeerin?"

„Nein, Timke," war Detmars Antwort. „Du wirst bleiben, denn der Warphof kann dich nicht entbehren. Du bist sein guter Geist und — — meiner auch."

Detmars Ton ging der stolzen Timke durch Mark und Been; so verzagt, so zart hatte sie den Riesen Detmar noch nie sprechen hören. Er sprach wie ein Mann, dem das Beste seiner Kraft gebrochen ist und der sie nun durch Liebe ersetzen will.

Indessen der Stolz war bei Oma Timke doch stärker als die Einsicht! „Ich bin deine Haushälterin. Solche Personen haben manchmal auch Ehrgefühl. Was willst du eigentlich noch von mir? Willst du mir sagen, daß du mich, solange ich hier bin, mit unrechten Blicken angesehen hast? Sag auch das noch! Sage, daß du mich begehrt hast die ganze Zeit, die ich neben dir lebte. Ich kann nun auch das noch hören!"

Detmar stand auf, und bald wie im Traume kamen ihm die Worte: „Ja, ich habe dich begehrt, Timke, aber ich habe es nicht gewußt!"

Oma Timke stutzte, und sie fand nicht sofort eine Entgegnung. Sie war mit sich selbst im klaren: sie hatte Detmar geliebt und sich gezwungen, die Gefühle vor sich selbst zu verleugnen, denn sonst hätte sie ja nicht bleiben können. Und sie war doch so gern geblieben! Jetzt, wo Gero ihr ihre zartesten Geheimnisse entrissen und vorgehalten hatte, gab sie den Kampf gegen sich selbst auf. Sie verstand Detmar sonst so gut, aber heute verstand sie ihn nicht. Sie glaubte, er habe auch gekämpft. „Detmar, du hast das nicht gewußt, weil ich die Magd hier auf dem Hofe bin. So ist es."

Da stieg wieder der Bisserzorn in dem Warphofbauern auf. Es fehlte nicht viel, so hätte er sich an Timke vergriffen! „Weib, wie kannst du mich zum Lügner machen, wo du weißt, daß ich im Guten und Bösen nie gelogen habe? Es ist so, wie ich dir sage: Seit dreißig Jahren bist du nicht einen Augenblick für mich die Magd gewesen, du hast zu uns allen — zu mir gehört wie der Warphof selbst. Und so habe ich dich angesehen. An dir, Timke, liegt es, daß ich ein Mann geworden bin, der keines Menschen Freund, nicht einmal der des einzigen Sohnes ist. Ja, ich sehe nun immer klarer: Wenn ich dich ansah und es mir warm wurde, dann hast du zur Seite geblickt oder deine kalten Augen auf mich gerichtet, aus denen ich weiter nichts lesen konnte wie Pflicht und Vernunft. Ich muß dir das jetzt sagen: Du bist es gewesen, die das Gefühl dafür, daß du ganz zu mir gehörst, gewaltsam zurückgedrängt hast."

Diese Worte blieben nicht ohne Eindruck auf Oma Timke. Sie mußte es ja nun wohl glauben, daß sie und Detmar ein Menschenalter aneinander vorbeigegangen waren! Das aber erzeugte bei ihr keine Verzweiflung, sondern viel eher ein heimliches Glücksgefühl.

„Detmar," sprach sie, „wie denkst du dir das: Wenn ich nach Lenas Tode ähnlich für dich empfunden hätte wie du für mich, hätte ich, die Dienende, um dich werben sollen?"

„O Timke," erwiderte Detmar, setzte sich vor den großen Eichentisch und stützte den Kopf in die Hand. Plötzlich blickte er auf: „Ja, es liegt an mir, ich hätte dich an mich reißen sollen, denn ich war einmal stark. Aber ganz schwach bin ich auch noch nicht, Timke, ich bin noch nicht zu alt, ich fühle es. Werde noch jetzt mein Weib. Wir beide dürfen uns nicht trennen, das wäre Unsinn. Der Junge sagt sich von mir los, weil ich — — Herrgott, ich will ja, er mag seine Antje heiraten und er soll meinen Segen haben! Alles ist mir gleichgültig, auch der Schimpf von heute: nur zweierlei muß mir bleiben: Du und der Kampf gegen das Sumpfmoor."

„Detmar Visser," erwiderte Timke, und alle Härte war verschwunden. Leicht legte sie ihre Hände auf die des Warphofbauern. „Die Antje ist die Tochter eines Pächters, der es zu etwas gebracht hat. Kein Mensch wird ihm und seiner Tochter vorwerfen, sie hätten auf den Warphof spekuliert. Ein jeder weiß, daß die beiden jungen Leute schon als Kinder unzertrennlich waren. Das alles trifft für uns nicht zu, Detmar. Und ich will dir nun antworten. Ich bin ein Weib mit warmem Blut, und ich ahnte, was in dir vorging. Wenn ich es auch falsch deutete, im Grunde ahnte ich richtig. Aber, Detmar, zwischen uns liegt ein Abgrund. Ich wäre lieber der Sumpfdecka nachgegangen in den Tod, als das Geflüster der Leute zu ertragen: „Nun hat die Timke doch ihr Ziel erreicht." Deshalb, und weil ich das auch um deinetwillen nicht ertragen hätte, konnten wir nicht zusammenkommen vor zehn Jahren und — — — — heute!"

Lange Zeit sprach keiner der beiden ein Wort. Dann sagte Detmar: „Ich weiß nicht, ob ich — — meinen Sohn verloren habe. Mein Ansehen ist gebrochen — — — eine schwere Zeit, vielleicht Sorge und Not wird über mich und den Warphof kommen. Vor mir liegt sicher erkennbar nur eines: der Kampf mit dem Moor. Das ist eine schwere Sache, wenn man ganz allein ist. Timke, willst du wirklich fort?"

Da richtete sich Oma Timke auf. Sie war plötzlich wieder völlig die alte, elastisch, ruhig, zuversichtlich: „Ich verlaß dich nicht, Detmar, ich bleibe. Aber nie darfst du auf das zurückkommen, was wir heute miteinander redeten. Versprichst du mir das, Detmar?"

„Ich verspreche es, Timke!"

*

Am anderen Morgen beim Frühstück sagte Meiko Brink zu seiner Tochter: „Antje, ich habe die ganze Nacht davon träumen müssen, wie der gewaltige Detmar in die Knie mußte. Du weißt, ich bin früh gekommen, ohne Rausch, denn mir schmeckte kein Wein, kein Bier und kein Genever. Und ich bin nicht der einzige gewesen. Noch nie hat es ein so trauriges Schützenfest gegeben und — denke nur, kein Mensch hat gestern Lust zum Kartenspielen gehabt! Das ist auch noch nie dagewesen. Ich habe dann die Nacht gegrübelt und muß dir sagen, Kind: Bleib weg vom Warphof, lasse den Gero! Der alte wilde Detmar ist noch stark genug, ein kleines Mädchen wie dich, kaputt zu machen, und was habe ich dann noch? Das aber ist's nicht allein. Ich habe den Schäfer Wiard gestern eine Strecke mitgenommen. Der sprach immer mit sich selbst. Er meint, daß ein großes Unheil über den Warphof kommt, und ich mag das wohl glauben. Bleib davon, Antje!

„Vater, was du da redest! Ich fürchte mich vor Detmar Visser nicht. Der hat sich längst selbst gesagt, daß es keine Ehren bringt, ein schwaches Mädchen umzuwerfen oder zu mißhandeln; das tut er nicht wieder. Und Unheil, Vater, Du mußt doch jetzt wissen, der Gero und ich sind füreinander bestimmt, und er hat sich an meine Seite gestellt sogar gegen Detmar. Meinst du wirklich, daß ich nun zu ihm sagen soll: „Mein Junge, ist das nur allein aus, was du dir eingebrockt hast und überhaupt, Schäfer Wiard hat von einem Unheil für den Warphof geträumt, das will ich nicht miterleben?"

(Fortsetzung folgt)

Bitte 27680
Hier Ufa-Theater „Schauburg"
Was zeigen Sie ab Freitag?
Manolescu, der König der Hochstapler.
Huuu - welch ein Titel??!!
Gnädige Frau, kommen Sie, Sie werden angenehme Ueberraschungen erleben.
Wer mimt den Manolescu?
Ist Ihnen, gnädige Frau, als Hauptdarsteller bekannt aus dem Millionenfilm „Casanova" und „Der Kurier des Zaren"
Ivan Mosjukin
Die Produktionsleitung führt auch hier wieder Bloch-Rabinowitsch.
Und wer sind die übrigen Hauptdarsteller?
Brigitte Helm, Heinrich George, Dita Parlo und (hier wurde 27680 von der gnädigen Frau getrennt, da Berlin kam, um neue Anweisungen für die Première am Freitag zu „Manolescu" zu geben.)

Hühneraugen-Hornhaut- Radikal-Mittel
grüne Tinktur. Allein echt
Fach-Drogerie M. Schneider
BAHNHOFSTRASSE 37

Bohner
werden gut repariert
Blindenverein
Neumarkt 2 Fernruf 1273

Miele Nr. 45
die neue elektrische Waschmaschine
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen

Die Ferien gehen zu Ende!
Denken Sie an Goldblums gute
Schul-Kleidung

Schulanzüge aus besonders haltbaren Stoffen . **3.90**
Schulanzüge aus kräftigen Buxkinstoffen . 8.50 **6.75**
Schulanzüge Sportformen, schöne Ausmusterung 18.- 12.- **9.50**
Loden- und Trenchcoat-Mäntel wetterfest 18.- 12.50 9.75 **6 90**
Sportanzüge bis für das Alter von 17 Jahren, in modernen Mustern, auch mit 2 Hosen . . . 42.- 36.- bis **18.50**

Spiel- und Einknöpf-Anzüge 1.95 0.68
Hütchen und Mützen . 0.98 0.48
Leibhosen aus Resten 1.75 0.95
Knie- und Sporthosen extra stark 2.25 1.45
Windjacken impr. 6.75 3.95

Pullower und Sweater

Pullover aparte Neuheiten 14.50 9.50 7.75 5.90 3.90 bis **1.75**
Sweater alle Farben . . . . 6.75 4.50 2.95 bis **0.95**

Stoffe für Anzüge und Hosen

Buxkinstoffe besonders haltbar . . . . . Meter **2.75**
Blaue Stoffe für Kieler Anzüge . . Meter 6.75 bis **3.75**
Tirteystoffe schöne Ausmusterung . . . . . Meter **5.50**
Reste für Knabenhosen **0.95**

Seppel-Kleidung in großer Auswahl

GG **Gebrüder Goldblum**
Bahnhofstr. 62 Gelsenkirchen Schalkerstr. 158/60

Um ein gesetzliches Zugabeverbot

Von Direktor A. Feldmann, Gelsenkirchen.

Schluß.

Aus dem Vorgesagten geht hervor, daß jegliche Reklame zunächst und in allererster Linie durch Hervorhebung der Güte und Preiswürdigkeit einer Ware geschehen muß. Trotzdem kann die Zugabe als Hilfsmittel des Wettbewerbs hinzugenommen werden, wenn sie sich in mäßigen Grenzen hält, d. h. ihre Eigenschaft als wirkliche Zugabe dadurch wahrt, daß sie in ihrer Gesamtheit den Geschäftsbetrieb nicht übermäßig belastet und andererseits ein Ablenken von der Hauptware und damit jede Illusion ausschließt.

Will man also die Zugabe nicht unter allen Umständen ausschließen, so muß sie

zwei grundsätzlichen Voraussetzungen

genügen:

1. die Zugabe darf keinen Anreiz zu Ueberkäufen bieten, die über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Käufers hinausgehen,
2. die Zugabe darf das kritische Urteil des Käufers über die Beschaffenheit der Hauptware nicht ablenken.

Soweit eine Zugabe lediglich einen Anreiz zum Kauf darstellt, wird man sie nicht beanstanden können, denn jede Propaganda, sei es Inserat oder Schaufensterauslage, ist letzten Endes ein zum Kauf anreizendes Angebot. Es ist durchaus möglich, daß sich eine in mäßigen Grenzen und an bestimmte Voraussetzungen gebundene Zugabegewährung durch Ersparnisse auf anderen Gebieten des Geschäftsunkostenapparates ausgleichen läßt.

Der Gesichtspunkt des Anreizes zum Kauf über die wirtschaftlichen Verhältnisse wird berücksichtigt, wenn man die öffentliche Ankündigung der Zugabe untersagt. Der Käufer wird infolgedessen nicht auf Grund eines Zugabeversprechens zum Kauf veranlaßt, sondern auf Grund des Kaufbedürfnisses und der beim Kauf vorgenommenen Prüfung der Hauptware.

Eine Ablenkung des Käufers von der Prüfung der Warenqualität würde dadurch ausgeschlossen, daß die Zugabe stets der Ware gleich sein müßte. Mit anderen Worten: es könnte dem Kaufmann überlassen sein, dem Käufer einer bestimmten Ware einen Teil dieser gleichen Ware als Zugabe zu gewähren. Kauft jemand z. B. fünf Meter Stoff zu einem bestimmten, von ihm als preiswürdig anerkannten Betrag, so könnte von dem gleichen Stoff ein weiterer Teil als Zugabe gewährt werden. In einem anderen Falle würden dem Lebensmittelkäufer von den gleichen Lebensmitteln bestimmte Teile als Zugabe gewährt werden können. Unter diesen Umständen würde eine kritische Beurteilung der Hauptware gesichert sein, da der Käufer über die zu kaufende Ware und gleichzeitig damit auch über die Zugabe entscheidet.

Aus den vorstehenden Gesichtspunkten hat eine Kommission des Westdeutschen Einzelhandels unter Berücksichtigung aller Schwierigkeiten

für die gesetzliche Regelung eines Zugabenverbotes nachstehende Formulierung gefunden:

Es ist verboten und strafbar:

1. Zugaben von Waren durch öffentliche Bekanntmachungen oder in Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, anzukündigen.
2. Waren als Zugaben zu gewähren, die nicht der Hauptware gleich sind.
3. Die Gewährung von Zugaben, wenn nicht dem Zugabeempfangsberechtigten der Anspruch gewährleistet ist, statt der ihm zustehenden Zugabe sich auf Wunsch den Gegenwert in bar auszubedingen, der vorbehaltlos zu entrichten ist. Der Barwert der Zugabe und der Anspruch auf diesen muß bei Verkauf der Hauptware dem Käufer bekannt sein.

Die vorstehende Formulierung bringt unter 3. eine wesentliche Verschärfung des gegenwärtigen Zustandes dadurch, daß sie dem Käufer das Recht einräumt, sich den Gegenwert der Zugabe in bar aushändigen zu lassen. Dieser Gegenwert muß dem Käufer bei Kauf der Hauptware bekannt sein. Durch diese Fassung soll vor allen Dingen dem Umstand vorgebeugt werden, daß wertlose Zugaben durch Vorspiegelung eines unwahren Wertes als Kaufanreizmittel verwandt werden. Sie gibt außerdem dem Käufer die Möglichkeit, sich jeder Zeit über den wirklichen durch eine Zugabe gewährten Vorteil zu unterrichten und dadurch Preisvergleiche zwischen Zugabegewährenden und nicht gewährenden Geschäften gleicher Art anzustellen.

Die den gesetzgeberischen Körperschaften unterbreiteten Anträge, sowohl der Verbände, wie der politischen Parteien, weichen von der vorstehenden Formulierung zum Teil erheblich ab.

Der Antrag der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels will verbieten:

1. die Ankündigung aller Zugaben,
2. die Gewährung von Zugaben oder Vorteilen, die von der Höhe eines bestimmten Einkaufs abhängig gemacht werden, sofern diese Zugaben keine dauernde Geschäftsbezeichnung tragen.

Nach den Erfahrungen der Praxis würde ein solches Verbot unzureichend sein, denn der Aufdruck einer dauerhaften Geschäftsbezeichnung wird bei sehr vielen Käufern durchaus den vermeintlichen Wert einer Zugabe nicht herabmindern. Das gilt vor allen Dingen für eine Reihe von Gebrauchsgegenständen, bei denen ein Reklameaufdruck kaum zur Geltung kommt und der überdies durch längeren Gebrauch beseitigt wird. Ueberhaupt würde der Wert bezw. Minderwert einer Ware mit Reklameaufdruck ganz von der Mentalität und Empfindlichkeit des Käufers abhängen.

In ähnlicher Richtung wie der Antrag der Hauptgemeinschaft, jedoch mit strengerer Verbotsformulierung, bewegt sich der der Wirtschaftspartei, der im ganzen die Grundlage für den Antrag der Hauptgemeinschaft gebildet hat und zeitlich vor diesem eingebracht wurde. Nach diesem Antrag sollen grundsätzlich alle Zugaben und Ankündigungen derselben verboten sein, ausgenommen sind lediglich Gegenstände mit offensichtlichem Reklamezweck, sofern diese Zugaben als wertlos anzusprechen sind. Durch diese Formulierung soll vor allen Dingen die sogenannte Wertreklame unterbunden werden und die Zugabe in ihrer Stellung als Zusatzmittel zur allgemeinen Geschäftsreklame, nicht jedoch als Lockmittel, zurückgewiesen werden.

Der Unterschied zwischen dem vorbezeichneten Antrag des Industrie- und Handelstages und der Wirtschaftspartei besteht grundsätzlich darin, daß ersterer alle Zugaben zuläßt, falls sie eine deutliche sichtbare Reklame tragen, während der letzte Antrag außer der offensichtlichen Reklamebezeichnung noch fordert, daß diese Zugaben wertlos sind.

Eine radikale Lösung der Zugabenfrage durch vollkommenes Verbot jeglicher Zugaben und deren Ankündigung verlangen die Anträge der Detaillistenkammer Hamburg und die Hamburger Groß- und Einzelhandels-Verbände.

Eine der Praxis besonders nahekommende Einstellung nimmt der Antrag der Zentrumspartei ein. Nach diesem Antrag ist die Gewährung und das Versprechen von Zugaben verboten und zwar gelten als Zugaben:

a) jede zur Verkaufsware unmittelbar oder durch Gutscheine gegebene Ware gleicher oder anderer Warengattung,
b) jede zugegebene Ware oder Leistung, deren Gewährung von der Höhe des Kaufs abhängig gemacht wird,
c) jede Abgabe einer Ware, deren Preis unter der Bedingung ermäßigt wird, daß weitere Ware abgenommen wird.

Dieser Zentrumsantrag würde ähnlich denen der Detaillistenkammer Hamburg eine radikale und wahrscheinlich auch der Mehrheit des Handels erwünschte Lösung bringen, wenn er nicht gleichzeitig eine Frage berührte, über die die Meinungen innerhalb des Handels außerordentlich geteilt sind, nämlich: den Sparrabatt. Nach dem Antrag (siehe b) soll jede zugegebene Ware oder Leistung, deren Gewährung bedingt wird, durch den Kauf von Waren zu einem bestimmten Preisbetrage oder Menge verboten sein. Darunter würde nach Auffassung der Praktiker auch der gemeinnützige Sparrabatt fallen, da es sich auch hier um eine Leistung handelt, die dem Käufer einer bestimmten Warenmenge gewährt wird. Trotzdem an sich die Zugaben verurteilt werden, sind hinsichtlich des Verbotes auch der Rabattgewährungen die Meinungen außerordentlich geteilt. Ein Zugabeverbot soll und muß erreicht werden. Ein Zugabeverbot aber, das auch gleichzeitig jegliche Rabattgewährung ausschließt, würde in manchen Einzelhandelskreisen Bedenken erregen, weil ein Verbot der Rabattgewährung den Handel, insbesondere aber den Lebensmittel-Einzelhandel gegenüber den Rückvergütungen der Konsumvereine handicapen könnte.

Außer den vorstehenden Anträgen sind von größeren Wirtschaftsverbänden besondere Formulierungen eingebracht worden. Der Reichswirtschaftsrat, der sich ja z. Zt. mit der Angelegenheit befaßt, wird zunächst sein grundsätzliches Gutachten über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der Zugabefrage abgeben müssen, alsdann ist die parlamentarische Bearbeitung dieser Frage zu erwarten.

Die Verschiedenartigkeit der einzelnen Vorschläge beweist, wie wichtig es ist, daß der Einzelhandel sich rechtzeitig gründlich mit allen Details dieser Frage beschäftigt, um die Formulierung zu finden, die seinen Interessenten am meisten gerecht wird. Er muß sich selbst das Haus zimmern, in dem er am zweckmäßigsten und besten wohnen zu können glaubt und muß durch Darlegung seiner Wünsche die politischen Parteien in die Lage versetzen, sich für den Einzelhandel einzusetzen. Da das aber nunmehr an der Zeit ist, mögen diese Ausführungen dazu beitragen, in eine ernste und eingehende Ueberlegung über die Formulierung eines gesetzlichen Zugabeverbotes einzutreten und damit den Parteien, die gewillt sind, die Belange des Handels wirksam zu vertreten, das erforderliche Material für die weitere Behandlung an die Hand zu geben.

Tränket die Tiere während der heißen Zeit reichlich!!

In einen Taifun geraten.

Ein Dampfer bei den Philippinen gesunken. – 28 Vermißte.

Neun Gerettete.

Wie aus Manilla gemeldet wird, ist der Dampfer „Mayonon“ an der Südküste der Philippinen-Insel Luzon in einen Taifun geraten und gesunken. 28 Personen werden vermißt, während neun gerettet werden konnten.

Zusammenstoß zweier Straßenbahnen.

26 Personen verletzt.

In dem nördlichen Berliner Vorort Tegel fuhr eine Straßenbahn auf eine andere Straßenbahn, die an der Haltestelle stand, auf. Schwer verletzt wurden drei Männer und eine Frau. Außerdem meldeten sich auf dem Straßenbahnhof Tegel noch 22 Personen, die durch Glassplitter Schnittwunden erlitten hatten. Zwei der am schwersten verletzten Personen wurden im Rettungswagen nach dem Krankenhaus gebracht. Die anderen Verunglückten konnten nach Anlegung von Verbänden ihre Wohnungen aufsuchen.

Lustmord in Lage aufgeklärt.

In der Trunkenheit zum Mörder geworden.

Der bereits gemeldete Lustmord an der 85 Jahre alten Frau Klemm im städtischen Altersheim in Lage ist aufgeklärt worden. Das Taschentuch, mit dem die Greisin erstickt wurde, war völlig mit Blut getränkt. Die polizeilichen Ermittelungen ergaben, daß dieses Taschentuch einem 24jährigen Technikumschüler aus Haspe i. W. gehörte, der seit Dezember 1928 das Technikum in Lage besuchte. Der Lustmörder gestand, in der Trunkenheit in das Zimmer der Greisin gestiegen zu sein und die alte Frau vergewaltigt zu haben. Die Obduktion der Leiche ergab, daß der Tod durch Ersticken eingetreten ist.

Giftiger Grubenbrand

im lothringischen Saarbergbau.

Nachdem vor einigen Tagen ein auf dem Schacht „Waldemar“ der Saar- und Mosel-Bergbaugesellschaft ausgebrochener Grubenbrand bald bekämpft werden konnte, brachen am Dienstag an einer anderen Stelle giftige Gasschwaden hervor. 15 Mann, die hier arbeiteten, brachen bewußtlos zusammen. Nach ärztlicher Pflege konnten 12 von ihnen sich nach Hause begeben. Bei den drei anderen mußten längere Zeit Wiederbelebungsversuche angestellt werden, die jedoch nur bei zweien erfolgreich waren. Der Brand wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft.

Edison an Lungenentzündung erkrankt. Bei Edison sind die Anzeichen einer Lungenentzündung festgestellt worden. Er hatte sich im August eine Erkältung zugezogen und hütete seitdem das Bett. Wegen seines hohen Alters — 82 Jahre — hat man ernste Befürchtungen.

Munitions-Explosion

in einem rumänischen Fort.

In dem Fort Targulmures (Rumänien) ereignete sich beim Morgengrauen eine Munitionsexplosion, die die gesamten Munitionsbestände vernichtete. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch hat die Explosion in der Stadt eine große Panik hervorgerufen.

*

Während der Schießübungen der rumänischen Flotte ereignete sich bei Konstanza auf dem Zerstörer „Maresti“ eine Geschützexplosion, durch die ein Matrose getötet und fünf schwer verletzt wurden.

Schweres Unglück einer rumänischen Werkbahn. Bei einer Versuchsfahrt auf der erst in der letzten Zeit fertiggestellten Werkbahn in dem Unternehmen des Barons Grodel bei Covasna stürzte ein Zug von einer Brücke in den Abgrund. Zwei Arbeiter wurden getötet, dreizehn schwer verletzt. Der Lokomotivführer ist verschwunden.

Großer Moor- und Heidebrand

an der Eisenbahnstrecke nach Bremen.

In weiten Teilen des Kreises Rotenburg (Hannover) und des Landkreises Harburg wütet ein großer Moor- und Heidebrand. Bisher sind schätzungsweise 1200 Morgen vom Feuer ergriffen. Das Feuer, dessen Herd an der Eisenbahnstrecke nach Bremen liegt, entstand auf Rotenburger Gebiet und griff auf den Landkreis Harburg über. Wahrscheinlich ist Funkenflug einer Lokomotive die Ursache. Die Löscharbeiten werden durch die starke Rauchentwicklung sehr erschwert. Die große Trockenheit und der auffrischende Wind fördern die weitere Ausdehnung des Brandes. Einige Siedlungshäuser sind bereits stark gefährdet. Es sind umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Flugpost im Reiche der Mitte



Nunmehr hat auch China seine erste Flugpost erhalten, deren Schnelligkeit die Söhne des Reiches der Mitte bereits schätzen gelernt haben. Unser Bild zeigt das erste chinesische Flugpostgebäude auf dem Flugplatz Hungjao bei Schanghai.

100 Kraftwagen verbrannt.

Schadenfeuer in Antwerpen.

In einem Lagerhaus im Antwerpener Vorort Merrem brach am Dienstag früh Feuer aus wodurch große Vorräte von Jute und Baumwolle vernichtet wurden. Auch die Werkstätten der Automobilfabrik General Motors wurden teilweise vom Feuer ergriffen, und etwa 100 Kraftwagen verbrannten. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Franken geschätzt.

*

In einem Pariser Vorort wurden durch Feuer 200 Wohnbaracken zerstört. 400 Personen sind obdachlos geworden.

Böcke als Gärtner.

Amerikanische Polizisten als Alkoholverkäufer.

Das Bundesprohibitionsamt von Los Angeles gibt bekannt, daß 62 Mitglieder der Polizei von Los Angeles, darunter ein Hauptmann, sich zusammengetan haben, um von den Alkoholschmugglern einen Tribut zu erpressen. Ein letzte Woche verhafteter Schmuggler gab 24 Polizisten an, die die von ihnen beschlagnahmten alkoholischen Getränke weiterverkauften, statt sie zu vernichten.

*

Filmregisseur Paul Leni gestorben. Der deutsche Filmregisseur Paul Leni ist in Hollywood im Alter von 41 Jahren gestorben.

*

Trauerfeier für drei tapfere Feuerwehrleute. Auf der Wache Schöneberg der Berliner Feuerwehr fand am Dienstag vormittag eine gemeinsame Trauerfeier für die bei der Brandkatastrophe am Kurfürstendamm verunglückten Beamten, den Brandmeister Pfeiffer, sowie die Feuerwehrmänner Christel und Klemm unter ungeheuerer Beteiligung der Behörden und der Berliner Bevölkerung statt. Neben den Angehörigen der verunglückten Feuerwehrbeamten sah man die Vertreter der Feuerwehr Berlin. Nach den Trauerreden der Geistlichen sprachen noch u. a. der Oberbürgermeister Böß, der Polizeivizepräsident Dr. Weiß, Oberbrandmeister Gempp und Kameraden der Verblichenen. Die Reden waren umrahmt von Vorträgen der Feuerwehrkapelle.

*

Mord auf einem spanischen Segelschiff. In San Lucar Barrameda erschoß der Kapitän eines Segelschiffes, das von Puerto Rico aus den Ozean überquert hatte und zur Ausstellung nach Sevilla fahren wollte, den einzigen ihn begleitenden Seemann. Außer den beiden befand sich an Bord nur ein Passagier.

In Valencia stieß ein Autobus mit einem Maultierwagen zusammen, der dabei auf einen anderen Maultierwagen geschleudert wurde. Drei Personen kamen dabei zu Tode.

Kurze Tagesneuigkeiten.

In Berlin erschienen etwa 50 jugendliche Mitglieder der kommunistischen Partei vor dem Erziehungsheim Lindenhof und forderten die Zöglinge auf, das Heim zu verlassen. Die Polizei nahm 21 männlich und acht weibliche Personen fest und führte sie dem Polizeipräsidium zu. Die übrigen Teilnehmer ergriffen die Flucht.

*

Ministerpräsident Braun hat an den Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Beileidstelegramm zum Heimgange seiner Schwester gesandt, ebenso der Staatssekretär im preußischen Staatsministerium Dr. Weismann im Namen des Reichsrates.

*

Der Schweizer Schwimmer Doriz, der von Kap Grisnez zum Durchschwimmen des Kanals gestartet war, hat 11,2 Kilometer von der englischen Küste entfernt aufgegeben. Er will seinen Versuch im nächsten Jahre wiederholen.

*

Aufruhr in einem galizischen Gefängnis. Im Gefängnis der mittelgalizischen Stadt Rzeszow ist ein Aufruhr unter den Insassen ausgebrochen. Auf ein gegebenes Signal begannen die Sträflinge die Zelleneinrichtungen zu zerstören. Mit Karabinern bewaffnete Polizei konnte die Ordnung wieder herstellen. Zwei Rädelsführer mußten in die Zwangsjacke gesteckt werden.

Rheinland-Westfalen.

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall am Freudenberge.

t. Herwest-Dorsten, 3. Sept.

Am Schnittpunkt der beiden großen Durchgangsstraßen in der Herrlichkeit Lembeck, beim Forsthause am Freudenberg, wo ein schwerer Verkehrsunfall in letzter Zeit dem andern folgte, wurde ein Personenkraftwagen aus Dülmen am Dienstag mittag wiederum das Opfer eines Verkehrsunfalles. Der Wagen fuhr mit großer Geschwindigkeit die Straße Haltern — Schermbeck entlang, als der Führer am Schnittpunkt mit der Straße Rhade — Dorsten einen ebenfalls mit mindestens 70 Kilometer Geschwindigkeit herannahenden Motorfahrer bemerkte. Um den Zusammenstoß zu vermeiden, bremste er so stark, daß der Wagen ins Schleudern geriet und sich zweimal überschlug. Der 78jährige Vater des Wagenlenkers trug dabei sehr schwere Verletzungen davon. Der Motorfahrer und seine Maschine blieben unversehrt. Der Kraftwagen wurde sehr stark beschädigt.

So. Dortmund, 3. Sept. (Verbrecherisches Verhalten in der Grube.) Im unterirdischen Betriebe der Zeche „Fürst Hardenberg“ nahmen einige Hauer in einer Teilsohlenstrecke Zigarettenrauch wahr und stellten den 21jährigen Schlepper Friedrich Grüber von hier fest, der geraucht hatte. G. leugnete zuerst, mußte dann aber gestehen, geraucht zu haben, als man in der Nähe des Mundstückes ein abgebranntes Streichholz fand. Der Schlepper, dessen sträfliches Verhalten der Verwaltung mitgeteilt wurde, ist natürlich sofort entlassen worden.

wp. Paderborn, 3. Sept. (Der Bubikopf ist schuld daran.) Die 18jährige Tochter eines hiesigen Eisenbahnschlossers hatte sich gegen den Willen ihres Vaters einen Bubikopf schneiden lassen. Die Folge davon war, daß der gestrenge Vater ihr auch den letzten Rest des Schmuckes ihres weiblichen Hauptes abschnitt und sie dann vor die Tür setzte. Der unglücklichen Anhängerin der Bubikopfmode blieb nichts anderes übrig, als sich ein eigenes Zimmer zu mieten, die Mutter aber, die mehr Verständnis für die Fortschrittlichkeit ihres Töchterleins zeigte, sorgte dafür, daß das emanzipierte Töchterlein die nötige Atzung bekam. Nun aber wollte es der böse Zufall, daß der gestrenge Vater wegen eines kleinen Unfalls zu ungewohnter Zeit seine Wohnung aufsuchte. Er sah die bubiköpfige Tochter, verfolgte sie, und in seiner Angst riegelte sich das Mädchen auf dem Abort ein. Als jedoch der Vater Miene machte, die Tür des Aborts zu erbrechen, sprang die geängstigte Anhängerin der neuen Zeit aus dem Abortfenster auf den Hof, erlitt einen Beinbruch und mehrere Rippenbrüche. Die mutige Verfechterin der neuen Mode mußte zum Krankenhaus gebracht werden.

RP. Düsseldorf, 3. Sept. (Schwerer Autounfall.) Kurz vor der Stadtgrenze ereignete sich ein folgenschwerer Autounfall. Als ein von Düsseldorf kommendes Personenauto die Straßenbahn links zu überholen versuchte, kam plötzlich aus der entgegengesetzten Richtung ein schwerer Sportwagen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, suchte der Führer des Sportwagens über den Bürgersteig auszuweichen. Hierbei riß er jedoch eine Laterne um und kam vor einem Baum zu stehen. Aus dem Rohr der gebrochenen Laterne strömte Gas, welches sich entzündete, wodurch der Wagen Feuer fing. Der Wagenführer erlitt einen Schädelbruch und weitere Verletzungen. Auch die Insassen des anderen Wagens, der ebenfalls gegen einen Baum fuhr, wurden leicht verletzt. Beide Autos wurden schwer beschädigt.

Eröffnung der 4. Deutschen Zahnärztetagung.

RW. Köln, 3. Sept. (Drahtb.)

Die außerordentliche Hauptversammlung des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands begann gestern vormittag in Köln im Kongreßsaal des Messeausgebäudes mit einer Begrüßung der Gäste durch den 1. Vorsitzenden, Dr. Linnert, Nürnberg. Ueber die augenblicklichen Verhältnisse des zahnärztlichen Studiums sprach Universitätsprofessor Dr. Euler-Breslau. Diese Frage steht mit den Berufsaussichten des zahnärztlichen Nachwuchses und einer Planwirtschaft der wirtschaftlichen Berufsverhältnisse in engem Zusammenhang. Redner verlangte in erster Linie eine Vertiefung des medizinischen Unterrichts, ferner eine Erweiterung der propädeutischen Kurse, einen weiteren Ausbau der klinischen Praktika und die Einführung der Orthodontie als Pflichtfach. Zur Bewältigung dieser Ansprüche müsse das Studium schnellstens auf neun volle Studiensemester verlängert werden. Das zehnte Studiensemester diene dann zur Promotion. Im Anschluß hieran hielt Verbandsdirektor Dr. Hoffmann, Berlin, ein Korreferat, in dem er die Studienverhältnisse vom Standpunkt der zahnärztlichen Standespolitik und Organisation aus beleuchtete.

Flugzeuge und Panzerwagen gegen die Beduinen



Die fortdauernden Kämpfe zwischen Arabern und Juden in Palästina haben die englischen Behörden zur Einsetzung von Tanks- und Flugzeugen gegen die Araberstämme veranlaßt, die, aus Syrien und Transjordanien in Palästina einbrechend, auf ihren schnellen Pferden die zerstreuten jüdischen Siedlungen überfallen, ausplündern und in Brand stecken. Heute sind sie der Schrecken ganz Palästinas. Unser Bild zeigt eine Schar herangaloppierender Beduinen.

Rundfunk

Mittwoch, den 4. September.

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,00—7,30 Ausgewählte Schallplatten
7,30—8,30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont
Die Kurkapelle. Leitung: Musikdirektor Curt John
1. Herr, wie du willst, so schick's mit mir, Choral
2. Ouvertüre zur Operette „Das Modell“ Suppe
3. Fantasie aus der Oper „Die Zauberflöte“ Mozart
4. Walzer aus der Operette „Die Rose von Stambul“ Fall
5. Die Nachtigall, Fantasie-Polka für Piccoloflöte Malherbauer. Paul Krämer
6. Melodien aus „Die Fledermaus“ Joh. Strauß
10,15—11,50 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)
12,10 Schallplattenmusik (Beka- und Parlophonplatten)
13,05—14,30 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt
1. Ouvertüre „Die Puritaner“ Bellini
2. Launiger Walzer Rubinstein
3. Melodien aus der Oper „Elektra“ Rich. Strauß
4. Ballade Debussy
5. Steuermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Fliegender Holländer“ Wagner
6. a) Liebesträumerei, b) Wiegenlied Cui
7. Potpourri aus der Operette „Die Fledermaus“ Joh. Strauß
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Els Vordemberge: Kinderspielstunde: Lustige Turnstunde
16,25—16,35 Uebertragung von der Rennbahn Dortmund-Wambel: Kartellpreis der Dreijährigen. Sprecher: Probst
16,40—17,10 Frauenstunde. Frauen in der Rechtshilfe (2): Frau Agnes Neuhaus: Fürsorge für Gefangene und Strafentlassene
17,10—17,35 Die Welt im Buch. Dr. Martin Rockenbach: Neue historische Romane. Friedr. Alfred Schmid Noerr: „Frau Perchtas Auszug“. „Der geliebte Strolch“ / Julius Zerzer: „Stifter in Hirschschlag“ / Enrica von Handel-Mazzetti: „Frau Maria“
17,35—18,30 Uebertragung von der Gruga, Essen: Vesperkonzert des Gruga-Orchesters. Leitung: Musikdirektor Hans Jecht
1. Die Regimentskinder. Marsch Fucik
2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ Herold
3. Finale aus der Oper „Ariele, die Tochter der Luft“ E. Bach
4. Schatz-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ Strauß
5. Gruga-Foxtrott Froembgen
6. Aus Adams Zeiten, Potpourri über Melodien von Adolf Adam Kling
18,30—18,50 A. M. Grzywienski: Mit dem Expreß quer durch die Vereinigten Staaten (1)
19,15—19,40 Die Stunde des Arbeiters. Heinrich Lersch: Kesselhaus
19,40—20,00 Die Stadt, Verfassung und Verwaltung. Dipl.-Volkswirt Martin-Bullmann: Die Rationalisierung in der Kommunalverwaltung
20,00—21,00 Abendmusik. Ausführende: Das Düsseldorfer Kammerorchester
1. Ouvertüre zur Oper „Euristo“ Hasse
2. Pastoral-Sinfonie Tartini
3. Suite Nr. 2 Telemann
4. Suite aus den „Musikalischen Köstlichkeiten“ Pezel
5. Suite aus der „Studentenmusik“ Rosenmüller
Der heitere Mittwoch. Wenn Fortuna spröde tut
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Verkehrsnachrichten
Anschließend bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Hauptschriftleiter: Otto Hodel
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung“, Carl Bertenburg.
Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.



Für den Schulanfang



Billige Schulartikel

Schiefertafeln mit weißem Rahmen, Größe 4 alle Linaturen 0.38
Schiefertafeln mit poliertem Rahmen 0.68
Klapptafeln mit poliertem Rahmen 1.35
Tafelschoner mit Leinenrücken 0.32 0.28
Griffeldosen in allen Ausführungen . 0.25, 0.20 0.12
Schulhefte alle Linat. Ia. schreibfähigen Papier . . . . . 5 Stück 0.25
Schulkladden mit festem weichem Deckel 0.48, 0.38, 0.30 0.25
Oktav- und Vokabel-Hefte . . 0.08 0.05
Aufgabebücher 0.12 0.05
Zeichenhefte 12 Blatt stark 0.08
Zeichenblätter weiß und grau . . . 10 Blatt 0.12 0.08
Umschlagpapier blau . . . . . 5 Bogen 0.10
Pastell-Kreide . . . . . Karton 0.20 0.10
Zirkel mit 1 Zirkel in Samtetui 0.50
Holzkohle . . . . . Karton 0.10 0.05
Bleistifte von A. W. Faber No. 2 . 6 Stück 0.25
Schüleretuis echt Rindleder-Krokodilpressung . 0.95
Schultornister f. Knaben u. Mädchen, Segeltuchbez. 1.95
Schultornister f. Knaben u. Mädchen, echt Rindleder 6.95

Kinder-Schuhe

Rindbox-Stiefel kräftig, für Knaben und Mädchen . . Größe 31|35 6.50 . Größe 27|30 5.75
Spangenschuhe für Mädchen, solide Verarbeit. 27|30 4.95
Kind.-Lackschuhe in verschieden. Ausführungen, gute Qualität 31|35 7.90, 6.90, 27|30 6.90 5.90

Mädchen-u. Knabenkonfektion

Prakt. Schulkleider in modernen Schottenstoffen, gut verarbeitet 3.75
Prakt. Schulkleider aus karierten und unifarbigen Stoffen, Rock in Falten gelegt . . 5.50
Reinw. Popelinekleider in schönen Farben, mit Kurbelstickerei . 8.75
Neuartige Trikot-Charmeusekleider in vielen Farben 10.75
Prakt. Schulmäntel aus Diagonalleinen 8.75
Praktische Lodenmäntel flott verarbeitet, auch mit Kapuze vorrätig 10.75

Kinder-Strümpfe

Kinderstrümpfe farbig, Mako . . . . . Größe 1 0.48
Jede weitere Größe 0.05 mehr
Kinderstrümpfe schwarz, Mako, Größe 5, 6, 7, 8, 9 0.50
Kind.-Kniestrümpfe Baumwolle, mit buntem Rand, doppelte Spitze und Ferse, alle Gr. 0.95

Knaben-Anzüge offenes und hochgeschl. Façon nur starke Qualitäten . . 7.95, 6.50 4.75
Sportanzüge ganz gefüttert, in mod. Formen tragfähige Stoffe . . . 16.50, 11.50 9.75
Manchester-Anzüge offen und hochgeschlossen 15.00 12.75 9.75
Lodenmäntel mit Kapuze, besonders gute Qualität 16.50, 11.50 8.50

„Bleyle"-Anzüge in schönen Farben und großer Auswahl vorrätig.

Kinder-Hüte

Seiden-Südwester für Kinder, in vielen Farben . . . 2.50
Filzhütchen für Kinder in Kieler und Glockenform . . . 3.90
Strick-Baskenmützen in verschiedenen Farben 1.45

Kinder-Wäsche

Mädchen-Hemden Achsel mit Feston, Länge 40 . . Jede weitere Größe 0.15 mehr 0.85
Knaben-Hemden solide Qualität, Länge 50 . . . . . Jede weitere Größe 0.15 mehr 1.10
Kinder-Träger-Röckchen mit Klöppel-Ein- u. Ansatz, Lg. 45 Jede weitere Größe 0.15 mehr 1.25

Wollwaren

Knaben-Sweater mit geschlossenem Kragen, besond. strapazierfähig, für das Alter bis zu 6 Jahren 3.45
Jede weitere Größe 0.40 mehr
Kinder-Westen ohne Kragen, plattiert, in vielen praktischen Farben, für das Alter bis zu 6 Jahren 3.75
Jede weitere Größe 0.40 mehr
Knaben-Hosen plattiert, mit Leibchen, dunkelblau . . . . . Größe 2 2.95

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Lernen Sie frei und wortgewandt auftreten!



Wer im Wirtschafts-, Berufs-, Partei- und Gewerkschaftsleben mitsprechen und vorwärtskommen will, muß frei, sicher und gewandt auftreten können. Lernen darum auch Sie frei reden! Ihre Geltung im Leben erfordert es! **Freitag, 6. September,** abends 8½ Uhr, im Saal der Restauration „Zur Altstadt" (Jürgens), Ecke Alter Markt und Marktstraße zu Gelsenkirchen,

neuer Kursus für freie Rede,

Vortragstätigkeit Fest- und Gesellschaftsrede parlamentarische Verhandlungsformen, korrekte Versammlungsleitung usw. Für alle Berufs- und Gesellschaftsklassen. Streng reell! **Die hochinteressante Probestunde ist frei für jedermann.** – Chefredakteur **E. Paquin,** ehemaliger politischer Redakteur im Reichstag und Dozent für freie Rede an verschiedenen akademischen Kursen.

Horst-Emscher Ruf 1200 — **Schloß Horst** — Horst-Emscher Ruf 1200

Jeden Sonntag, Mittwoch und Samstag, Konzert und Tanz
Sonnabend, den 7. September, 20,30 Uhr

Eröffnungsfeier

in den neuen Räumen (Turmkaffee, Saal, Tanzdiele). Nachstehende prom. Künstler sind für die Abendunterhaltung gewonnen:
Doris Martin-Weyen, Konzertsängerin, **Willi Frecking,** Tenor v. Stadttheater Greifswald, **Richard Goldeck,** der bekannte Humorist, **Kurt Georg Treumer,** der Deutsche Vortragsmeister und bekannte Rundfunksprecher.
Besondere Einladungen ergehen nicht.

Noch ist es Zeit!
Das beliebteste Ziel für einen Ausflug ist der schöne Stadtwald Buer.
Das Kaffee-Stadtwald
hält sich allen Ausflüglern bestens empfohlen.

Bahnhofshotel Täglich 8.15 Uhr: **Gastspiel**
Der tolle Schwank
Das galante Quartier
mit **Lilly Flohr** — als Gast. **Kleine Preise.**

Gartenwirtschaft „Zur Almhütte"
Katernberg.
Mittwoch, den 4. September
Ferienend-Feier
und großes
Garten-Konzert
Die Musik wird ausgeführt von der Feitenschen Kapelle Stoppenberg. — Bei Eintritt der Dunkelheit Brillantfeuerwerk.
Anfang 3 Uhr. Eintritt frei.



Tausende von Kindern

müssen wieder zur Schule und brauchen neue kräftige Schuhe. Auch in Kinderschuhen haben wir Riesenauswahl. Billigste Preise! Nur gute Qualitäten!

Rindbox-Knaben-Halbschuhe. Größe 31/35 5.50, Gr. 27/30 **4.90**
Lack-Mädchen-Spangenschuhe, Gr. 31/35 **5.90**
Braune Mädchen-Spangenschuhe, Gr. 31/35 6.50, Größe 27/30 **5.90**
Kräftige Knaben-Schulstiefel, Größe 31/35 6.90, Größe 27/30 **5.90**
Rindbox-Knabenstiefel, Größe 31/35 **6.50**
Kernbox-Burschenstiefel, 2 Sohlen, Ia. Qualität, Größe 36/39 **10.90**

Hier einige Beispiele:

Br. Boxcalf-Knab.-Stief. Größe 31/34 10.90 27/30 9.75
Lack-Spangenschuhe Größe 25/26 4.50 23/24 3.90
Turnschuhe mit angenähter Gummisohle Größe 25/26 1.75 27/30 1.95 Größe 31/35 2.30 36/39 2.90
Turnschuhe mit Chromsohle und Gummispange Größe 23/26 1.50 27/30 1.75 Größe 31/35 1.90 36/39 2.40

Jedes Kind erhält einen Luftballon!

Wessling
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 21

STADTHALLE
Heute Mittwoch, sowie morgen Donnerstag bei gutem Wetter ab 4 Uhr
Terrassen-Konzert



Freiw. städt. Feuerwehr
Abteilung I.
Donnerstag, den 5. Sept., abends 6,45 Uhr, diesjähr.
Schluß-Uebung
der Abt. mit Versammlung. Nach der Versammlung gemütliches Zusammensein mit Damen. Pünktliches Erscheinen Ehrenpflicht.
Der Oberbrandmeister.

Extraangebot
Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen.
Elisabethstr. 15
am Fleischmarkt

Restaurant Heidtmann
Vertreter: Festor. Ahstr. 16.
Heute Mittwoch
Konzert und Tanz
im Garten.



Schloß Berge
Buer.
Sehenswerte Parkanlagen und Dahlienschau.

Heute Mittwoch, nachm. ab 3½ Uhr,
Schloßgarten-Konzert
Abends Illumination des Schloßhofes.
Donnerstag, den 5. September,
Kinder-Schützenfest